

XVI
38.5

1887

Sitzungs-Berichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

nebst

Veröffentlichungen

des

kurländischen Provinzial-Museums,
aus dem Jahre 1887.

Mit 4 Tafeln.



ESTICA

A. 16 80.

Sitzungs-Berichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

nebst

Veröffentlichungen

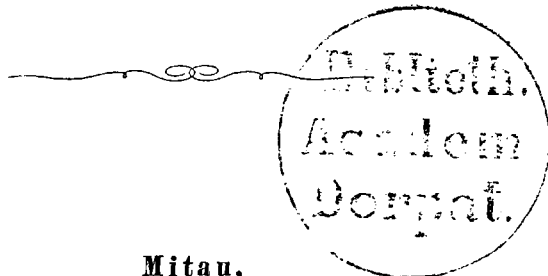
des

kurländischen Provinzial-Museums,

aus dem Jahre 1887

Mit 4 Tafeln.

Acc. 6133b.



Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

—
1888.

Gedruckt auf Verfügung der kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Mitau, den 27. Februar 1888.

Präsident: **Brüggen.**

Man bittet die Verzeichnisse der eingegangenen Schriften und Gegenstände
als Empfangsanzeige und Dankabstattung für die der kurländischen Gesell-
schaft f. Lit. u. K. und dem kurl. Prov. Museum übersandten Geschenke
gütigst ansehen zu wollen.

St
2574

2022 7954

Übersicht des Inhalts.

(Die mit * bezeichneten Vorträge sind nicht abgedruckt.)

A. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 735. Sitzung am 4. Februar 1887. S. 1—2.

№ 1—8. Geschenke für die Bibliothek des Museums.

№ 9. Desgl. für die Gesellschafts-Bibliothek.

* Über das Vorkommen von Aussatz in den Ostseeprovinzen, von Dr. O. Chomse und Dr. Waldhauer. S. 2.

Kassenbericht. S. 2.

2. Die 736. Sitzung am 4. März 1887. S. 2—3.

Geschenk für die Museums-Bibliothek. S. 2.

* Übersetzung der lateinischen Urkunde von 1473 über Gränzbestimmung Kurlands (vergl. Sitz.-Berichte v. 1886, Anhang) von Dr. K. Bluhm. S. 3.

* Über Jadrinzows „Sibirien“ von Dr. K. Bluhm. S. 3.

* Über die Zustände in Sibirien, von Dr. O. Chomse. S. 3.

3. Die 737. Sitzung am 6. Mai 1887. S. 3—7.

№ 1—4. Für die Bibliothek des Museums. S. 3—4.

Wo lag das Wellnitz'sche Haus? Von Th. v. Engelmann. S. 4—7.

* Über die Zeitschrift: the Earth, von Dr. K. Bluhm. S. 7.

Das Hercon bei Gjölbaschi in Lykien. (Im Auszuge). Von Dr. K. Bluhm. S. 7.

4. Die 738. Sitzung am 3. Juni 1887. S. 7—12.

№ 1, 2. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 7.

№ 3, 4. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 7.

Über zwei alte Kirchenfahnen nebst Schilderung der Kirche und des Schloßes in Edwalen. Von J. Döring. S. 8—11.

* Über die Urkunden von 1473 und 1535. Von H. Diederichs. S. 11.

5. Die 739. Sitzung am 2. September 1887. S. 12—14.

№ 1—5. Geschenke für die Museums-Bibliothek. S. 12, 13.

Bericht über in Bornsmünde gefundene Altertümer. Von D. von Schöpping.
S. 13.

* Vorläufiger Bericht über die neueste Erforschung Apulia's. Von J. Döring. S. 14.

6. Die 740. Sitzung am 7. October 1887. S. 14—23.

№ 1 und 2. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 14.

№ 3. Für die Museums-Bibliothek. S. 14.

Bericht über Danilewskys „Skythische Altertümer“. (Im Auszuge.) Von Dr. K.
Bluhm. S. 15—17.

Bericht über Heinrich von Offenberg's „Künstler-Album“ von J. Döring.
S. 17—23.

7. Die 741. Sitzung am 4. November 1887. S. 23—41.

№ 1—2. Schriften für das Museum, S. 23.

Glockenschriften in Tuckum, Kandau und Zabeln. Von L. Arbusow.
S. 23, 24.

Letzter Überrest des Schloßes Tuckum. Von E. Schmidt. S. 24.

Über die Schloßruine zu Bauske. Von Demselben. S. 24.

Über die Fundstelle in Alt-Rahden. Von Demselben. S. 26.

Nachtrag zur Schilderung der Kirche zu Bauske. Von J. Döring. S. 26—32.

Die Untersuchung von Apulia bei Schoden. Von J. Döring. S. 33—40.

Der Pilskahn bei Putkahn, südlich von Schoden. Von J. Döring. S. 40.

8. Die 742. Sitzung am 2. December 1887. S. 41—43.

№ 1—3. Erwerbungen für die Museums-Bibliothek. S. 41.

Eine Sage vom Degerhofschen See (jetzt Walgum) von R. Pohlmann. S. 41.

Bericht über Engels „Griechische Frühlingstage“ (im Auszuge) von Dr. K.
Bluhm. S. 42.

II. Verzeichnis der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine mit denen
die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die erhaltenen
Schriften. S. 43—49.

III. Verzeichnis der Mitglieder, S. 49—54.

1) Ehrenmitglieder. S. 49.

2) Ordentliche Mitglieder:

a) Durch Wahl, S. 49.

b) Zahlende, S. 51—54.

IV. Der Vorstand der Gesellschaft. S. 54.

B. Kurländisches Provinzial-Museum. S. 54.

- I. Bericht über die gemachten Erwerbungen. S. 54.
- a) Photographien und Zeichnungen. S. 54.
 - b) Kunstgewerbliches und Ethnographisches. S. 55.
 - c) Münzen und Medaillen. S. 58.
 - d) Altertümer. S. 59.
 - e) Naturgeschichtliche Gegenstände. S. 60.
 - 1. Säugetiere. S. 60.
 - 2. Vögel. S. 61.
 - 3. Allerlei Anderes. S. 61.
 - f) Für die Bibliothek. S. 62.
- II. Mitglieder der Verwaltung im J. 1887. S. 63.
- III. Mitglieder des Museums im J. 1887 S. 64.

Anhang. S. 66.

- I. Urkunde vom J. 1535 über zu Kurczmi getroffene Gränzbestimmungen. S. 67.
- II. Urkunde von 1530. Der Prediger Joachim Pinnow wird mit der Ordenskirche zu Autz durch Walther von Plettenberg belehnt. S. 69.
- III. Urkunde von 1545. Belehnung des Doblénschen Predigers Joachim Pinnow mit dem Gute Stirnen durch Hermann von Brüggenev. S. 70.
- IV. Fragen des Herrn Barons D. v. Schöpping. S. 71.
-

A. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 735. Sitzung am 4. Februar 1887.

Bezüglich der eingegangenen Schriften ist zu bemerken, daß hier nur die von Privatpersonen geschenkten aufgeführt werden, während solche von den wissenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften eingesandten Werke in der Abteilung A. II verzeichnet sind.¹⁾

- 1) Zusätze und Berichtigungen zu dem syrjänisch-deutschen und wotjakisch-deutschen Wörterbuch 1880. Von F. J. Wiedemann. Vom Verfaßer. ($\frac{1}{3}$).
- 2) Baltischer kulturhistorischer Bilder-Atlas. Herausgegeben von F. Amelung. Dorpat. Lief. 1. Vom Herausgeber. ($\frac{1}{1}$).
- 3) Von Herrn Paia v. Petrovics in Mitau:
Adreßbuch für Authographen- und Portrait-Sammler. Von E. Fischer von Röslerstamm. Graz, Leykam, 1886. ($\frac{1}{1}$).
- 4) Von Herrn Oberlehrer H. Diederichs:
 - a) Zur russischen Geschichtsliteratur von H. D. (Sonderdruck a. d. Rigaschen Zeitung, 1886, № 214, 215, 219, 220, 221.) ($\frac{2}{1}$).
 - b) Über lettisch-litauische Urgeschichte. Von G. Berkholz. (Sonderdruck a. d. Balt. Monatschr. XXXIII, H. 7, 8. ($\frac{2}{1}$).
- 5) Ein baltisches kulturhistorisches Museum. Von Alex. Buchholtz. 1886. (Sonderdruck a. d. Sitz-Berichten der Rig. Altertums-Gesellsch. 1886). Vom Verfaßer. ($\frac{2}{1}$).
- 6) Die Gesellschaft der Musse in Riga. 1787—1887 Festschrift zum Jubiläum d. 7. Jan. 1887. ($\frac{2}{1}$).
- 7) Zum 300jährigen Jubiläum der lettischen Literatur. Von Dr. A. Bielenstein. Riga 1886. Vom Verfaßer. ($\frac{3}{1}$).

¹⁾ Alle auf die ostbaltischen Länder und auf Russland Bezug habenden Schriften werden dem Museum, die übrigen der Gesellschaft zugeteilt. (S. Protokoll vom 24. September 1855).

- 8) Ein Jugendleben aus Alt-Kurlands Tagen. (Peter v. Drachenfels.) Sonderdruck a. d. Balt. Monatsschr. XXXIV Heft 1. Vom Herrn Oberlehrer K. Boy. (½).
 Von Herrn Hofrat Alexis Ucke in Mitau: Führer durch das Pergamon- und Olympia-Panorama, sowie u. s. w. Von Dr. E. Fabricius und L. Pietsch. Berlin 1886. (½).

Herr Dr. O. Chomse hielt einen Vortrag über das Vorkommen von Aussatz in den Ostseeprovinzen, insbesondere über seine eigenen Erfahrungen in 30 Fällen, die er selbst behandelt hat²⁾, worauf Herr Dr. Waldhauer seine Ansichten über diese eigentümliche Krankheit gleichfalls mittheilte.

Der Schatzmeister Herr K. Dannenberg stattete hierauf Bericht ab über Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1886.

Am 1. Januar 1886 bestand die Kasse aus:

4700 Rbl.	—	Kop.	in Wertpapieren.
7500	"	—	bei der kurl. Ritterschaft deponirtes unkündbares Legat der Gräfin Königsfels.
136	"	16	" in barem Gelde.
<hr/>			
12336	Rbl.	16	Kop.
1117	"	75	" Gesamteinnahme im J. 1886.
<hr/>			
13453	Rbl.	91	Kop.
954	"	94	" Gesamtausgabe im J. 1886.
<hr/>			
12498	Rbl.	97	Kop. Kassenbestand am Ende des Jahres 1886,
nämlich 12200 Rbl. in Wertpapieren und 298 Rbl. 97 Kop. bares Geld.			

2. Die 736. Sitzung am 4. März 1887.

An besonderen Geschenken wurden vorgelegt:

Zwei Gelegenheitsgedichte zur 52jährigen Stiftungsfeier der Rigaschen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands, von denen das eine die Abbildung der Kaiser-Otto-Schale³⁾ enthält. Von Herrn P. v. Petrovics erhalten.

²⁾ Vergl. Ein Beitrag zur Casuistik der Lepra in den Ostseeprovinzen Russlands, speciell Kurlands von Dr. O. Chomse. Mitau 1887. V. Felsko.

³⁾ Eine Schale von Bronze mit dem Bildnis Kaiser Otto's, die unlängst in Livland (bei Fellin) ausgegraben und nach Berlin gebracht worden ist. Dort erwarb sie die oben genannte Rigasche Gesellschaft für ihre Sammlungen. Vergl. Rigasche Zeitung 1886 № 259 und Sitzungs-Berichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands von dem Jahre 1886, S. 81 u. 114.

Herr Dr. K. Bluhm verlas die Übersetzung einer lateinischen Urkunde vom J. 1473, welche eine Gränzbestimmung zwischen dem deutschen Orden und dem Großherzogtum Littauen enthält. Der lateinische Text derselben ist bereits in den Sitzungsberichten des J. 1886 im Anhang, S. 66, abgedruckt worden.

Ferner berichtete Herr Dr. Bluhm über den Hauptinhalt des Buches: „Sibirien“ von Jadrinzow, bearbeitet von Dr. E. Petri, Professor der Geographie und Anthropologie in Bern. Nikolai Michailowitsch Jadrinzow ist 1842 in Omsk geboren, hat in St. Petersburg studirt und später, außer andern Reisen, zwei große Reisen in Sibirien gemacht und die Wochenschrift „Восточное обозрѣніе“ gegründet. Sein Urteil über Sibirien lautet dahin, daß demselben unter gewissen Bedingungen eine große Zukunft bevorstehe.

Im Anschluß an das Vorhergehende sprach Herr Dr. O. Thomse gleichfalls über die Zustände in Sibirien.

Herr Baron Nikolai von Korff auf Kreuzburg wurde als ordentliches Mitglied der Gesellschaft und des Museums aufgenommen.

3. Die 737. Sitzung am 6. Mai 1887.

Als eingegangene Schriften sind zu verzeichnen:

- 1) Ein Sammelband Mitauscher Kalender aus den Jahren 1864 bis 1869, gedruckt zu Riga von E. Plates, herausgegeben von G. F. Ueске in Mitau. Erhalten vom Herrn Oberlehrer H. Diederichs. ($\frac{7}{3}$).
 - 2) Von Herrn Schulinspector E. Schmidt in Bauske:
 - a) Verzeichnis der in der Brieflade von Zohden (bei Bauske) verwahrten Documente.
 - b) Abschriften von 15 Urkunden derselben Brieflade, aus der Zeit von 1560 bis 1739.
 - c) Mehrere Abschriften von Urkunden aus dem Rathaus-Archiv zu Bauske zwischen 1670 und 1786.
 - d) Kopien der Gutskarte von Dubbenhof und der Karte der Bauske'schen Slobodde, beide im J. 1833 aufgenommen. ($\frac{2,3}{3}$).
 - 3) Von Herrn Landschaftsmaler J. Dowgird in Warschau: Pamiątki z czasów przedhistorycznych na Żmujdzi. Melżyn-kapas pod Jasnogórka. Przez Tadeusza Dowgirds. ($\frac{3,1}{3}$).
 - 4) Vom Herrn Verfaßer:
Nagaten und Mordken. Eine Erläuterung zur Münzkunde des alten Russland. Von W. von Gutzeit. Riga. Stahl. 1887. ($\frac{4}{3}$).
-

Herr Stadtrat Theodor v. Engelmann hielt folgenden Vortrag:

Wo lag das Willmitz'sche Haus?

In dem unlängst erschienenen Roman „Um eine Herzogskrone“ von E. Dorn, ist angegeben, daß das Haus des Bürgers Willmitz, in welchem Graf Moritz von Sachsen in Mitau (im J. 1726) wohnte⁴⁾ und belagert wurde, da gestanden habe, wo jetzt das Gewerbevereinshaus⁵⁾ sich befindet.

Eine in der Rigaschen Zeitung enthaltene Kritik stellt diese Angabe dahin zurecht, daß das Haus des Willmitz an der Ecke der Großen und Katholischen Straße gelegen war, da wo jetzt das Herzenberg'sche Haus steht.

Ich habe mit dem Executor des Mitauschen Stadtmagistrats, Herrn Wihgrab, zusammen die ältern Hypotheken-Bücher des Magistrats, die leider nur bis zum Jahr 1706 zurückgehen, einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen. Die Nachweise, die den Hypotheken-Büchern zu entnehmen waren, bestätigen die Angabe der oben angeführten Kritik.

Die älteste hier in Frage kommende Urkunde ist ein Kaufbrief vom J. 1738. Derselbe ist im Hypotheken-Buch rubricirt „Ein Kaufbrief an N. Thon von den Welmnitz'schen Erben über ein Haus von 2300 Rthl. albr.“

Der Eingang des Dokuments lautet:

„Wissens sey hiemit jedermann, insonderheit aber dem daran gelegen und solches zu wissen vonnöthen, daß zwischen den sämmtlichen nachgelassenen Erben der Wohlseel. Frauen Elisabeth Windhorst, verwittibt gewesene Fraue Rathsverwandtin Welmnitz, als Verkäufern, an einem, und dem Ehrenvesten und Wohlfürnehmen Hl. Nicolaus Thon, Bürger und Kaufhändlern hierselbst, am andern Theile, vermöge des den 1^{ten} Aprilis a. c. errichteten Vor-Contracts und des darüber den 11^{ten} eiusdem erhaltenen Hochfürstl. Consensus, wegen des Welmnitzischen gemauerten Hauses, nachfolgender Erbkauf-Contract beliebt, geschlossen und festgesetzt worden. Nemlich es verkaufen obbenandte sämmtliche Erben der Wohlseeligen Frau Rathsverwandtin Welmnitzin gebohrene Windhorstin, das auf sie per testamentum erblich gediehene große steinerne am Markte auf der Ecke an der Straße gelegene, seitwärts Westlich an des Ehrsamem Reinhold Hespers, Stadt Eltesten und Kaufhändlers grentzenden jetzigen wüsten Platz, hinten oder Südwarts an das Tit. Hl. Hofgerichts-

⁴⁾ Bekanntlich war der Marschal Moritz, Graf von Sachsen, den 17. Juni im J. 1726 von den Ständen von Kurland zum Herzog gewählt, aber von der polnischen Regierung nicht bestätigt worden. J. D.

⁵⁾ Dies Haus ist auf der Ostseite der Palais-Straße gelegen.

Advocati Gottlieb Erdmann Vierhuffs Stall und Wagenhaus stoßende Welmnitze Haus mit dem dabey befindlichen Stall und kleinen Gärtchen hinter dem Stall“ — — — — —

Diese vom 1. Juli 1738 datirte Urkunde ist von dem verkäuferischen Teile unterschrieben und unterschigelt, und zwar von

Anna Elisabeth Diston, geborne Windhorst, David Di- ston als ehelicher Assistente.	George Baumer als Bevollmächtigter des seel. Hl. George Heinrich Windhorst sämtliche Erben.	Friedrich Peter Blu- mental als Be- vollmächtigter des seel. Herrn Christoph Windhorsts Erben.
--	---	--

Anthon Tottien, als Bevollmächtigter sämtlicher Tottien- schen Erben, biß auf die Fr. Hofgerichts- Advocatin Ziegen- horn, die der Erb- schaft salvo Legato renunciiret.	Heinrich Johann Baack als Bevoll- mächtigter sämt- licher Schützischer Erben.	Anna Pohrt, ge- bohrne Windhorst Johann George Pohrt als ehelicher Assistente.
--	---	--

Dieser Kaufbrief ist den 1. Juli 1738 pag. 108 corroboriret, die Unterschrift des Käufers fehlt. Es sei hier bemerkt, daß zu jener Zeit die bei weitem meisten Kaufbriefe nur von den Verkäufern, nicht aber von den Käufern, unterzeichnet sind. Häufig haben zwei „Gezeugen“ mitunterschrieben.

Die Schreibart „Frau Elisabeth Windhorst, verwittibt gewesene Frau Rathsverwandtin Welmnitz“ soll nicht ausdrücken, daß die Witwe Welmnitz später an einen Windhorst verheiratet gewesen, sondern ist nur eine andere, in jener Zeit sehr häufig vorkommende Ausdrucksweise für verwitwete Frau Welmnitz, geborne Windhorst, wie denn in derselben Urkunde die Verkäufer als die „Erben der Wohlseeligen Frau Rathsverwandtin Welmnitzin geborene Windhorstin“ bezeichnet werden. Auch wird in derselben Urkunde ausdrücklich gesagt, daß es sich um den Verkauf des „Welmnitzischen gemauerten Hauses“ handelt, und ist endlich in rubro des Corroborats angegeben, daß es ein Kaufbrief an N. Thon von den Welmnitzschen Erben ist. Eine ähnliche Bezeichnung läßt sich vielfach nachweisen.

Mitteltst Adjudications-Bescheids d. d. corrob. 1. Sept. 1797 pag. 368, ist das am Markt auf der Ecke im I. Quart. № 114 belegne gemauerte Thonsche Haus an den Obristen v. Wechter für 7700 Rthl. Alb. adjudiciret worden.

Für das Grundstück № 116 im I. Quartier, welches zu demselben Complex gehört, ist ein, den Übergang des Grundstücks an Herrn von Wechter nachweisendes Document nicht corroborirt

worden. Es steht nicht vereinzelt da, daß auch Kaufbriefe nicht zur Corroboration gelangt sind, und später doch Weiterbegebungen corroborirt sind.

In einer Obligation und Pfandverschreibung über 1000 Rthl. alb. d. d. corroborirt 12. Juni 1807 pag. 186, verpfändet übrigens der Etats- und Regierungsrath v. Wächter der allgemeinen Fürsorge „sein hier am Markt belegenes großes steinernes Wohnhaus sammt Nebengebäuden, und sein dicht daran an der Katholischen Straße belegenes zweytes Wohnhaus von zwey Etagen.“

Mittelst Adjudications-Bescheides d. d. corrob. 17. Nov. 1821 № 341 sind die Etatsrath von Wächterschen Häuser im I. Quart. № 114 und 116 an die Frau Regierungsräthin Emilie von Lüdinghausen-Wolff, geb. von Manteuffel, für welche deren Gemahl der „Herr Regierungsrath und Ritter, Freyherr Lüdinghausen von Wolff, Erbbesitzer auf Jungfernhoff und Sonnaxt“ den Meistbot verlaublich hat, für 19000 Rbl. adjudicirt worden.

Die Frau Baronin Emilie von Lüdinghausen-Wolff verkauft diese Grundstücke an Benjamin Schmähmann mittelst Kaufbriefs d. d. corrob. 1. Juni 1836, № 101.

Mittelst Adjudications-Bescheides d. d. corrob. 23. Juni 1860 № 201 gehen diese Grundstücke an die Frau Dr. Elvire Gröding geb. Schmähmann über, die sie mittelst Kaufcontracts d. d. corrob. 27. April 1862 № 79 an den Kaufmann Robert Herzenberg verkauft; dessen Erben befinden sich zur Zeit noch im Besitze dieser Grundstücke № 114 und № 116 im I. Quartal.

Im Übrigen geben die Hypothekenakten jener Zeit nur noch über ein am Lapskalln'schen Wege befindliches Welmnitz'sches Grundstück Auskunft. Die obengedachte Witwe Welmnitz übergibt das von ihr und ihrem Eheliebsten, Rathsverwandten allhier, Albrecht Welmnitz 1697 erkaufte am Lapskalln'schen Wege befindliche Land von „36 Loff-Städten“ mit Rige etc. mittelst Instruments vom 28. April 1727, corroborirt den 20. December 1734 pag. 715 in Pfandbesitz dem Hoff-Gerichts-Advocaten Ziegenhorn, welcher dieses Grundstück mittelst Instruments d. d. corrob. 20. December 1734 pag. 717 weiter begibt.

Endlich ist ein Mortifications-Instrument d. d. corrob. 1. Juli 1733, corroborirt worden, mittelst dessen eine Obligation des Rathsverwandten Albrecht Welmnitz vom 24. Juni 1697, gegeben dem Königl. Secr. Georg Gerhardt, d. d. corrob. 17. Sept. 1722, für ungiltig erklärt und annullirt wird. Aus dem Hypothekenbuch ergibt sich, daß Albrecht Welmnitz zur Zeit der Corroboration von 1722 bereits verstorben war.

Der Name Welmnitz erscheint in den Hypothekenbüchern nicht weiter und ein Welmnitzsches Haus an der Palaisstraße ist aus den Hypothekenbüchern nicht nachweisbar.

Mitau, den 1. Mai 1887.

Stadtrath Th. von Engelmann.

Herr Dr. K. Bluhm berichtete über eine jetzt in Nordamerika erscheinende Zeitschrift: *The Earth*, Redacteur John Hampden in Balham, S. W.

Ferner referirte Derselbe über das Hereon von Gjölbaschi in Lykien, nach einem Aufsätze von Moritz Hoernes, in der Monatschrift „Nord und Süd“ (1887, Mai, S. 230—245). Das Hereon ist schon im J. 1842 durch Schoenborn entdeckt, aber weder seine Lage noch seine Beschaffenheit und Gestaltung damals beschrieben worden. Erst Benndorf hat es im Frühjahr 1881 wieder aufgefunden und zwar an der südlichsten Spitze Lykiens, als er die schroffe Küste einer kleinen Bucht, vor welcher die Insel Kekova ligt, erklettert hatte. Die Trümmer, die viele wertvolle Skulpturen enthalten, liegen ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Stunden Weges nördlich vom Ufer des Meeres, nahe dem Dorfe Gjölbaschi. Die wichtigsten Wand-Skulpturen sind seit October 1886 in Wien aufgestellt worden. In kunstgeschichtlicher Hinsicht ist die Stellung der Hereons etwa die zwischen der älteren und jüngeren attischen Kunst, zwischen der Schule des Pheidias und des Skopas, stylistisch und zeitlich näher dem ersteren, räumlich und pragmatisch näher dem letzteren, und sichtlich beeinflußt von kleinasiatischen, nichthellenischen Anforderungen bei der Ausführung. Aus den Reliefs von Gjölbaschi zieht Benndorf wichtige Schlüsse über die monumentale Malerei Polygnot's und der Hellenen überhaupt.

4. Die 738. Sitzung am 3. Juni 1887.

Folgende Schriften waren als Geschenke eingegangen:

- 1) Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft LXXXII. Bonn 1886. Erhalten von einem Anonymus in St. Petersburg. ($\frac{1}{5}$).
- 2) Atlas minor sive Geographia compendiosa, qua orbis terrarum per paucas attamen novissimas tabulas ostenditur. Amsterdami ex officina Nicolai Visscher. In 2^o. Es fehlen 6—7 Karten. Von Herrn Oswald Todleben in Mitau erhalten. ($\frac{1}{5}$).
- 3) Unsere bemerkenswerthesten Singvögel. Von Oskar von Löwis. Sonderdruck aus der baltischen Monatschrift, Bd. XXXIV. Erhalten vom Verfaßer. ($\frac{1}{5}$).
- 4) Über Garlieb Merkel. Sonderabdruck aus № 93 der „Riga'schen Zeitung“ 1887. Von Herrn H. Diederichs erhalten. ($\frac{1}{5}$).

Es war ein Ölgemälde ausgestellt, das Herr J. Döring vor kurzem nach einer in der Kirche zu Edwalen (westliches Kurland) befindlichen alten Fahne vom Jahre 1683 angefertigt hatte. Es stellt das Brustbild eines ehemaligen Besitzers von Edwalen vor, den Herrn Hermann Friedrich von Behr. Auf der von seidenem Zeug gemachten Fahne ist dieser Herr, vollständig geharnischt und knieend in ganzer lebensgroßer Figur dargestellt, mit dem Helme zur Seite. Die herunterhängende rechte Hand hält einen Stab, die linke ligt an der Brust. Über dem Bildnis befindet sich eine Inschrift in goldenen deutschen Buchstaben, sie lautet wie folgt:

Der Weil: Wollgebohrene herr Herr Herman Friedrich Behr, Jhr. Kön. M: in Pohlen Landtrath des Piltm. Kreyfes fürstl. Erbmarschall des Ferdischen Bischoffthumbs wie auch Königl. Rittmeister, Erbherr
 der Gütter Edwahlen, Wangen, Sarnahten v. Terwenden, ist geb: No 1635 d. 25 Martij, vnd den 24. Jan. 1683sten Jahres, seelig in Gott entschlaffen, seines Alters 47 Jahr 10 Monat 1 tag.

Die beiden Spitzen, in denen die Fahne nach unten ausgeht, enthalten folgende Verse:

Des Vaterlandes Rath	Des Thewren Behres Bild
allhier wird vorgestellt	Wer aber nach der länge
wil sehn des Trewen Behrs	erworbnos Tugend Schild
darzu ist dieser Raum	vnd Curland selbst Zu enge.

Auf der Rückseite der Fahne ist zunächst oben in der Mitte ein brennendes in einem Leuchter steckendes Wachslight gemalt, um den Leuchter windet sich ein Band mit dem Worte **ALIIS**⁶⁾. Darunter steht:

O Traver fall! wenn so ein Mann wird hingerücket,
 So fracht das ganze Landt vnd schütteret seinen Grundt,
 Beflage den verlust o Pilten der dich drücket.
 Weil so ein Capffrer Behr vor deine Freyheit stundt,
 Ein Licht ist dir verlöscht gleich welchem Er gelebet
 Da Er mehr Anderen als sich gedienet hatt.
 Diß macht daß sich sein Ruhm biß an die Stern erhebet,
 Wofelbst sein fluger Geist besitzt der Freuden-Statt.

Behrvis heu! moritur Patriae, firmissimus Atlas
 Ah! quantis fuerat fle! quia tantus erat.

Diese eben beschriebene und ziemlich wol erhaltene Fahne hängt hoch oben im Altarraume neben dem Altare; neben ihr

6) Soll heißen: Eine Leuchte den Andern.

befindet sich noch eine zweite etwas kleinere: auf dieser ist das Behr'sche Wappen in großem Format gemalt mit der Unterschrift:

ANNO CHRYSO 1660. Den 19. January,
Ist der Wolgebohrne Hochedtle Gestr: Veste
undt Mannhaffte Herr Johann Didrich
Behr. Jhr. Königl: May: zu Poln und Schweden.
Wolverdinter Rittmeyster. Erbherr, zu
Edwaln und Leyken etc. in Gott Schlig endt-
schlaffen. Seines alldters 54 Jahr.⁷⁾

Zu den Seiten des genannten Wappens und der Unterschrift finden sich jederseits acht Wappen mit folgenden Überschriften:

Links⁸⁾ oben, 1) D. Behrn. 2) D. Minchhvsen. 3) D. V Allden. 4) D. Wedbergen. 5) D. Frisen. 6) D. Bvssche. 7) D. Zersen. 8) Ollnhvs.

Rechts oben, 1) D. Schleinitzen. 2) D. Lamstorf. 3) D. Fircksen. 4) D. Toorcken. 5) D. Butler. 6) D. Linden. 7) D. Sacken. 8) D. Recken⁹⁾.

Die andere Seite der Fahne zeigt ein großes, recht gut gemaltes Bild. Ein großer weißgedeckter Tisch füllt die Mitte desselben aus, auf ihm stehen und liegen Krone, Zepter, Totenkopf, Sanduhr, goldene Gefäße, Geschmeide, Perlen und Gold- und Silbergeld. Hinter dem Tische sieht man zwei Fahnen, vier Standarten, ferner Lanzen, Spieße, Kanonenröhre, Trommeln, Flinten und dergl. Kriegsgerät. Vor dem Tische liegen am Boden eine vollständige Ritterrüstung und mehrere Pauken.

Die Unterschrift in lateinischen Initialen lautet:

SCHILT, DEGEN, HARNISCH, HELM, KRAFFT, STAERCK VND
TAPFFERKEIT
EHR, SCHÖNH: VND REICHTHVM, IST LAVTER EITEL-
KEIT.

DER HIMMEL SPARET VNS DAS BESTE FREWDENLEBEN,
VNS DIE WIR FÜRCHTEN GOTT VND DARNACH EINIG
STREBEN.

⁷⁾ Dieser Johann Diederich von Behr war ein Bruder des Vaters vom vorher besprochenen Hermann Friedrich v. B.; er starb kinderlos; seine Gemahlin hieß Sybilla von Maydell, Tochter von Hermann und von Anna v. Dönhof.

⁸⁾ Vom Beschauer.

⁹⁾ Auffallender Weise stimmen diese Namen nicht ganz mit denen der Stammtafel überein, in welcher nur vorkommen, links: 1) Behr, 2) Ahlden, 3) Münchhausen, 5) Grothus; rechts: 1) Schleunitz, 5) Kreyda; Wettberg gehört der vorhergehenden Generation an, so hieß die Mutter Ulrichs, welcher mit von Ahlden verheiratet war. Vielleicht hatte man zur Zeit der Anfertigung der Fahne ausführlichere Kunde, als jetzt.

Oben neben den Fahnenstöcken ist an der Mauer ein alter Harnisch aufgehängt, mit Armschienen, eisernen Handschuhen, einer Trompete nebst Bandelier und einem grauen breitkrämpigen Filzhute. Der Harnisch hat große Ähnlichkeit mit dem des Hermann Friedrich v. Behr auf der erstbeschriebenen Fahne.

Die jetzige Kirche muß wol gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erbaut sein¹⁰⁾, denn die Zahl 1697 steht oben auf dem Altaraufsatz; derselbe ist im spätern Renaissance-Styl errichtet und sehr reich mit Ornamenten und farbigen Holzstatuen ausgestattet; auch die Kanzel, die Empore und die Orgel zeigen denselben Styl, eben so die herrschaftliche Empore, südlich vom Altare, welche besonders reich und auch farbig ausgestattet, sich darstellt; dagegen erscheint ein Gestühl (?Beichtstuhl) in sehr zopfiger Ausführung, und stammt wol aus der Zeit des tiefsten Verfalls des guten Geschmacks, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Orgel soll vor 60—70 Jahren erneuert worden sein. Die mit schönen hohen Bäumen umgebene Kirche hat einen viereckigen, nicht sehr hohen Turm mit Zeltdach; sie ist in einer einfachen Art gothischen Styls im Ziegelrohbau errichtet. Die Anklänge an die Gothik verdankt die Kirche wol einer umfassenden Erneuerung in den Jahren 1850 bis 52, wobei namentlich auch die jetzige Oberlage des Innern gänzlich umgebaut worden ist und zwar als gothisches Gewölbe, mit konisch herunterhängenden Schlußsteinen, wie solches häufig in der englischen Spätgothik vorkommt.

Das Schloß Edwalen¹¹⁾ ligt nur wenige Minuten von der Kirche entfernt und gewährt durch seinen stattlichen Bau im gothischen Style und durch die sehr hübsche Umgebung einen schönen Anblick. Die Landschaft ist hügelig, gut bebaut und fruchtbar; der kleine Bach Edole, der von Südosten kommt, ist hier beim Hofe zu einem kleinen schmalen See aufgestaut und umgibt die Hoflage auf der Nordseite, während die andern Seiten des auf einem 25 bis 30 Fuß hohen Hügel erbauten Schloßes durch einen recht breiten Waßergraben zum großen Teil thalartig umschlossen sind. Auf der Südwestseite muß wol die Vorburg gestanden haben, an deren Stelle sich jetzt Garten- und Parkanlagen befinden.

Der Name Edvale, sicher entlehnt von dem Bache Edole¹²⁾, erscheint zum ersten Male in der Geschichte im Jahre 1230, wo am 28. December die Kuren von Edvale dem päpstlichen Legaten Balduin ihre Bereitwilligkeit zur Annahme des Christentums erklären. Edwalen ist eines von den wenigen noch erhaltenen

¹⁰⁾ Die Sage berichtet von einer frühern Kirche jenseits des Baches, an welchem jetzt Schloß und Kirche unweit von einander ligen.

¹¹⁾ Edwalen ist von Goldingen 18 Werst in westnordwestl. Richtung entfernt.

¹²⁾ Bei den Letten heißt das Gut noch jetzt Ehdole.

Schlößern der Ordenszeit, denn seine Erbauung fällt in die Zeit zwischen 1264 und 1276. Bis 1561 blieb es in dem Besitz der Bischöfe von Kurland, aber seit dem genannten Jahre ist es Eigentum der Barone von Behr. Im J. 1583 hatte das Schloß eine Belagerung durch die Polen auszuhalten, wurde aber nicht erobert.

Das alte ursprüngliche Bauwerk ist wol zum größten Teile noch heut erhalten, nur daß es in den Jahren 1835 bis 1841 in ziemlich reinem aber einfachen gothischen Styl erneuert worden ist und zwar nach Entwürfen eines Berliner (?) Architekten. Der Grundriß besteht aus einem Viereck, welches einen mäßig großen Hof umschließt; die äußere Westecke des Schloßgebäudes wird durch einen mächtigen runden Turm, mit sehr dicken Mauern und wenigen kleinen Fenstern, gebildet. Dieser Turm rührt offenbar von der ältesten Anlage her; auf alten Abbildungen hat er ein ziemlich hohes Kegeldach; bei der Erneuerung wurde dasselbe abgetragen und in ein ganz flaches Dach verwandelt, das aber durch die umlaufende zackige Zinnenbekrönung gänzlich verdeckt wird. Die jetzige sehr hübsche Eingangs-Façade des Gebäudes, es ist die Südostseite, scheint als Neubau dem alten Schloße vorgesetzt zu sein, wenn auch nur um wenige, höchstens zehn Fuß. In der Mitte, worin das auffallend niedrige Haupteingangsthor, erhebt sich auf viereckigem Unterbau ein achteckiger mit Zinnen bekrönter Turm mit flachem Dache. Der ältere Eingangsturm war sehr einfach und viel niedriger als der jetzige. Die Schmalseiten der beiden Langseiten des Schloßes haben sehr hübsche abgestufte Gabel und schließen damit die eben beschriebene Eingangs-Façade beiderseits sehr wirkungsvoll ab. Überhaupt macht diese Façade einen künstlerisch-schönen Eindruck, wie er nur selten bei hiesigen Schlößern vorkommt. Sehr originell und recht malerisch ist die recht geräumige Hausflur; sie wird von niedrigen aber sehr dicken runden Säulen gebildet, welche ein fast ganz flaches Korbgewölbe mit rundlichen Rippen tragen. Eine hölzerne Galerie, gestützt von Steinsäulen, umgibt den innern Hof auf drei Seiten. Der Hauptbau erhebt sich in zwei Stockwerken; die äußerlich ziemlich einfache Südwestseite zeigt acht Fenster Fronte, dieselben sind viereckig wie die meisten im Schloße, nur die Eingangs-Façade hat einige Spitzbogenfenster. Der das Schloß im Osten und Süden umgebende Park entfaltet viele landschaftliche Reize, durch seinen unebenen Boden, die reichlich vorhandenen Gewässer, hauptsächlich aber durch den Reichtum an schönen Bäumen, unter denen viele uralte prächtige Eichen sich noch besonders bemerkbar machen. — J. Döring.

Hierauf wies Herr Oberlehrer H. Diederichs darauf hin, daß die im Anhange der Sitzungsberichte von 1886 S. 66 unter № II abgedruckte Urkunde von 1473 über die Grenzbestimmung zwi-

schen Littauen und Kurland schon bei Dogiel T. V. № LXXXII abgedruckt sei. Doch sei der neue Abdruck nach dem Original keineswegs unnütz, da bei Dogiel sich, wie gewöhnlich, in den Namen viele Fehler fänden, ja manche derselben bis zur Unkenntlichkeit entstellt seien, was an einigen Beispielen gezeigt wurde. Derselbe legte sodann eine dem Museum gehörende Originalurkunde vom Jahre 1535 vor, die gleichfalls eine zu Kurezmi ausgeführte Grenzbestimmung enthält; sie ist verzeichnet Index II, Anhang I S. 310 № 3511. Diese Urkunde ist zwar auch schon bei Dogiel T. V. S. 189 № CIX abgedruckt, da sich hier aber ebenfalls mehrere Fehler in den Namen finden, so wurde beschlossen sie von Neuem in den Sitzungsberichten abzudrucken. (Siehe Anhang № I).

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen Herr Dr. med. Isidor Brennsohn.

5. Die 739. Sitzung am 2. September 1887.

Es wurden folgende Geschenke vorgelegt:

- 1) Отчетъ о дѣйствіяхъ и занятіяхъ Курляндскаго Губернскаго Статистическаго Комитета за 1886 годъ. Составилъ Секретарь Комитета Я. Лудмеръ. Митава, 1887, in 4^o. Erhalten von dem Statistischen Comité zu Mitau. ($\frac{2}{6}$).
- 2) Erhalten vom Verfaßer:
 - a) Herzog Wilhelm von Kurland und die Brüder Nolde. Historisches Drama in fünf Akten von Baron Ferdinand von Nolde. Als Manuscript gedruckt für meine Freunde. Berlin 1873. In 8^o.
 - b) Büchse und Zither oder Jägerlieder und weidmännischer Ernst und Scherz von Baron Nolde. Berlin, 1875. In 8^o
 - c) Myrthen-Kranz gewunden zur goldenen Hochzeitsfeier des Deutschen Kaiser-Paares von Baron von Nolde. Berlin. den 11. Juni 1879. In gr. 4^o. Berlin gedr. v. K. Koepsel.
 - d) Fest-Gruß zum neunzigsten Geburtstage des Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Am 22. März 1887. — Berlin Baron Nolde.
- 3) Von Herrn Oberlehrer H. Diederichs: Zur polnischen Geschichte. Von H. D. Riga 1887. Sonderdruck aus der Rig. Zeit., № 124—126. ($\frac{1}{8}$).
- 4) Die geologischen Verhältnisse der Bahnlilien Riga-Walk-Pskow und Walk-Dorpat. Von C. Grewingk. (Letzter Vortrag desselben, in der Dorpater Naturforscher Gesellschaft. ($\frac{1}{7}$)).

5) Von Herrn Baron D. von Schöpping auf Bornsmünde erhalten 1 Blatt Photographien mit kürzlich in Bornsmünde ausgegrabenen Altertümern von Eisen. Das Begleitschreiben lautet folgendermaßen: „Im Bornsmünde'schen Park, unweit der Bauske'schen Landstraße, sind in diesen Tagen Gruben ausgeworfen worden um Bäume zu pflanzen. In einer Tiefe von nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Fuß ist man dabei auf menschliche Gebeine gestoßen, die aber schon sehr vermodert waren, dabei lagen die einzelnen Knochen so zerstreut, daß man die Lage des Skeletes nicht bestimmen konnte. In einer der Gruben fand man z. B. mehrere Bein- und Brustknochen, aber ohne den dazugehörigen Schädel entdecken zu können; in einer andern Grube fand man dagegen nur einen Schädel, ohne irgend welche andere Gebeine.

Dieselbe Bemerkung wurde hier schon vor 12 Jahren gemacht beim Ziehen eines Grabens an der Landstraße: damals glaubte man es damit erklären zu müßen, daß man auf ein altes Schlachtfeld gestoßen wäre. Uns scheint es jedoch wahrscheinlicher, daß dieser Teil des Gartens in alter Zeit als Feld bearbeitet worden ist und daß sowol die Gebeine, wie auch die mit ihnen vergrabenen Gegenstände durch den Pflug teils verstreut, teils ganz aus dem Boden herausgeworfen worden sind.

Der heutige Fund besteht, außer den Knochen, nur aus fünf Gegenständen, die in zwei der Gruben gefunden wurden, während drei andere Gruben nur Knochen allein enthielten.

Die Fundstücke sind folgende:

- 1) Eine hübsch gearbeitete Bronzekette mit zwei daran hängenden flachen Dreiecken, mit ausgerundeten Seiten und abgerundeten Ecken; die Kette hat eine Länge von 20 Centimeter, jedes Dreieck mißt $2\frac{1}{2}$ cm.
- 2) Eine große bronzene Nadel mit einem flachen Kreuz mit kreißförmigen Enden; letzteres mißt $4\frac{3}{4}$ cm. und zeigt Spuren von aufgelötet gewesenen kreißförmigen Zierraten in der Mitte und auf den Enden. Eine ganz gleiche Nadel ist schon früher in Bornsmünde ausgegraben worden. (Vergl. Pl. B. Num. 3 (links) in „Bornsmünde. Fief de la Famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882.“ In 4^o).
- 3) Eine eiserne Lanzenspitze mit Schaftbülse, die Spitze ist zur Hälfte abgebrochen, das Ganze $16\frac{1}{2}$ cm. lang.
- 4) Ein dünner eiserner Stift von $11\frac{1}{2}$ cm. Länge und $\frac{1}{2}$ cm. Dicke.
- 5) Ein eiserne Sichel von 17 cm. senkrechter Länge, $1\frac{1}{2}$ cm. breit.

Ferner hat Herr Baron D. von Schöpping ein Schreiben eingeschickt mit verschiedenen Anfragen, teils zur Aufklärung mancher unsichern Überlieferungen, teils zur Ergänzung lückenhafter Nachrichten in Bezug der Schöpping'schen Familiengeschichte, und

mit dem Ersuchen diese Fragen in die Sitzungsberichte der Gesellschaft aufnehmen zu wollen, in der Hoffnung, daß möglicher Weise irgend einer der Herren Genealogen oder Historiker Auskunft zu geben vermöchte.

Dieser Fragebogen ist dem diesjährigen Berichte angehängt, unter № IV

Hierauf berichtete der Geschäftsführer J. Döring vorläufig über eine archäologische Untersuchung, welcher er im vergangenen Juni-Monat beigewohnt hatte. Sie betraf wiederum die alte Kurenstadt Apulia, die nach einer neueren Vermutung im nordwestlichen Littauen, unweit Schoden zu finden sein sollte. Der ausführliche Bericht über die Ausgrabung war noch nicht ausgearbeitet und wird später folgen.¹³⁾

Herr Kreißgerichts-Sekretär Hermann Schieman wurde als ordentliches Mitglied aufgenommen.

6. Die 740. Sitzung am 7. October 1887.

An eingegangenen Geschenken sind zu verzeichnen:

- 1) Von Herrn Oberlehrer H. Diederichs:
 - a) Franz Horn, Umriss zur Geschichte und Kritik der schönen Literatur Deutschlands während der Jahre 1790 bis 1818. Berlin 1819.
 - b) Franz Horn, Die Poesie und Beredtsamkeit der Deutschen von Luthers Zeit bis zur Gegenwart. Berlin 1822.
 - 2) Von Herrn Director Dr. Max Töppen in Elbing: Geschichte der räumlichen Ausbreitung der Stadt Elbing mit besonderer Berücksichtigung ihrer Befestigungen und wichtigsten Gebäude. Im 650sten Jahre ihres Bestehens dargestellt von Dr. M. Töppen. Mit einem Plane der Stadt.
 - 3) Ein Gedicht in griechischer Sprache zur Silberhochzeitsfeier des Pastor Seesemann'schen Ehepaars in Grenzhoff am 13. Juli 1887, verfaßt vom Director Dr. F. Waldmann in Fellin.
-

Herr Dr. K. Blum berichtete über den Inhalt einer Abhandlung von A. S. Lappo-Danilewsky über „Skythische Altertümer“ aus den Записки отдѣленія русской и славянской археологии, Императорскаго Русскаго общества, томъ IV. С. П. Б. 1887. стр. 352—543.

¹³⁾ Siehe November-Sitzung.

Der Verfaßer behandelt bei großer Belesenheit mit Vorsicht im Urtheil und mit Gründlichkeit die geographischen, ethnographischen und geschichtlichen Verhältnisse der Skythenvölker, indem er von einer Seite die Schriftsteller des Altertums von Herodot an berücksichtigt, von der andern Seite mit diesen Überlieferungen die mannichfaltigen Funde vergleicht, welche Skythen-Gräbern in Südrussland entnommen sind und gegenwärtig in der „Eremitage“ zu Petersburg und im Museum von Kertsch aufbewahrt werden, während die Abbildungen der wichtigsten Gegenstände unter Stephany's Leitung im Atlas der Отчеты, Имп. Археол. Коммисии herausgegeben worden sind. Danilewsky zeichnet sich, wie schon gesagt, durch vorsichtiges Urtheil aus und läßt bis auf künftige genauere Entdeckungen und Aufschlüsse, manche Fragen lieber unbeantwortet, statt unsicher begründete, anfechtbare Ansichten aufzustellen.

Die ersten Kapitel handeln über Geographie, Geschichte und Völkerkunde der alten Skythen, über die Nachbarvölker, über die allmälige Einschränkung des Skythischen Gebiets durch Eindringen anderer Völkerstämme von Westen (Keltische und Gothische) oder von Osten her (Sauromatische) bis etwa im ersten vorchristlichen Jahrhundert das Skythenreich so durchsetzt und zersplittert wird, daß es nicht mehr einen ethnographischen, sondern nur noch einen geographischen Collectiv-Begriff vorstellt. Hinsichtlich der Volksrace der Skythen neigt der Verfaßer zur Ansicht, daß sie, gleich den Saken des Altertums, mit welchen sie die Verehrung der Doppelaxt gemein haben, ein Arier-Geschlecht seien, wengleich eine Vermischung mit Uralo-Altäischen oder auch Turkomannischen Stämmen nicht ausgeschlossen sein dürfte. In den folgenden Abschnitten werden Handel und Verkehr der Skythen mit anderen Völkern berücksichtigt, namentlich die Herkunft des vielen Goldes, mit welchem hellenische Waren (Gewebe, Waffen, Geschmeide, Wein, Thongeräte) bezahlt werden, besprochen. Die Herkunft des Goldes aus dem Ural ist unzweifelhaft, aber auch vom Altai her ist sie wahrscheinlich. Von Schutz- und Trutzwaffen aus Griechischen Werkstätten haben die Gräber zahlreiche Proben geliefert. Ein anderes Kapitel verbreitet sich eingehends über das Leben, die Beschäftigung, Nahrung und Kleidung, über die Wohnung (Wagenzelt und Erdzelt und deren Ausstattung) der Skythen, über Gemeindeverfaßung, Sitten und Gebräuche (unter anderen auf Blutbrüderschaft), verschiedenen Kriegsgebrauch, Skalpiren, Trinken aus Feindesschädeln, Überziehen von Waffen mit der Haut eines Feindes u. a. m.

Was die Gräber der Skythen betrifft, so zieht der Verfaßer nach sorgfältigem Vergleiche aller bisher untersuchten Grabstätten den Schluß, daß man je nach dem Ansehen und Reichtum der Begrabenen, vier Arten von Gräbern zu unterscheiden habe, von dem mit gar keinen oder nur sehr geringen Totengeräten ver-

sehenen Grabe des gemeinen Mannes aufsteigend bis zum Totenhügel des Häuptlings oder gar des Königs. Die Gräber der Letzteren sind schon äußerlich und aus der Ferne erkennbar an ihrer Größe, sowie an der oberen abgeflachten Ebene, und werden heute in der Volkssprache „толстая могила“ (= *tolstŭja mogilii* = dicke Grabhügel) genannt.

Über den Ursprung und die Bedeutung der eigentümlichen Steinbilder, der sogenannten *Baba's* (Каменные бабы = *Kamen-niija babii*, steinerne Weiber) welche auf den Spitzen vieler *Kurgane* (Grabhügel) lagern, wagt der Verfaßer kein Urteil auszusprechen und begnügt sich damit, anzuführen, daß Eichwald sie einem Tschudischen Volke zuschreibt, Tiesenhausen den Kumanen, Ilowaiski den Petschenegen oder Türkischen Uzen, Spasski den Mongolen. Einige der *Baba's*, aber nicht alle, sollen Mongolischen Gesichtstypus aufweisen. Am allerschwersten sind die *Baba's* im Jekaterinoslaw'schen Gouvernement, bisher sind 428 gezählt, und allein im Alexandrow'schen Kreise dieses Gouvernements 176 Stück. Von diesem Mittelpunkte an nimmt ihre Zahl peripherisch ab und verdichtet sich erst wieder im Lande der Donischen Kosaken bis auf 80 Stück. Darüber aber sind alle Altertumskenner einig, daß die *Baba's* der nachchristlichen Zeit angehören.

Zum Schluß beschreibt Herr Lappo-Danilewski die sittliche, intellectuelle und religiöse Entwicklung der Skythen. Aus den zuverlässlichen Nachrichten über die Religion läßt sich erkennen, daß es keinen besonderen Priesterstand gegeben hat. Wahrsager waren aber vorhanden. Jeder Skythe hat das Recht gehabt, mit eigener Hand irgend ein Tier zum Danke oder als Gelübde, als Opfer für die Gottheit zu töten. Es ist eine männliche und eine weibliche Gottheit verehrt worden, erstere entspricht dem Ares der Hellenen oder dem Ziu der Germanen, letztere der Melitta. Dem Kriegsgott sind von Zeit zu Zeit gefangene Feinde geopfert worden, im Verhältnis zu je einen von hundert. In einen drei Stadien langen und eben so hohen Haufen von Steppenreißig haben die Skythen oben ein Schwert gesteckt, dasselbe aus einer steinernen Schale mit dem Blute der getöteten Feinde begeben und nachher aus der Schale Blut auf ihre eigenen Waffen gesprengt. Die Gemeindeverfassung der Skythen ist selbst in den Stämmen, welche Könige gehabt haben, eine mehr demokratische gewesen, mit geringem Unterschiede der Stände. Der Schwerpunkt der Entscheidung hat immer in der Volksversammlung gelegen. Dr. K. Bluhm.

Hierauf legte der Geschäftsführer der Versammlung ein interessantes Buch vor, das der Bibliothek des Museums vor 50 Jahren durch Vermächtnis einverleibt wurde.¹⁴⁾ Es ist eine Art

¹⁴⁾ Vergl. Sitzungsberichte, 1872, S. 34 u. ff.

Album, in welches der Geheime Rat und Präsident des Kurl. Oberhofgerichts, Baron Heinrich von Offenberg¹⁵⁾ Skizzen, Zeichnungen, Aquarelle berühmter Künstler, mit denen er auf seinen Reisen Bekanntschaft machte, gesammelt hat. Es enthält 78 Bilder, alle von gleicher Größe (15³/₄ Cm. br., 11 Cm. h. unge-rechnet der gedruckten Umrahmung). Wie aus den Reisetagebüchern des genannten Herrn hervorgeht, wenigstens aus den im Museum befindlichen, (vergl. Sitzungsberichte v. J. 1878, S. 18) so hat er Deutschland, die Niederlande, England und die Schweiz besucht; in Frankreich scheint er nicht gewesen zu sein, deshalb finden sich auch nur einige wenige französische Künstler vertreten, die sich im Auslande aufhielten; gleich das erste Blatt ist von einem Franzosen gefertigt und zwar von keinem Geringern als von dem berühmten Dominique-Vivant de Non¹⁶⁾, welcher mit Napoleon I. in Aegypten war und das großartige Kupferstichwerk „Voyage dans la Basse et la Haute Egypte (Paris 1802) verfaßt und herausgegeben hat. Genanntes Blatt zeigt ein männliches Bildnis mit Bleistift recht gut gezeichnet und leicht kolorirt. Auf demselben steht „De Non del. 1785“ darunter von derselben Hand: „à Naples le 1. Mars 1785. De Non.“ Ob dies nicht sein eigenes Bildnis sein dürfte? Es scheint fast so: Haartracht und Kleidung stimmt mit der Zeit der Anfertigung. De Non lebte im J. 1785 zu Neapel als französischer Geschäftsträger und beschäftigte sich zugleich ernstlich mit der Kunst.

Von einem in London lebenden Franzosen John Francis Rigaud¹⁷⁾ findet sich auf Blatt 6 eine ziemlich flott getuschte Skizze, jedenfalls eigene Composition, „Herkules am Scheidewege“ recht gut komponirt; sonderbar scheint der Engel über der Tugend, der Pinsel und Palette in der einen Hand, in der andern ein Notenblatt hoch emporhält. Auf der Zeichnung steht „J. F. Rigaud, London 1779.“ Unten steht von derselben Hand geschrieben:

Offenberg, Voici ton Histoire
Comme Hercule tu sais triompher,
Fuir les plaisirs, aimer la gloire,
N'avoir plus de Monstres à dompter.

Eine sehr schöne Zeichnung (in Tusche, mit Weiß gehöht) enthält das 28. Blatt, das einen Maler mit seinem Genius (beide als Kinder) in Basrelief vorstellt. Bezeichnet ist das Blatt mit „Jos. Fratrel a Mannheim 1779“.¹⁸⁾

Ob der Zeichner des Königs von Sardinien, Léonide Marin ein geborner Franzose sein mag, ist mir unbekannt, da er in

¹⁵⁾ (Geboren 1752, 21. Januar n. St., gestorben 1827, 11. Novb. a. St.

¹⁶⁾ Geb. 1747, gest. 1825.

¹⁷⁾ Geb. 1742 in Turin, gest. 1810 in England; er zog 1772 nach London.

¹⁸⁾ Geb. 1730 zu Epinal, gest. 1783 zu Mannheim, wo er Hofmaler war.

keinem mir zugänglichen Lexikon aufgenommen ist. Das Album enthält zwei getuschte Blätter von ihm (№ 8 und № 35), das letztere stellt ein Reitergefecht aus der Mitte des 17. Jahrhunderts vor, und ist ein ganz flotter Entwurf, aber gerade nichts Besonderes. Die Unterschrift lautet „Def^e par Leo^d. d. Marin Defs. du Roi de Sardaigne.“ Das andere Blatt zeigt einen geistreich gemachten Entwurf eines schönen Ornamentes, in dessen Mitte ein Relief als Medaillon, auf dem ein Faun eine schlafende Nymphe entblößt. Unterschrift: „Defsinée par Leo^d Marin, Defina^e du Roi de Sardaigne 1780.“

Eine recht hübsch getuschte Landschaft enthält Blatt 5; aus der Bezeichnung „Il Con^{te} Cefare Maffimiliano Gini fece in Bologna 1783“ scheint hervorzugehen, daß der Urheber derselben ein Dilettant gewesen sei.

Mit „Jacomio Guarenghi à St. Petersbourg 1798“ ist eine italienische Landschaft bezeichnet, die in fast spaßhafter Manieriertheit mit der Feder gezeichnet und getuscht ist.

Die in Sepia getuschte Skizze einer römischen Ruine von „Antoine Zucchi, London 1779“ ist recht hübsch. Dieser Maler¹⁹⁾ heiratete im J. 1780 die berühmte Angelica Kauffmann²⁰⁾, von der das Album auch eine recht hübsche, lebendig gezeichnete Skizze, die drei Künste vorstellend enthält (№ 17). Das getuschte Bild trägt die Unterschrift „London 1779. Angelica Kauffman.“

Eine in Kreide gezeichnete Landschaft (№ 29) die ziemlich hübsch ist, hat die Bezeichnung „1785. Vincenzo Martinelli, Pittor^o Bolog: A C^o.“

Von dem ziemlich unbekanntem Professor Palmerius sind zwei recht gute Federzeichnungen vorhanden, eine Felsenlandschaft, zwar etwas manierirt, aber sehr fein und zart ausgeführt, und ein Tierstück, bestehend aus Pferd, Kuh, Schaf, nebst Hirtenknaben, in Sepia untertuscht. Unter beiden Bildern findet sich die Beschriftung „P. Palmerius In Reg: Parmens: Academi: Professor In, et delin: Calamó 1780 Taurini.“

Venus und Amor auf einem Ruhebette, eine sehr fein ausgeführte Aquarelle mit der Unterschrift „Gio. Battā Frulli fece in Bologna 1783.“ Der Maler ist unbekannt.

Ein etwas dilettantenhaftes Aquarell stellt eine reichgeschmückte junge Dame in halbmoderner, halb altitalienischer Kleidung dar, mit einem Lorbeerkranz im Haar; sie hält einen mäch-

¹⁹⁾ Geb. in Venedig 1726, gest. zu Rom 1795.

²⁰⁾ A. Kauffmann, geb. 1741 zu Chur, starb in Rom 1807.

tig großen langen Zettel in der Linken, während die Rechte eine Schreibfeder gefaßt hat. Auf dem Zettel steht ein langes Gedicht, welches anfängt: „Pittrice Sono anch' io.“ Die Unterschrift des Gedichtes lautet: „Maria Maddalena Morelli Fernandez, In Arcadia Corilla Olimpica Coronata in Campidoglio nell' Anno 1776.“

Von dem Architekten G. Antolini, welcher i. J. 1808 Entwürfe zu dem Forum Bonaparte machte, befindet sich im Album (№ 51) Grund- und Aufriß eines kleinen antiken Tempels mit der Unterschrift „Giovanni Antolini, Architetto Romae 1785.“ Ebenso (№ 76) das Innere eines Prachtsaales, getuscht von dem berühmten Decorationsmaler P. Gonzaga, welcher von 1794—1804 in St. Petersburg tätig war. Unten steht „P. Gonzaga fec. Peterburgo 1823.“

Ein mit der Feder gezeichneter Entwurf einer italienischen (?) Landschaft ist bezeichnet mit „G. Robertson, London 1779.“ Ob das wol der berühmte Georg Robertson²¹⁾ sein mag.

Der bekannte Amerikaner Benjamin West²²⁾ ist durch zwei Zeichnungen (in Sepia) vertreten: 1) Eine Skizze seines berühmtesten Bildes, Tod des Generals Wolfe (gemalt 1770); dieselbe weicht in sehr vielen Dingen von dem Bilde nicht unerheblich ab, es kann also wol ein früherer Entwurf sein und da es mit „Binj“ West London Augt 25 1779“ bezeichnet ist, so mag mit dem Datum der Tag der Übergabe an Herrn von Offenberg gemeint sein. Derselbe war allerdings vom 16. Juli bis 4. Sept. 1779 in London. 2) Ein Sterbender umgeben von seiner Familie, in antikem Kostüm. Es ist eine sehr geistreiche getuschte Federzeichnung, bezeichnet mit „B. West. 1783.“

Eine gute, einfache, aber ziemlich flott getuschte Zeichnung einer Landschaft ist mit „Carver, London 1779“ bezeichnet.

№ 9, eine recht einfache mit Bleistift gezeichnete Landschaft hat die Inschrift: „H. Hamilton at Florenz“ und darunter „a View near Tinnihinch Bridge 16 Miles from Dublin in the County Wicklow.“ Wahrscheinlich ist es die Arbeit eines Dilettanten.

• In Deutschland erwarb Herr v. Offenberg zunächst in Berlin von dem bekannten Illustrator Daniel Chodowiecki²³⁾ ein kleines Blatt mit der Federzeichnung einer etwas undeutlichen allegorischen Darstellung: Eine stehende weibliche Gestalt mit Flügeln hält in der Rechten einen Wurfspieß, in der Linken eine Zackenkrone und einen Kranz (? Lorbeer). Sie steht unter einem Baume neben einem Steinwürfel, im Hintergrunde eine Art Villa mit

²¹⁾ Geboren 1742, gestorben 1788.

²²⁾ Geb. 1738 zu Springfield in Pensylvanien, gest. 1820 in London.

²³⁾ Geb. 1726 zu Danzig, gest. 1801 zu Berlin als Direktor der Kunstakademie, was er 1797 geworden war.

Kuppelgebäude. Unten befindet sich die Inschrift: „Uns Edler Herr von Offenberg sey sie Heilig. D. Chodowiecki. Berlin 5 Nbre 1778.

Von dem Direktor der Berliner Kunstakademie Bernhard Rode²⁴⁾ befindet sich im Album eine Sepia-Zeichnung, darstellend einen römischen Soldaten, tot auf der Erde liegend und zum Teil mit einer Fahne bedeckt; unten steht „B. Rode, 1784.“

Ganz reizend im leichtesten Aquarell gemacht, sind einige Theaterfiguren (Cassandra, Cyrus und ein Begleiter) von Johann Wilhelm Meil²⁵⁾, bezeichnet mit J. W. M.

Aus Dresden findet sich ein flott getuschter Kopf (Sulzer) mit der Unterschrift: „Dreßden d. 12. Juny 1780 anton Graff.“²⁶⁾

Von dem nachmals berühmten Schlachtenmaler Konrad Gessner²⁷⁾ gibt es die flüchtig getuschte Skizze eines Reitergefechts, die mit „C. Gessner, Dresden, 1784“ bezeichnet ist. Damals war er noch Schüler der Dresdener Kunstakademie.

Der Vater des Vorigen, der Dichter, Maler und Rathsherr Salomon Gessner²⁸⁾ ist vertreten durch eine getuschte Skizze, welche musizierende und tanzende Nymphen und einen Hirt darstellt.

Eine mit Bleistift reizend gezeichnete italienische Landschaft mit Staffage und der Unterschrift „Fr. Kobell f. à Mannheim 1779.“ rührt jedenfalls von Franz Kobell²⁹⁾ her, während vier andere, teils getuschte, teils mit der Feder gezeichnete Landschaften wahrscheinlich von seinem ältern Bruder Ferdinand³⁰⁾ gemacht worden sind, denn sie sind mit F. Kobell bezeichnet, und stammen aus den Jahren 1773, 1779, 1784, eine ist ohne Jahrzahl, und diese, mit der Feder sehr hübsch gezeichnete Berglandschaft erinnert am meisten an die obengenannte Franz Kobell'sche Zeichnung.

Zwei getuschte Skizzen, eine altrömische Opferung und die Göttin des Sieges (?) vorstellend, beide recht gut gemacht, obgleich etwas manierirt, und beide von einer und derselben Hand herrührend, haben nur die Bezeichnung „B Müllers inv.“ Ein völlig unbekannter Künstler.

Von dem bekannten Herausgeber des „Allgemeinen Künstler-Lexicons“ (Zürich 1779) Johann Rudolph Füssli³¹⁾ (Fuessly) ligt eine höchst sauber gemalte Landschaft vor, die jedoch etwas

²⁴⁾ Geb. 1725 in Berlin, gest. 1797, Direktor von 1783 bis zum Tode.

²⁵⁾ Geb. 1733, gest. 1805 in Berlin, wo er seit 1798 Vicedirektor der Akademie war.

²⁶⁾ Dieser berühmte Portraitmaler ist geboren 1736 und gestorben 1813.

²⁷⁾ Geb. 1764, gest. 1826.

²⁸⁾ Geb. 1730 zu Zürich gest. 1788.

²⁹⁾ Franz Kobell, geb. 1749 zu Mannheim, gest. 1822 zu München.

³⁰⁾ Ferdinand Kobell, geb. 1740 in Mannheim, gest. zu München 1799.

³¹⁾ J. R. Füssli (auch Hans R. F.) geb. zu Zürich 1709, gest. 1795.

hant und dilettantenhaft erscheint, mit „J. R. Füsli p.“ unterzeichnet. Auf der Rückseite steht Folgendes:

Einst wird ein Tag seyn — da werd ich auferstehn
Einst wird ein Tag seyn — da wirst du auferstehn
Dann trennen Erdstriche nicht mehr Seelen
Die du einander, Natur! bestimmtest.

Zürich, 24. Decembr 1779. Zur Denkschrift schmerzhafter Trennung
Von dem
Edeln Baron Von Offenberg
p. p. Füßli

J. L. Aberli³²⁾ hat, laut Unterschrift, eine Ansicht der „Kanderbrugg am Thuner See“ als hübsches leichtes Aquarell geliefert.

Eine übertuschte Bleistift- und Federzeichnung, eine Landschaft darstellend, hat die Unterschrift: „Zürich. H. Wuest. fe —“³³⁾

Von dem sonst ganz unbekanntem Holländer G. T. Caasbrock gibt es ein recht gutes Genrebild in Aquarell, einen holländischen Bauer beim Frühstück darstellend und ein zweites Blatt mit einer reichen Gruppe ausländischer Vögel, die sehr fein in Aquarell gemalt sind. Letzteres Blatt hat außer dem Namen noch die Jahreszahl 1788.

Auch der durch Göthe bekannt gewordene Philipp Hackert³⁴⁾ findet sich im Album vor: eine Landschaft mit einer zerstörten Brücke, in Sepia recht hübsch getuscht. Darauf die Inschrift: „Zum Andenken Ihres Freundes von Philipp Hackert. Rom 1785.“³⁴⁾ — Sein Bruder Georg hat eine gleichfalls in Sepia getuschte Landschaft mit der Brücke Ponte Molle, nördlich von Rom, geliefert, sie ist ziemlich gut gemacht und bezeichnet mit „George Hackert, f. Rom 1788.“

Gleichfalls in Rom erworben wurden 2 Skizzen von dem auch als Dichter bekannten „Maler Müller“ auch „Teufels-Müller“ genannt. Die bessere, recht flott und geistreich gemachte Skizze stellt einen lustigen Auftritt vor, den betrunkenen Pan in Mitten von Nymphen und Hirten, die sämtlich nichts weniger als nüchtern erscheinen. Unter dieser Sepiazeichnung steht: „F. Müller Palatinus Romae del. 1785.“³⁵⁾ Die zweite Zeichnung, auch in Sepia, enthält nur drei Köpfe, vorn ein Mann mit (antiken) Helm, in der

32) Joh. Ludwig Aberli, geb. zu Winterthur 1723, gest. 1776.

33) Joh. Heinr. Wüst, geb. zu Zürich 1741, gest. 1821.

34) Von demselben Künstler besitzt das Mitauische Museum auch ein Ölbild oder vielmehr in Wachs gemaltes (enkaustisches) Bild, welches das Grabmal des Theron bei Girgenti vorstellt; es ist im J. 1785 gemalt und gleichfalls von Herrn Geheimrat H. v. Offenberg dem Museum geschenkt worden.

35) Friedrich Müller geb. 1750 zu Kreuznach (daher „Palatinus“), gest. 1825 zu Rom, wohin er 1778 gekommen.

Mitte ein Greis mit der Hand vorm Mund und eine Frau in Profil, wie der Krieger. Die Bezeichnung ist dieselbe, wie vorher.

„P. Birman f. a Rome 1785“ steht unter einer Ansicht des Castell Gandolfo (bei Rom) leicht in Aquarell gemalt. Der Maler Birman ist unbekannt.

Eine Ansicht des Vesuv bei Mondenschein, in leichtem Aquarell, hat laut Inschrift „A. C. Dies. Rome 1785“ der bekannte Kupferzähler italienischer Prospekte Albert Christoph Dies³⁶⁾ geliefert.

Von den wenigen in Kurland gesammelten, und größtenteils von Dilettanten herrührenden Blättern ist hervorzuheben, eine sehr hübsche Landschaft in Sepia, das Hasli-Thal in der Schweiz, die im J. 1803 nach der Natur aufgenommen worden ist von dem Mitauschen Kanzlei-Sekretär Wilh. Friedr. Schiemann.³⁷⁾

Der Dresdner Maler Gottlieb Schiffner, der von 1785 bis 1788 in Mitau recht viel gemalt, hat in das Album ein litauisches Judenmädchen mit Bleistift ziemlich hübsch gezeichnet, die Unterschrift lautet: „Zum Andenken gezeichnet von Schiffner à Mitau 1787.“³⁸⁾

Ob C. J. Launitz von welchem eine mit Sepia getuschte Landschaft mit Dorfkirche (datirt 1798) zu der Familie der Bildhauer Schmidt von der Launitz aus Kurland gehört, hat sich nicht ermitteln lassen.

Zum Schluß sei noch einer hübschen sehr saubern Bleistiftzeichnung gedacht, welche die sich erstechende Lucretia (nach Raphael) darstellt, und die mit „Charlotte Schadow geb. Groschke. 1824“ unterschrieben ist. Darauf folgt eine Zeichnung von deren Gemahl, Wilhelm Schadow³⁹⁾, dem berühmten Direktor der Düsseldorfer Akademie (seit 1826). Die äußerst saubere Zeichnung stellt eine geflügelte weibliche Gestalt dar, mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupte, und eine Tafel in der Linken haltend, auf der sie folgende Worte geschrieben hat: „In picturae Poesi jure nominantur. Rafael Sa“ — Die Zeichnung, offenbar eigene Composition des Künstlers, ist sehr schön und mit „W. Schadow“ bezeichnet, aber ohne Datum. Die vorher genannte Gemahlin Schadow's war eine Kurländerin und am 2. Mai 1795 geboren als älteste Tochter des Hofarztes Dr. Joh. Gottlieb von Groschke, Professor an der Petrinischen Akademie (jetzt Gymnasium) zu

³⁶⁾ A. C. Dies geb. zu Hannover 1755, gest. zu Wien 1822.

³⁷⁾ Von demselben befindet sich im Museum zu Mitau ein kleines Landschaftsbild, das er im J. 1790 als ersten Versuch in der enkaustischen Malerei ausführte. Auch das Bild eines jungen Mädchens, gleichfalls enkaustisch (nach Requenos Anweisung) von ihm 1792 gemalt, besitzt das Museum.

³⁸⁾ Das Museum hat von Schiffner 2 große Bildnisse in Öl, Herzog Peter und Pastor Wehrt; eine Landschaft von demselben befindet sich in der Sammlung des Herrn H. v. Bach in Mitau.

³⁹⁾ Geboren 1789 zu Berlin, gestorben 1862 zu Düsseldorf.

Mitau, ein großer Kunstfreund⁴⁰⁾ und ziemlich geschickter Dilettant, wie unter anderm ein Blatt des in Rede stehenden Albums beweist, auf welchem er eine Ansicht der bekannten Fingals Höle auf Staffa (1787) nach der Natur gezeichnet hat. J. Döring.

7. Die 741. Sitzung am 4. November 1887.

Von Schriften waren folgende eingegangen:

- 1) Der schifförmige Aschenfriedhof bei Türsel in Estland von Prof. C. Grewingk nebst Bericht über die Aufdeckung desselben von P. Wiskowatow. Dorpat 1887. (Aus den Verhandl. der Gel. Estn. Gesellsch. Bd. XIII.)
- 2) Von Herrn Schulinspektor Emil Schmidt in Bauske:
 - a) Programm der Bauskeschen Kreisschule pro 1880 zur Erinnerung an das 75jährige Bestehen derselben. Mitau. Steffenhagen u. Sohn 1880.
 - b) Schul-Gesetze für die Stadt Bauske vom J. 1771. 6 Blatt in 2^o.
 - c) Lehrplan und Etataufstellung zur Reorganisation der Bauske'schen gegenwärtigen einklassigen Kreisschule in eine dreiclassige höhere Kreis- oder Stadtschule. (1876 provisorisch zugelaßen) Manuscript, Kopie.
 - d) Lehrplan für die dreiclassige Kreisschule zu Bauske, bestätigt 1881. Kopie, Handschrift.

Es waren Schreiben eingelaufen von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat, von der Smithsonian Institution, von der Académie royale des sciences à Amsterdam und von Herrn Akademiker Kunik in St. Petersburg; diese Schreiben wurden verlesen.

Herr Léonide Arbusow hatte folgende Inschriften von Glocken eingeschickt, die er selbst abgeschrieben:

1) In Tuckum. Auf der größern Glocke steht in hübsch geformten Majuskeln: Verbum Domini manet in aeternum. ✕ Anno Domini Die Jahreszahl ist absichtlich weggeätzt, den schwachen Spuren läßt sich nichts entnehmen. Die Inschrift gehört wol noch dem 16. Jahrhundert an.

Die Umschrift der kleinern Glocke enthält keine Datirung; Ornament und Form der Buchstaben gleichen der auf der größern Glocke; ein Meisterzeichen ist weder auf der einen, noch auf der andern zu finden. Im December 1885 untersucht.

2) In Kandau. Auf der größern Glocke folgende Inschrift, durchweg in Majuskeln: „Johan August Hetzel in Riga Anno 1787.

⁴⁰⁾ Siehe Sitzungsberichte, 1883, S. 5, oben.

Zum Gedächtniss der Kandauschen Kirche gegeben von Friedrich Cassemir Graubitz Russischer Kaufman Handelsman von der ersten Gilde und seiner Ehe, frauen gebohrne Lichtenstein zu Riga den 30 July Año 1787.“ Das darunter befindliche Wappen hat im obern längs getheilten Felde ein Eichhörnehen und einen Pelikan, darunter einen Gegenstand, der beinahe wie die Hälfte eines Elenngeweihs aussieht. Am 2. August 1886 abgeschrieben.

Die kleinere Glocke hat folgende Inschriften in Majuskeln: „Soli Deo Gloria. Anno 1759 haben mich zur Ehre Gottes neu gießen lassen die hochwolgeborne Herren Karl Philip Fr. Roenne Erbherr der Puhrischen Guither und Reinhold Ernst von Bistramb Erbherr der Zehrischen Guither Als beide Vorstehere der Kandauschen Kirche.“

„Ich rufe die Lebendigen Zur Busse und die Todten zur Ruhe. Durch Gottes Huelffe Goss mich einst Friederich Fechter in Mitau. Umgegossen bey Jo Schwenn in Riga 1883.“

Am 2. August 1886 abgeschrieben.

3) In Zabeln. Die zwei größern Glocken zeigen keinerlei Inschrift, auf der kleinsten aber gibt es folgende Umschrift in gothischen Minuskeln:

„† o, rex, glorie veni — cum — pace anno domini mccc S“ darunter eine Hausmarke.

In derselben Kirche findet sich eine 3 Fuß hohe und 2 Fuß breite Grabplatte von Kalkstein, deren Mitte eine Art Wappen (Kamm oder Fallgatter, darüber 3 Kugeln) mit einem hohen Kreuz statt Helm, enthält; die umlaufende Randschrift ist vollständig abgeschliffen.

Am 2. August 1886 untersucht. —

Von Herrn Schulinspector E. Schmidt in Bauske war eine Anzahl von ihm selbst aufgenommener Photographien eingesandt worden. Über die geringen Reste der ehemaligen Burg in Tuckum, die er auch als Photographie mitgeschickt hatte, bemerkt er Folgendes: „Bei meinem im Laufe des verfloßenen Sommers Tuckum und seiner mir liebgewordenen Umgegend abgestatteten Besuche, begab ich mich auch in die Villa Hüllefem behufs Betrachtung des letzten Restes vom einstigen Schloße Tuckum. Zur Zeit meiner Kindheit, d. h. vor 30 Jahren etwa, standen von demselben noch ansehnliche Ringmauern von gehöriger Breite und Höhe. Die moderne Industrie hat offenbar diese schönen Trümmer nicht unverwertet laßen wollen und so sind dieselben bis auf einen Thorbogen verschwunden, der aber jetzt dem Hüllefem'schen Garten zur Zierde gereicht. Der Thorbogen ist etwa 4 Fuß dick und 8 Fuß hoch.“

Über die Schloßruine von Bauske schreibt Herr E. Schmidt Folgendes: „Nicht umhin kann ich die Bemerkung zu machen, daß der Verfall derselben gerade in den letzten Jahren reißend von statten geht! dem gewaltigen am Memelufer gelegenen Flügel droht die Gefahr des Herabsturzes, da alljährlich beträchtliche Massen von Kalkstein und Erde herabgestürzt sind und der Fußpfad an der Mauer entlang jetzt lebensgefährlich zu betreten ist. Der viereckige rhombische Nordwest-Turm im ältern Bau neigt sich und muß entschieden über lang oder kurz das Gleichgewicht verlieren und 70 Fuß tief herab ins Flußbett stürzen, wenn nicht rechtzeitig eine Untermauerung des Fundaments vorgenommen wird. Auch fallen jetzt von den beiden Rundtürmen der Mitte beträchtliche Mengen von Steinen und Geröll auf die Burghöhe, so daß die Passage durch das Verbindungsthor bald gesperrt sein dürfte, wenn nicht die Nachbarn durch heimliches Abführen der schönen Steine und Zigel entgegen wirkten.“

„Im Laufe der letzten Monate habe ich einen sehr genauen Grundriß der ganzen Burg aufgenommen und unglaubliche Unregelmäßigkeiten im Baue gefunden; auch habe ich die Höhe und Dicke der Mauern festgestellt. Bei Gelegenheit der Untersuchung der beiden Rundtürme haben wir, nach Hinwegräumen der Steine im Keller des großen Turmes einen Thürbogen gefunden, welcher auf einen Verbindungsgang zwischen beiden Türmen schließen läßt. Zudem wurden an einer nur wenig zu Tage tretenden Öffnung des kleinen Rundturmes die vorgeschütteten Steine weggeräumt, was mit vielen Händen nach einigen Stunden gelang, und so die Möglichkeit geschaffen, in den Keller besagten Turmes zu gelangen. Auch dieser fand sich fest zugeschüttet, doch nach Hinwegräumung noch weiterer Steine aus diesem Kellerraum kamen auch hier zwei Bögen zum Vorschein, welche auf in die Tiefe führende Eingänge deuteten. Ich glaube behaupten zu können, daß diese Eingänge weder von den Eroberern der Burg, noch durch Verfall derselben, sondern vielmehr von den Verteidigern selbst geschlossen seien. Wohin mögen nun diese Gänge weiterführen? Möglicherweise sind all die Keller des ältern Theiles der Burg in Communication und nach völligem Aufschluß der verschiedenen Eingänge wäre ein Eindringen in die Kellerräume und damit eine vollkommene genaue Anfertigung des Grundrißes der Burg möglich und ausführbar. Es wurde ferner auch in dem äußern, nach Nordwesten gelegenen Halbrundturm des älteren Baues eine sich dem Auge leicht entziehende, mit einem Eisengitter verschlossene $1\frac{1}{2}$ Fuß im Quadrat große Öffnung entdeckt, offenbar ein aus dem Keller dieses Turmes schräg nach außen führender Licht- und Luftgang. Nach Beseitigung des Gitters wurde ein Lot hinabgelaßen, welches in etwa 4 Fuß Tiefe auf festen Boden stieß; vermutlich hat auch hier eine direkte Verschüttung stattgefunden.“

Über die Fundstelle der im vergangenen Jahre auf Alt-Rahden'schen Grund und Boden ausgegrabenen Altertümer (S. Sitz.-Berichte 1886, S. 14) erwähnt Herr E. Schmidt unter Anderem:

„Noch im Spätherbst (vorigen Jahres) unternahm ich einen Versuch zur Aufgrabung neuer Fundstücke. Wir haben zwei Parallel-Gräben zum Fluße hin, Ost gegen West, auf drei Fuß Tiefe gezogen und später bedeutende Gruben hin und her auf dem Felde ausgeworfen und diesmal — sehr wenig, fast nichts gefunden, trotz stundenlanger recht systematisch vorgenommener Arbeit. Wenn nun das Resultat diesmal ein negatives gewesen, so habe ich dabei doch constatiren können 1) daß das Tschappan-Feld im Laufe des letzten Jahres sehr durchwühlt und in betrübender Weise ausgeplündert worden ist, unter andern auch von um Alt-Rahden und Memelhof besitzlichen Wirten; 2) neben dem Felde erstreckt sich eine zum Unting-Gesinde gehörige Wiese, welche überaus reich an Altertümern derselben Art ist. Jeder Spateustich fördert einiges zu Tage, leider aber wacht der Besitzer ängstlich darüber, daß ihm seine Wiese nicht ruiniert werde. Sonach erstreckt sich das ehemalige Begräbnis noch mindestens 300 bis 400 Fuß weiter östlich am Flußufer entlang. Nun bin ich überzeugt, daß der Unting-Wirt gegen entsprechenden Schadenersatz, dennoch ein Nachgraben auf der im Ganzen recht kümmerlich grasbestandenen Wiese gestatten dürfte, sofern sich eben die Mittel finden würden, ihn zu entschädigen.

Hierauf verlas der Geschäftsführer folgenden Bericht: Meine im vergangenen Jahre gebrachte Beschreibung der Kirche zu Bauske (S. Sitzungsberichte a. d. J. 1886, S. 27—38) schloß mit dem Wunsche, daß dieselbe vielleicht irgend einen in Bauske heimischen Altertumsfreund veranlaßen möchte, über die vorm Jahre erfolgte gründliche Ausbeßerung und teilweise Erneuerung der Kirche ausführlich zu berichten und dabei meine Beschreibung einer genauen Vergleichung mit den Originalen zu unterziehen und die erwaigten Mängel und Fehler zu ergänzen und zu berichtigen. Wider Erwarten hatte ich im Sommer dieses Jahres Gelegenheit, einige Zeit in Bauske zubringen zu können und da sich bis dahin, meines Wißens, Niemand gefunden hatte, meine oben ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen zu verwirklichen, so nahm ich die Gelegenheit wahr, es selbst zu tun.

Zunächst muß ich vorausschicken, daß der im vergangenen Jahre gebrachte Plan der Kirche zum Teil nur nach Augenmaß gezeichnet war, ich nahm jetzt eine gründliche Meßung, nicht nur des Innern, sondern auch des Äußern vor und nach derselben ist der diesem Heft beigegebene Plan gezeichnet.

Eine der wichtigsten Neuerungen besteht in einer Holzverkleidung der Wände des Schiffes, natürlicherweise wegen der Feuchtigkeit der Mauern. Diese Verkleidung ist $6\frac{1}{2}$ Fuß hoch. Die

zweitnächste Neuerung ist das Versetzen der Grabsteine von dem Fußboden an die Seitenwände der Kirche und zwar in senkrechter Stellung, wodurch sie vor weiterem Verderben geschützt sind.

An den Ostenden der Längswände sind je drei derselben angebracht, an den Seiten des Triumphbogens je einer und zwei befinden sich im Altarchore, einer (I.) von letzterm neben der Sakristei-Thür, da wo er vorher am Boden lag. Im vorjährigen Bericht ist er unter № 3 auf S. 33 und 34 beschrieben, er datirt vom Jahre 1598 und war höchstwahrscheinlich für Nikolaus Klot auf Bruken gefertigt worden.

II. № 2 des genannten Berichts (S. 32) lag früher im Schiffe unweit des ersten Ostfensters der Südseite und findet sich jetzt im Schiffe neben der Kanzel an der Ostwand aufgestellt. Unter ihm lag einst Jost von Schulte (auf Isplitz) begraben.

III. Der einst im Schiffe unweit der Kanzel belegene Stein № 1 des Berichtes (S. 31), der für Elisabeth Schröders, geb. Schoppinck hergestellt worden war, steht jetzt nur wenige Schritte davon neben und südlich von dem Ostfenster der Nordwand.

IV. № 4 (S. 34) die größte Platte, lag vordem im Altarraume nahe beim Südfenster, jetzt steht sie neben dem Triumphbogen, und auf dessen Südseite, im Schiffe, entsprechend dem neben der Kanzel befindlichen. Einst bedeckte derselbe die Gebeine des Dietrich von Grothus († 1599).

V. Neben und nördlich dem vorigen Steine befand sich die Grabplatte des Georg Tisenhausen (1575 Hauptmann zu Bauske), sie ist unter dem Ostfenster der Südseite des Schiffes aufgestellt worden. (Vergl. № 5 auf S. 35 des Berichtes.)

Die andern Grabsteine № 15, 16, 17, 19 und 20 des Kirchenplanes (Taf. IV. Sitz. Ber. 1886) habe ich früher wegen Mangel an Zeit nicht eingehender berücksichtigen können; was ich jetzt noch auf ihnen erkennen konnte, wird hier zunächst berichtet.

VI. Die zweitgrößte Platte, von gelblichem Kalkstein, 7 Fuß rhl. lang und 4 Fuß 11 Zoll breit, steht jetzt auf der Nordseite des Schiffes als östlichste, früher (№ 16 des Planes) im Altarraume befindlich, an die Westkante von № 4 anstoßend. In der Mitte der Platte sieht man den auferstandenen Heiland auf dem Sarkophage, dabei zwei Kriegsknechte. Das Relief ist von mittelmäßiger Arbeit und ziemlich abgetreten, aber noch erkennbar. Über und unter diesem Relief befinden sich Inschriften aus ziemlich kleinen Initialen bestehend; sie sind fast ganz verwischt, also unleserlich. An den Längsseiten erkennt man jederseits vier Wappen, zwischen denen sich Bibelsprüche befinden, in Lapidarschrift ausgeführt. Drei der Wappen sind ganz verwischt, die andern noch ziemlich erkennbar. So zeigt das zweite Wappen von oben auf der linken Seite (des Beschauers) 5 Sterne (3 oben

2 unten. Das unterste links ist das Tisenhausen'sche: im Felde ein Stier in ganzer Figur, darüber 2 Hörner. Oben rechts finden sich 3 gezinnte Balken horizontal übereinander (? Krüdener). Rechts unten, das vorletzte, ist wieder das Tisenhausen'sche und das achte, unten rechts, enthält 3 Rosen (im Dreieck) ist aber ziemlich undeutlich (? Rahden, Brinken, Rosen). Es scheint, daß ein Tisenhausen unter dem Steine begraben worden sei. Von den sechs Bibelsprüchen sind lesbar, von links oben anfangend: „also hat gott die welt gelibt das er seinen einigen sohn gab auf das: ioh: 3.“ — „so war als ich lebe:“ (das Übrige undeutlich) — „ich weis das mein“ (das Übrige teilweise verwischt) — „das blvd ihesv christi macht vns rein von allen svnden I. ioha; 1 — „das ist ie gew - - vnd - - wort das christvs in di welt komen ist die svnder selig zv machen“ - - — „das ist aber de ewige leben das sie dich w - n got da dv gl hast iesv. io. 17.“

VII. Der nächste Grabstein, genau unter dem Ostfenster der Nordseite des Schiffes, ist von bläulicher Farbe, 6 Fuß rhl. hoch und 3 F. 10 Zoll breit, lag früher im Schiffe bei der kleinen Pforte (№ 20 des Planes, Sitz. Ber. f. 1886) und ist sehr gut erhalten.⁴¹⁾ In den Ecken sind die Evangelisten-Zeichen angebracht; links: oben der Engel, unten der Adler, rechts: oben der Löwe, unten der Ochs. Die an den breiten Rändern umlaufende, in etwas nachlässig gehauenen Initialien hergestellte Schrift beginnt in der Mitte der rechten Seite und lautet:

„ANNO 16 (leergelassener Raum) (Ochs) DEN - -
STARBT (Adler) GREIER SCHMOL DEM GOT GNEDICH SEY
(Engel) GEBOREN ANNO (Löwe) 1594 DEN 28 OCTOBER.“
 Den innern Hauptraum füllt folgende Inschrift: **„PHILIP. AM**
3. | VNSER WANDEL IST | IM HIMMEL VON DANNEN WIR
ER | WARTEN DES HEILANDES IESV CHR | ISTI DES
HEREN DER VNSER NICH | TIGER LEIB FVRKLAEREN
WIRT | DAS ES GLEICH WERDE SEINEM | FVRKLAERTEN
LEIBE NACH DER | WIRKUNG DA ER SICH AVH ALLE |
DINGKAN MIT VNTERTENICH MACHEN. Darunter folgt ein Wappenschild mit einer Hausmarke; unter diesen steht: **GREIER-**
SCHMOL VNDT SEINEN | ERBEN ERBLICH ANNO 1634.

Der Stein ist offenbar lange vor dem Tode des Bestellers (Schmol) wahrscheinlich in J. 1634 hergerichtet worden und seine Erben haben nur versäumt, das Datum des Todes nachträglich einhauen zu lassen.

Auf der Südseite des Schiffes sind noch, außer dem schon genannten (V) zwei Steine aufgerichtet.

⁴¹⁾ Er scheint früher mit der Außenseite nach unten gekehrt, gelegen zu haben, denn ich hielt ihn früher für gänzlich verwischt.

VIII. Wol № 15 des Planes (von 1886); der kleinste von allen, dunkelgelb von Farbe. Leider ist er dermaßen abgetreten und verwischt, daß von den Inschriften (in Initialen) nur hie und da ein oder zwei Buchstaben zu enträtseln sind.

IX. Wahrscheinlich № 19 des Planes. Die Inschrift der Mitte lautet:

Gothardt Vicke Anna Koch

Geboren im Jahr

1908⁴²⁾

1614

Unter dieser noch ganz deutlichen Schrift scheint ein Wappen, wol eine Hausmarke, zu sein, es ist aber alles, nebst den darunter befindlichen Inschriften unerkennbar geworden durch Abscheuern. Von der breiten Randschrift sind nur, oben rechts ein Wort, und fünf andere auf der rechten Seite lesbar geblieben, sie heißen: **SCHLAFFE GANTZ MIT FRIEDEN DENN ALLEIN.**

Wie aus dem Bericht von 1886 zu ersehen (S. 38, № 8) ist ein Ölbild, Christi Grablegung, von den Rathsverwandten Gothardt Vicke und Frau Anna Koch 1672 in die Kirche gestiftet worden, das noch jetzt in derselben befindlich ist.

X. Der jüngste der Grabsteine ligt noch auf der ursprünglichen Stelle im Altarraum unter dem Südfenster und enthält außer der Zahl 1820 keine Inschrift, dagegen findet sich über dem Grabe in die Fensterwand eine große Marmortafel eingelaßen mit folgender Inschrift:

Um das Andenken an den durch seine Verdienste ausgezeichneten Herrn Nicolaus von Korff Russisch Kayserlichen General en Cheff, Senator und Ritter aller Russischen und der weissen und schwarzen Adler Orden, welcher den 7ten May 1710 a. St. geboren und zu St. Petersburg den 24ten May 1766 gestorben ist

auf die Nachwelt zu bringen, liess die Familie von Korff im Jahre 1820 mit obrigkeitlicher Erlaubnis diese Grabstaette errichten als Beweis ihrer Verehrung und zur Nacheiferung der Tugenden

Karl Graf Medem

Kurlaendischer Landesbevollmaechtigter.

Daß die oben genannte Grabplatte (mit „1820“) die sterblichen Reste des berühmten Generals bedecken könnte, hatte ich früher nicht vermutet, da mir bei der Fülle des in der Kirche Vorhandenen, die Marmortafel wahrscheinlich ganz entgangen war; ich finde sie in meinen damaligen Notizen auch gar nicht erwähnt. Bei der letzten Erneuerung der Kirche hat man aber die Gruft geöffnet: das Skelett war noch vollständig beisammen, von

⁴²⁾ Ist kein Versehen des Abschreibers, sondern des Steinmetzen, es soll jedenfalls 1608 heißen.

den Kleidern sah man nur Reste, aber ein blaues Ordensband⁴³⁾ war sehr gut erhalten; ein metallener Streifen mit 14 Wappen, ist wahrscheinlich ein Überrest des Sargdeckelschmuckes. Die Seitenwände des Sarges waren auch noch erhalten. Es blieb Alles an Ort und Stelle und die Steinplatte bedeckt wie vorher die Gruft. Somit erweist sich meine in den Sitz. Ber. f. 1886, (S. 38) angedeutete Vermutung, das Korff'sche Begräbnis finde sich vielleicht in der Begräbnis-Kapelle außerhalb der Kirche, als nichtig.

Das Altarhaus selbst, das ich jetzt erst mit Meßband ausgemeßen, hat 32 Fuß 6 Zoll rhl. innere Breite (nicht 35 bis 38 F. wie in Sitz. Ber. 1886, S. 30 vermutet) und 37 F. 8 Z. Länge (nicht 50 F., wie früher gemeint). Die Höhe beträgt 22 F. 9 Z. In demselben gibt es, außer den schon in den Sitz. Ber., S. 31 angeführten noch folgende beachtenswerte Gegenstände:

1) Auf der linken (Nord) Seite ganz nahe dem Altare ist das Schöpping'sche Gestühl, mit Oberlage, Frontispice und Fenstern versehen. Es ist sehr reich, leider aber im ärgsten Zopfstyl ausgestattet; die Gibelfaçade hat oben das Schöpping'sche und das Budberg'sche Wappen, darunter folgende Inschrift:

**Friedrich Wilhelm Schöppingk, Mitauscher Mannrichter,
Erbherr der Bornsmündschen Güter.**

**Emerentia Gottlieb von Bennighusen genandt Budberg
aus dem Hause Garsen. 1770.**

2) Gegenüber vom Schöpping'schen Gestühl, also an der Südwand des Altarchors, steht ein sehr hoher sogenannter lutherischer Beichtstuhl, der aber vielleicht auch nur ein Privatgestühl ist. Er ist fast monumentartig gestaltet und sehr reich ausgestattet im üppigsten Renaissance-Styl, farbig und vergoldet; zwei gewundene Säulen stützen die senkrechte hohe Lehne des Stuhles, auf der oben zwei sehr reich in Schnitzwerk ausgestattete farbige Wappen den Abschluß bilden, es sind die Wappen von Fölkersahm (rotes Rad mit Lücke oben, in Silber) und von Brunnow (drei rote Schrägbalken, in Silber). Demnach wird wol der Pfandherr auf Barbern (in Bauske eingepfarrt) Heinrich Ludolf von Fölekersahm, welcher 1699 als Königl. Rittmeister aufgeführt wird und mit Elisabeth Anna von Brunnow (aus dem Hause Noggallen) verheiratet war, der Stifter oder Besitzer dieses Stuhles gewesen sein. Auf der Stuhllehne ist in Goldschrift der Spruch Johannis 20 v. 23 gemalt, aber unten stark verwischt. Außen sind an dem Pulte die Sprüche Prov. 28. v. 13 und Psal. 32, v. 5,

⁴³⁾ Nach Aussage zuverlässiger Augenzeugen soll dies Ordensband dem auf dem großen Bilde des Generals Korff (in der Kirche, Sitz. Ber. 86, S. 37, № 14) befindlichen genau gleichen.

gleichfalls in Goldschrift vorhanden. Im Allgemeinen ist der Stuhl ziemlich gut erhalten.

3) An derselben Wand, an welcher das vorherbeschriebene Gestühl, befindet sich ein zweites, in der südwestlichen Ecke des Altarraums. Es ist offen wie das vorige, aber größer, denn es enthält vier Sitze, und zeigt einen ziemlich einfachen Rococo-Styl. Oben steht: **Gott zu Ehren und dieser Kirchen Zum Zier hat Hans Jancke diesen Stuhl vermahlen lassen. 1688.**

Die Rückwand enthält in der Mitte ein „Ece Homo,“ links den Evangelisten Matthäus mit dem Engel, rechts Marcus mit dem Löwen und die Außenseite des Betpultes hat links Lucas mit dem Ochsen und rechts Johannes mit dem Adler. Diese fünf Ölbilder zeigen die Figuren als Kniestücke in fast halber Naturgröße, sie sind kräftig, aber ziemlich mittelmäßig gemalt, und wahrscheinlich Kopien nach besseren Vorbildern.

4) Ein tragbares Lesepult, das an den Seiten mit gewundenen reichgeschmückten Säulen geziert und sehr hübsch ist, leider fehlt die alte Fußplatte, auch die alleroberste Platte ist modern. Am Pulte vorn steht die Inschrift: **Dem Allerhöchsten Gott zu Ehren, auch diese Kirche zu beziehen, hat dieses Pollpet mit eigener Hand verfertigt und verehret Christoph Vogt, Bürger und Tieschler allhier 1689.**

Der das Schiff vom Altarhause trennende Triumphbogen hat eine Breite von 27 Fuß 4 Zoll rhl. und erscheint sehr niedrig, kaum als Halbkreis. (Vgl. Sitz. Ber. 1886, S. 30).

Im Schiff der Kirche hängen fünf Kronleuchter von Messing, bei welchen allen eine große Kugel den Hauptkörper bildet. Der erste, vom Altare her gerechnet, enthält die Inschrift: **Gotthardt Wilhelm Schroederss. Alexandrina Katharina Schroederss Gebohrne Baronesse Rönne. Erbbesitzern der Buddenhoeffschen und Pfand-Besitzern der Wahnschen, Jungferhoeffschen und Mehrerer Gütter.**⁴⁴⁾

Der zweite Kronleuchter ist nur klein. Inschrift: **Heinrich Dethart zur Horst Anna 1662.**

Der dritte, wieder ein großer Hängeleuchter, hat zur Inschrift: **George Boyens Bürgermeister Anno 1706. Decbr. 17. Katharine Schmoll.** Darunter ein Wappen, bestehend aus einem Adler und aus einem springenden Löwen, fast wie die Wappen über der Orgel.

⁴⁴⁾ Die Klopmann'sche Stammtafel hat: „Gotthard Wilhelm v. Schroeders geb. 1720, 4. Sept. † 1793, 16. Merz. Erbherr auf Sattiken u. Garrosen, später auf Ussecken u. Ordangen. Gemahlin 1744, 7. Mai. Alexandrine Catharine v. Roenne, geb. 1727, † 1794, 15. Febr. Tochter von Carl Johann Ernst, Hauptmann, Erbherr auf Puhren u. Wensau, und Beningna Agnese v. Grothuss.

Der vierte Leuchter ist mit einem Wappen, worinnen ein Hirsch und mit: **Casper Eggers 1669** bezeichnet.

Der letzte Kronleuchter ist recht groß und scheint sehr alt zu sein; als Bekrönung reitet Jupiter (?) auf einem Adler. Eine Inschrift war nicht aufzufinden.

Ein sechster Kronleuchter ist vor einiger Zeit zerbrochen, wahrscheinlich aus Altersschwäche.

Auf einem der alten allgemeinen Gestühle im Hauptgange am Quergange von der kleinen Pforte her (Südseite) findet sich ein Wappen, mit einem goldenen Löwen in Rot. Das nächste Gestühl ist mit einem Engelskopf geziert, darunter steht: **Anno 1640.**

Über das Orgelchor (Vergl. Sitz. Ber. 1886, S. 30) ist noch nachzuholen, daß es ins Schiff 17 Fuß 4 Zoll rhl. hineinreicht. Die Orgel ist wol alt, nicht groß, aber im echten Zopfstyl verziert. Oben befindet sich ein reichgeschmücktes Wappengebilde; das linke Wappen schien ein goldner Adler⁴⁵⁾ im roten Felde, das rechte ein springender (gelber) Löwe in weißem Felde zu sein; die Unterschrift lautet: „sit mihi prima Fides“. Das Wappenpaar erinnert an das des dritten Kronleuchters. Vielleicht ist das Orgelgehäuse wirklich alt und nur ein neues Werk vom Kapitän Schröders 1766 geschenkt worden.

Die Hauptthür aus dem Turme ins Schiff hat eine Breite von 8 Fuß rhl., die äußere ist von gleicher Breite. Die ostwestliche Länge des Innern des Turmes beträgt 17 F. 3 Z. und die nord-südliche Breite 18 F. 4 Z. Die äußere Mauer ist 5 F. 7 Z. dick, die innere nur 3 F. 7 Z. — In Bezug auf das jetzige einfache Zeltdach des Turmes (Vgl. Sitz. Ber. 1886, S. 28) teilte mir Herr Pastor Busch mit, daß dasselbe erst seit ungefähr 90 Jahren bestehe; nach den Erzählungen alter Leute, die er in seiner Jugend vernommen, habe gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Blitz den obern Teil des Turmes zerschmettert, und wirklich zeigt ein alter Kupferstich, der Schloß und Stadt Bauske darstellt⁴⁶⁾, den Kirchturm mit einem höheren, zweistöckigen und oben dünneren Turme, also anders als das jetzige Dach; ganz ähnlich wie der alte Kupferstich, bringt ihn auch der bekannte Sammler Joh. Chr. Brotze (der seit 1768 im Lande lebte) auf einer seiner Zeichnungen, die er nach der Natur aufgenommen hat. J. Döring.

Hierauf verlas der Geschäftsführer den ausführlichen Bericht über die schon in der September-Sitzung vorläufig besprochene Untersuchung von Apulia.

⁴⁵⁾ Es war schwer zu sehen, und glich einigermaßen der goldnen Lilie des Korffschen Wappens, die ja auch ein rotes Feld hat.

⁴⁶⁾ In Sam. Faber, Leben Karl XII. von Schweden. (1702—1719).

In den Sitzungsberichten unserer Gesellschaft vom Jahre 1883 ist auf Seite 63—69 von mir alles zusammengestellt worden, was bisher über Apulia berichtet und erörtert worden ist. Darauf fand im J. 1884 eine zweimalige Untersuchung der Gegend von Grösen an der Windau statt, deren Ergebnis von mir, als Teilnehmer, in den Sitzungsberichten von 1884, S. 8—24 ausführlich beschrieben wurde. Der Hauptinhalt dieses Berichtes war wol zufällig, auch zur Kenntnis des Herrn Pastor J. Lieventhal zu Schoden⁴⁷⁾ gekommen und hatte diesen Herrn sofort daran erinnert, daß einige Glieder seiner weit verbreiteten Gemeinde in einer „Apule“ genannten Gegend, 10 Werst östlich von Schoden, wohnhaft seien, woselbst sich auch ein alter Burgberg vorfände. Mit diesem Umstande wurde Herr Pastor Dr. A. Bielenstein (in Doblén) der Erforscher der Burgberge, bekannt gemacht, welcher hierauf diese Nachricht in einer Kritik meines oben genannten Berichtes über Apulia bei Grösen (in № 20 der Rigaschen Zeitung vom J. 1886) verwertete; diese Kritik schloß mit den Worten: „Also Rimberts Apulia (Appule) 10 Werst östlich von Schoden bei Szarki.“ Auch ich nahm Veranlassung, diese neue Entdeckung in meinem Artikel „Noch einmal Apulia“ (Rigasche Zeitung, 1886, № 38) zu besprechen, so viel das eben nach der Landkarte (Generalstabskarte) möglich war.

Sonach stellte sich die Notwendigkeit heraus, zunächst dieses Apule bei Schoden zu untersuchen, wozu Herr Dr. Eduard Wolter (von der Universität zu St. Petersburg) bei seiner Anwesenheit in Mitau die Initiative ergriff und auch mich freundlich einlud, an der Untersuchung Teil zu nehmen. So begaben wir uns am 19. Juni d. J. über Preekuln nach Schoden, das wir am anderen Tage erreichten. Bereits im Schoden'schen Pfarrhofe erblickt man in südöstlicher Richtung eine mit Hochwald bestandene sanft ansteigende Höhe, welche die höchste Stelle der ganzen Gegend zu sein scheint und deshalb weithin sichtbar, aber weder bedeutend hoch, noch von großem Umfange ist. Diese flache Höhe soll eben „Berg Apule“ genannt werden. Mit Herrn Pastor Lieventhal, der die Freundlichkeit hatte, uns nicht nur nach Apule zu befördern, sondern auch zu begleiten, fuhren wir Nachmittags aus und kamen nach ungefähr einer Stunde in dem 8 Werst (in südöstlicher Richtung) entferntem Gutshofe Louisenhof an. Die Gegend ist, obgleich im allgemeinen ziemlich eben, doch recht hübsch, gut bebaut und sehr fruchtbar. Zwei Flüßchen, die Luba und die Schatta durchströmen hier das Land in der Richtung von Südosten nach Nordwesten und bilden, bevor sie sich vereinigen, eine gegen 5 Werst lange und fast 1 Werst breite Halbinsel. Louisenhof ligt $1\frac{1}{2}$ Werst östlich von der Vereinigung, und von

⁴⁷⁾ Der Flecken Schoden (Szkudy) ligt im nordwestlichen Littauen, nur 33 Werst vom Meere entfernt, und $2\frac{1}{2}$ W. von der kurländischen Gränze.

dem ebengenannten Hofe bis zum Berge Apule sind es noch über 3 Werst. Das Gut hieß früher Scharke (Szarke, Шарке) und erhielt den jetzigen Namen erst durch den Baron Johann Christoph von Nolde auf Kalleten (1776—1808) der es angekauft hatte und es seinem jüngsten Sohne zweiter Ehe hinterließ. Durch Erbschaft kam es an Herrn Oberst Kapiloff, den gegenwärtigen Besitzer, der uns sehr freundlich aufnahm und aufs bereitwilligste alle gewünschten Auskünfte erteilte und auch die Gutskarte zur Verfügung stellte. Genannter Baron von Nolde hatte das Gut durch Ankauf von zwei im Osten angränzenden Bojaren-Dörfern, welche auch den Namen Apule⁴⁸⁾ führten und nordöstlich am Apule-Berg liegen, vergrößert und in diese Dörfer, an Stelle der weggezogenen Littauer, kurländische Letten angesiedelt, deren Nachkommen eben in das lutherische Pastorat Schoden eingepfarrt sind. Diese zwei Dörfer liegen südöstlich vom Hofe nahe der Straße von Schoden nach Telsch zwischen den in ziemlich tiefen Thälern und in vielen Windungen dahinströmenden schon genannten Gewässern. Beim westlichen, größern Dorfe ligt ein Krug, der auf der vor ungefähr 40 bis 50 Jahren angefertigten Gutskarte mit „Apuhlen-Krug“⁴⁹⁾ bezeichnet ist, jetzt ist er in ein Gesinde umgewandelt.

In Begleitung einiger der Apule'schen Gesindewirte als Führer, giengen wir, meist auf dem Südufer der Luba entlang, zunächst nach dem schon oben erwähnten „Schloßberg“ der in gerader Linie etwa 2 Werst vom Gutshofe entfernt ist und der schon von weitem sichtbar wird, nicht gerade durch seine Höhe, denn die ist nicht bedeutender als die umliegende Hochebene, sondern durch die hell gelbliche Farbe eines in neuerer Zeit entstandenen Absturzes auf seiner Südwestseite. Dieser sogenannte Schloßberg ist, wie so häufig bei Burgbergen (pilskalni), kein eigentlicher Berg, sondern nur das Ende einer Hochebene am Zusammenflusse zweier Gewässer (hier die Luba mit einem schmalen seichten Bächlein), welches Endstück von der Hauptmasse des Plateaus durch einen Graben und Wall abgetrennt, und auf diese Weise erst zu einem selbständigen Berg künstlich hergestellt worden ist. Die Luba umfließt den Berg auf seiner Nordseite, doch nicht ganz nahe, eine breite tiefgelegene Wiese trennt ihn vom Fließchen; jenseits desselben steigt das Ufer wieder bergan. Aber an die Westspitze des Schloßberges tritt die Luba ganz nahe heran und wendet sich an der Südwestkante des Berges sogar nach Osten herum, wo das Thal mit dem erwähnten Bächlein einmündet, um unmittelbar darauf seinen Lauf wieder nach Westen zu lenken.

⁴⁵⁾ Auf der (russischen) Karte ist der Name „Onyze“ geschrieben.

⁴⁹⁾ Diese Karte ist in deutscher Sprache abgefaßt. Vom Libau (= Seeburg) bis Apule in der Luftlinie sind es nur 48 Werst, gegen 7 geogr. Meilen.

Die ebene Oberfläche des Schloßberges scheint höchstens 45 Fuß über dem Wasserspiegel der Luba erhoben zu sein, und ist jedenfalls früher größer gewesen, denn ihre Gestalt auf der Gutskarte⁵⁰⁾ gleicht nahezu einem länglichen Viereck, während sie jetzt eher keilförmig genannt werden kann, denn die Südwestecke des damaligen Vierecks ist jetzt verschwunden, jedenfalls durch Abstürzen des Erdreichs in Folge des Näherherantretens des Flußes beim Hochwasser im Frühjahr; auch der neueste eben erwähnte Absturz befindet sich in der Mitte des Westsüdost-Bogens des Berges. Die Oberfläche wurde vermaßen und es ergaben sich folgende Größenverhältnisse: die Ostseite am Fuße des ungefähr 10 bis 12 Fuß hohen Walles war 72 Meter (= 229 $\frac{2}{5}$ Fuß rhl.), die Nordseite 90 m. (= 286 $\frac{5}{8}$ F.), der Bogen vom Westende der Nordseite bis zum Süden der Ostseite 124 m. (= 395 F.). Der Flächeninhalt beträgt 3640 $\frac{8}{5}$ Quadrat-Meter (= ca. 11600 □ F.).

Die Böschungen des Berges sind, ungerechnet der erwähnten fast senkrechten Abstürze, meist recht steil; der Wall ist ziemlich breit und recht gut erhalten. Baumwuchs findet sich reichlich auf dem Osthange des Walles, auf den Böschungen der Nordseite und Westecke, dagegen ist die westliche Hälfte der Südseite größtenteils ganz kahl, weil eben senkrecht abgestürzt. Die ebene Oberfläche ist mit Graswuchs, hin und wieder mit Gebüsch und einigen Baumgruppen bedeckt, besonders finden sich solche am Brunnen. Auch die Ränder und Abhänge der umliegenden Thäler sind reichlich mit Gebüsch und Bäumen bewachsen. Die ganze Gegend gewährt einen freundlichen, hübschen, stellenweis auch malerischen Anblick. Was den genannten Brunnen betrifft, so erzählten unsere Führer, daß als einstmals Steine hineingeworfen worden seien, man ein Klingen und Tönen wie von getroffenem Metall gehört habe. Übrigens nennen die hiesigen Bauern den Berg nicht „Pilskalns“ (d. i. Schloßberg) sondern „Ushlube“ (= aufwärts oder jenseits der Luba) nur bei den Deutschen heißt er „Schloßberg.“

Südwestlich vom Schloßberge und getrennt von ihm durch das erwähnte Thälchen mit dem Bächlein, liegen ganz flach auf der Hochebene die vier Gesinde des westlichen Dorfes Apule in einer Entfernung von ungefähr einer knappen halben Werst. Es sei hierbei gleich bemerkt, daß der Name Apule im Allgemeinen jetzt selten gebraucht wird, man hält sich an die Namen der einzelnen Gesinde, die jedoch dem Namen des jeweiligen Besitzers entsprechen und mit letzterem auch wechseln, so z. B. heißen auf der alten Gutskarte die Gesinde Sawel (Schemel) und Klawe

⁵⁰⁾ Gar zu großes Gewicht ist auf diese Zeichnung des Schloßberges auf der Gutskarte indes nicht zu legen, weil bei landwirtschaftlichen Karten das Acker- und Wiesenland als Hauptsache betrachtet wird, die übrigen Bodenverhältnisse aber weniger berücksichtigt werden.

(Klaus) jetzt Mahluk und Basil⁵¹⁾, Schakkar, das nördlichste hat seinen Namen behalten; das vierte Gesinde ist der ehemalige Apulen-Krug. So viel ich mich besinnen kann und meine angefertigte Skizze ausweist, kommt auf der Gutskarte der Name Apule eben nur bei dem genannten Kruge vor; aber das östliche Dorf Apule und der Berg Apule gehören nicht zu dem Gute, können sich also auch nicht auf seiner Karte vorfinden. Das östliche Dorf ligt südöstlich vom Berge Uschlub fast eine Werst entfernt und besteht aus zwei Gesinden; das nördliche davon besuchte ich, während Herr Dr. Wolter auch in einigen andern Wohnungen gewesen war. Das von mir besuchte Gesinde, welches ursprünglich Apule geheißen haben sollte, wie man mir ausdrücklich versicherte, gehört jetzt einem Littauer Namens Petrolewitsch.

Auf der Westseite dieser beiden Gesinde (den Namen des zweiten habe ich vergeßen zu notiren) erhebt sich unmittelbar, aber nur ganz allmählig, die waldige Anhöhe des Apulen-Berges; leider hatten wir keine Zeit mehr den Berg zu besuchen, denn der Tag neigte sich zu Ende; wir fuhren jedoch dicht an seiner Nordseite entlang auf der großen Telsch-Schoden'schen Straße, kamen an dem ehemaligen Apulen-Krug vorüber und erreichten bald darauf Louisenhof. Hier wurde uns noch Mancherlei über die Gegend und deren Geschichte mitgeteilt: Auf dem Apulen-Berge soll das Grundgemäuer einer Kirche sich befinden; in der Umgegend sollen die Familiennamen Apulski und Opulski vorkommen; aber Sagen über eine alte Stadt wußte man uns nicht zu berichten. Es fand sich hier ein seltenes Buch vor, nämlich „Budą Senowęs Lētuwiū“ von Simon Dowgunt,⁵²⁾ in welchem auf S. 247 erzählt wird, daß im J. 853 n. Chr. der schwedische König Frotho einen Raubzug nach dem Szamaiten'schen Strand unternommen habe und in Seeburg, das der Verfaßer für Libau hält⁵³⁾, gelandet sei und diese Stadt erobert habe, wobei 7000

⁵¹⁾ Zu diesem Gesinde gehört der größte Teil des Schloßberges.

⁵²⁾ Der ganze Titel lautet: Budą Senowęs Lētuwiū Kalniēnū fr Zámajtiū iszraszē pagot Senowęs Rasztū Jokybā Łaykys. 1845. Petropilie.

⁵³⁾ In Fr. Kruse's „Russische Altertümer“ (Dorpat 1844) ist auf S. 52 ein Schreiben des Libauschen Pastors E. Rottermund vom 7. März 1843 mitgeteilt, welches den Bericht über einen unweit Libau befindlichen Pilskalns enthält, der bei dem Gesinde Striike am Tosmar-See ligt, 3 Werst westlich vom Hofe Kapsehden und eben so weit vom Meere entfernt. Der Verfaßer schließt die Beschreibung mit den Worten: „Sollte hier Rimberts Seeburg gewesen sein? — Watson sucht sie in den Jahresverhandlungen der Kurländ. Gesellsch. f. Literatur u. Kunst, II, pag. 285 bei dem Dorfe Liwa, dem jetzigen Libau; es findet sich jedoch nahe bei der Stadt nirgends die Spur einer Spur des Ganzen zu erkennen.“

Die Stelle in den Jahresverhandlungen lautet in dem Verzeichnis der Ortschaften des Landes Bihavelank wörtlich wie folgt: „ — — Perkunegalwe, nebst heiligen Inseln im libauschen See, das Dorf Liwa, mit einem Hafene, höchstwahrscheinlich Rimberts Seeburg.“ Dieser Vortrag ward schon im Jahre 1819 (††) in unserer Gesellschaft gehalten. J. D.

Einwohner umgekommen wären. Von da seien die Schweden nach der fünf Tagereisen entfernten Stadt „Apoule“ gezogen, u. s. w. — Ohne Zweifel hat dem Verfaßer die Rimbertsche Erzählung, jedoch in einer absichtlich veränderten Bearbeitung vorgelegen: unter anderm werden darin die „Cori“ des Rimbert durch „Szamaiten“ übersetzt.

Wie mir Herr Dr. Wolter, der bekanntlich ein großer Kenner der littauischen Sprache ist und das Buch durchgesehen hatte, andern Tages mittheilte, so soll in demselben von einer Annahme, daß Apulia in oder bei dem Dorfe Apule zu suchen wäre, keine Andeutung zu finden sein. Diese Bemerkung scheint den hier schon mehrfach erwähnten Mangel jeder Sage oder Überlieferung in Bezug Apule's zu bestätigen; denn wenn etwas Derartiges vorhanden gewesen wäre, so würde doch Herr Dowgunt, der Verfaßer obiger Schrift, der nicht nur ein Littauer von Geburt, sondern auch, wie uns beiläufig erzählt wurde, sich häufig in der Umgegend von Apule aufgehalten, etwas davon erfahren haben, da er in seiner Eigenschaft als Erzähler der alten Geschichte Littauens und dessen Zustände sich doch jedenfalls um dergleichen Überlieferungen wird gekümmert, und wenn er etwas erfahren hätte, dasselbe doch gemeldet haben. Oder sollte etwa in der von ihm gebrauchten Form „Apoule“ statt des Rimbertschen „Apulia“, eine Andeutung liegen, daß er, auch ohne örtliche Tradition, beides doch für einen und denselben Ort gehalten habe? Vielleicht war er dazu durch Andeutungen veranlaßt worden, die er auf andre Weise gewonnen hatte und da ihm die Sache als abgemacht erschien, darüber noch Weiteres zu erörtern, er nicht mehr für nötig hielt um so mehr, als er kein gelehrtes Werk, sondern eine Art Volksbuch schrieb.⁵⁴⁾ Sollte aber wirklich keine mündliche Überlieferung an dieser Stätte haften, so wäre das zunächst wol am einfachsten durch den Umstand zu erklären, daß, wie schon oben angedeutet, die ältere einheimische

⁵⁴⁾ Nachträglich erfahre ich durch die Rigasche Zeitung (1887, № 293, I. Beilage) in einem von Herrn Dr. Wolter verfaßten Artikel „Zur Frage über die Lage der Kurenstadt Apulia (vom Jahre 853)“, daß der Verfaßer der oben genannten Schrift, Herr Simon Dowgunt im J. 1793 im Lenkimi'schen geboren und zu Popeliany 1864 gestorben sei, und daß er sich oft im Hause seiner Schwester in Kiwillen (bei Alexandria-Troikenen) auf dem halben Wege von Schoden nach Illoken hin, besuchsweise aufgehalten habe.

Der Flecken Lenkimy ligt nur 15 Werst südwestlich von Schoden und Alexandria-Truikiny gar nur 4 Werst von Apule, also mochte wol Dowgunt die Gegend genau kennen.

Ferner wird in demselben Artikel mitgeteilt, daß die Ortschaft Appule in den Acten des Wilnaer Centralarchivs von 1575 bis 1774 in verschiedenen Gränz- und Teilungsurkunden anzutreffen sei, und eine Teilungsurkunde vom J. 1608 wird angeführt, in der an 15—16 Landstücke aufgezählt werden, welche damals das Gut Opule ausmachten und in das sich die Gebrüder Adam und Jan Opulski teilten.

(littauische) Bevölkerung den vor mehr als 90 Jahren angesiedelten (fremden) Letten hatte weichen müssen.

Was nun das Resultat der Untersuchung anbelangt, so ist es jedenfalls sicher, daß wir in diesem Apule das Appule der Urkunden vom J. 1253 $\frac{1}{4}$ und $\frac{2}{7}$ ⁵⁵⁾ wiedergefunden haben, in denen es als „terra inculta“ im Lande Ceclis unweit von „Schoden“ aufgeführt wird. Das geht schon aus dem jetzigen Vorhandensein mehrerer Namen von Örtlichkeiten hervor, die in den genannten Urkunden, als in Ceclis gelegen, gleichzeitig mit Appule genannt werden, es sind außer Schoden (Scoden) folgende: Maysedis, jetzt Städtchen Masjady am Flübchen Bartau (Bartawa) 12 Werst südlich von Schoden; Birsene, vielleicht jetzt Birsenecken, Beihof von Klein-Grambsden in Kurland, 15 Werst nordöstlich von Schoden; Zelende, jetzt Städtchen Salanty am Fluße Salanta, 22 W. südlich von Schoden; Nateye, auch als Nateren, Natagie erwähnt, jetzt Natjany, Städtchen am Bache Natjanka, 22 W. südöstlich von Schoden; Gandingen, jetzt Gondynga, nahe vom Flübchen Salante, 6 Werst WSW vom Städtchen Plungiany und 37 Werst südlich von Apule; Grese, jetzt Grösen an der Windau, 40 Werst östlich von Schoden. Sicherlich werden sich noch mehrere Orte auffinden lassen.

Weniger leicht zu beantworten dürfte aber wol die Frage sein, ob wir hier im Louisenhöf'schen Apule auch die Stelle der alten Kurenstadt Apulia vor uns haben. Mich dünkt die Entscheidung könne nur davon abhängen, wie man die Rimbert'sche Erzählung auffaßt, ob man sie durchgängig als wahrheitsgetreu, auch in Bezug der Einzelheiten annimmt oder sie für eine ausgeschmückte Geschichte hält. Doch ist für die letztere Auffassung zu bemerken, daß es gewiß sehr schwer sein dürfte, die rechte Gränze zu finden zwischen dem, was aus dem Bericht des Rimbert zu behalten, was zu verwerfen wäre. Wenn man, um nur eins anzuführen, die bedeutende Einwohnerzahl der kurischen Städte in dem Rimbert'schen Bericht als arge Übertreibung ansieht, so braucht man auch, sollte ich meinen, die fünf Tagereisen nicht so wörtlich zu nehmen, eben so wenig die Größe des schwedischen Heeres, die Erzählung von den anwesenden Kaufleuten und deren Vorschlag und so manches andere und so würde ein Anhalt nach dem andern fallen. Nur ein Geschichtsforscher von Fach kann hier das richtige Maß finden.

Stellt man einen Vergleich an zwischen der früher untersuchten Örtlichkeit bei Grösen an der Windau und dem Louisenhöf'schen Apule, so muß ich gestehen, daß die in die Augen springende günstige Lage bei Grösen, auf einer von zwei ziemlich großen Flüssen umgebenen, sehr hoch gelegenen und geräumigen

⁵⁵⁾ S. Bunge U. B. № 249 u. 253.

Terrasse mit ca. 75 Fuß hohen steilen Böschungen, verbunden mit Resten mehrerer offenbar uralter Befestigungswerke⁵⁶⁾ der Rimberty'schen Schilderung von Apulia und dessen Belagerung weit mehr entspricht, als das in Rede stehende Apule bei Schoden, welches, wie oben schon erwähnt, nur geringe natürliche Anlagen zu einer festen Stadt zeigt, denn an den geschilderten Schloßberg Uschlube, als Stelle der Stadt Apulia, ist seiner Kleinheit wegen nicht zu denken, er könnte allenfalls eine Vorburg von Apulia gewesen sein. Bei der verhältnismäßig nur kurzen Dauer meines Aufenthaltes in Louisenhof ist es mir leider nicht möglich gewesen, den mehrfach erwähnten Apulen-Berg einer genauern Durchforschung zu unterziehen. Nachträglich ist mir freilich eingefallen, daß trotz der ablehnenden Antworten auf unsere Erkundigung nach Spuren von alten Befestigungen daselbst, sich doch noch Anzeigen finden könnten, von denen auf ehemalige Befestigungen zu schließen wäre; denn der Gedanke, daß dieser Ort den Namen Apule⁵⁷⁾ schon seit mehr als tausend Jahre unverändert getragen haben könnte, birgt einen Zauber, dem man sich an Ort und Stelle nicht leicht entziehen kann; dennoch erachte ich es für geboten, um, wie bei jeder anderen Untersuchung, die Wahrheit herausfinden zu können, nicht nur das Für hervorzubeben, sondern auch das Wider aufzustellen und beide gegenseitig abzuwägen: deshalb erlaube ich mir zum Schluß auch noch die Bemerkung, daß bei derartigen Untersuchungen vorgeschichtlich-geographischer Verhältnisse jedenfalls der Umstand nicht ganz außer Acht zu laßen sei, wie oft mehrere, zuweilen sogar weit von einander gelegene Örtlichkeiten, gleiche oder doch sehr ähnliche Namen tragen, und sowie z. B. die alten kurländischen Namen Terweten, Ratten und Racken an verschiedenen Orten vorkommen,⁵⁸⁾ ebenso läßt sich noch jetzt ein zweites Apule in der Form Opolje (Ополье) und zwar gleichfalls im finnischen Volksgebiete nachweisen: eine Poststation auf der großen Straße

⁵⁶⁾ Vergl. Sitzungsberichte, 1884, S. 12—15.

⁵⁷⁾ Herr Akademiker Kuuk in St. Petersburg hat die Wahrnehmung gemacht und mir gütigst mitgeteilt, daß die Form Apulia, in Betreff ihrer lateinischen Endung, zu der seit dem 13. Jahrhundert bis heute noch gebräuchlichen Form Apule stimme, ganz genau so, wie das mit der Benennung der Elbe, gleichfalls bei Rimberty der Fall sei; letztere nennt er Albia, und diesen läge ein älteres Albe mit der Nebenform Albis, zu Grunde.

⁵⁸⁾ Z. B. Terwedeni am Flüßchen Skariza, östl. von Bauske (Sitz. Berichte. 1882, S. 39) Terwenden bei Edwalen (nordwestl. Kurland) Tyrvändö in Finland, Tharapitta in Estland und vielleicht sogar Tarbata = Dorpat, Terweten die Semgallen-Burg bei Hofzumberge. — Ratteneeken, östl. von Bauske (Sitz. Ber. 1882, S. 39) Alt- und Neu Rahden bei Bauske, Rakkeschu-kalni u. a. m. (Bienenstein, Altlettische Burgberge, Magazin, Bd. 14, S. 33) Raktow'scher Berg bei Schagarn (Bienenstein, Rigasche Zeitung 1884, № 155), Rattow an der Schwete (Sitz. Berichte, 1881, S. 66) Rakischki, eine Tisenhausensche Besitzlichkeit in Littauen (Mitausche Zeitung, 1882, № 11) und die Semgaller Burgen Ratten und Räcketen (Reimchronik).

nach St. Petersburg, nahe von Jamburg, führt diesen Namen, ja selbst außerhalb des finnischen Sprachgebiets findet sich der Name vor, denn es gibt in Polen, bei Lublin einen Ort, welcher Opole (Ополе) heißt; vielleicht hängt aber diese Form mit dem polnischen pole (= Feld) zusammen.

Am 21. Juni wurde eine zweite Ausfahrt unternommen zur Besichtigung eines Burgberges, der nur $4\frac{1}{2}$ Werst von Schoden entfernt ligt und zwar südlich davon, auf dem Gebiete des Gutes Putkale. Hier, wo sich der von Süden kommende kleine Fluß „Erla“ mit der von Südost herfließenden „Bartau“ vereinigt, befindet sich der Berg; derselbe bildet eine schmale Halbinsel, die auf der Ostseite von der hier ziemlich breiten Bartau begränzt wird, während westlich die kleine Erla in einem hübschen Thälchen dahinfließt. Eine enge tiefe Schlucht, stark mit Bäumen und Sträuchern bewachsen, trennt im Süden den Burgberg von dem übrigen Teil der Hochebene; jenseit der Schlucht ligt ziemlich malerisch das stattliche Gesinde „Jasbuttis.“ Auf der Ostseite, also an der Bartau, mag der recht steil abfallende und reichlich mit Bäumen bewachsene Abhang (Böschung) wol 30 bis 35 Fuß hoch sein; die Westseite ist weniger steil, denn in dem Thale der Erla zieht sich auf dem Ostufer eine breite Terrasse entlang, deshalb findet sich hier zur Befestigung des Berges ein Wall aufgeführt, der auf der Innenseite, über der Oberfläche des Berges, 12 bis 14 Fuß hoch ist, während er auf der Außenseite wol gegen 30 Fuß über der erwähnten Terrasse emporsteigt. Der Wall fängt im Süden bei der Schlucht an, zieht sich nach Norden hin, biegt dann nach Osten um, wird immer niedriger und verschwindet zuletzt ganz. Die Oberfläche des Berges war mit einem wogenden Kornfelde bedeckt, deshalb konnten wir nur den freigebliebenen Wall ausmessen; er ist in südnördlicher Ausdehnung wenig mehr als 60 Meter lang; das immer an Höhe abnehmende bogenförmige Stück des Walles im Norden maß 70 Meter und die von seinem Ende bis zum Abhange an der Bartau (im Osten) ganz wallfreie Strecke, war noch 15 Meter lang. Die westöstliche Breite der Oberfläche wurde nach dem Augenmaße auf 90 Meter geschätzt, und der andere Durchmesser mag wol ungefähr 75 Meter betragen. Die Oberfläche bildet nahezu ein Oval, nur im Südosten wird die Bogenlinie durch einen großen Ausschnitt unterbrochen, in welchem unten ein ziemlich großer Teich ligt, der sich bis nahe an die Bartau erstreckt.

Der Berg wird von den Umwohnern nicht „Pilkalnis“ (d. i. Schloßberg) sondern nur „Pile“ (Burg) genannt, seiner Kleinheit wegen, wie man uns an Ort und Stelle versicherte.

Noch einen andern Pilkalnis sollte es in der Nähe Schodens geben, wie ein angeblicher Kenner erzählt hatte, und zwar auf der Landzunge im Nordwesten von Schoden, welche durch

die Einmündung der Luba in die Bartau gebildet wird; diese Stelle ist etwas über $1\frac{1}{2}$ Werst vom genannten Flecken entfernt. Wir fanden jedoch nur eine unbedeutende niedrige dammartige Erhöhung, die vielleicht einmal eine kleine Schanze gewesen sein könnte, aber viel wahrscheinlicher durch Anschwemmung bei Hochwasser entstanden sein mochte; auch haftet der Name Pilkalnis durchaus nicht an dieser Stelle.

J. Döring.

8. Die 742. Sitzung am 2. December 1887.

An Geschenken von Schriften durch Privatpersonen sind folgende zu verzeichnen:

- 1) Von Frau Sonne, geb. Meyrer: Gesetze des Theaters in Riga. Herausgegeben von Johann Meyrer. Riga 1799. Müller.
- 2) Von Herrn F. Amelung in Dorpat: Baltischer kulturhistorischer Bilder-Atlas. Herausgegeben von F. Amelung. Lieferung 2. Dorpat, Schnakenburgs Verlag.
- 3) Von Herrn Goldarbeiter Dannenberg: Ein Manuskript betitelt: Roß Artzeney Buch. Verfaßt von J. N. Korff, Erb-Herr von GroßDahmen. Übertragen der Frau Ministerin von Simolin vom Capitaine von Korff zu Treckenn. — A° 1746, 21. Mertz.

Zunächst wurden die eingegangenen Schreiben der Kaiserlichen Archäologischen Commission, sowie des Geologischen Comités vorgelesen; ebenso ein Schreiben des Herrn R. Pohlmann in Schlock, aus welchem Folgendes herausgehoben sei.

„Vor ein paar Wochen hatte ich wieder Gelegenheit bei dem Buschwächter Saussuppe am Degerhofschen (jetzt Walgum-) See zu sein, wo mir von der Mutter des Wirtes und von dem Sohne eines Lostreibers, die Sage von der in diesem See in alten Zeiten versenkten Kutsche, von der ich schon früher gehört, erzählt wurde. Eine mit vier Pferden bespannte Kutsche, in der zwei Herren nebst dem Kutscher geseßen, sei von Räubern, die sich daselbst neben einer Schlucht in einer noch vorhandenen Grube aufgehalten, nebst den Insaßen in den genannten See geworfen worden. Man habe vor vielen Jahren, wo man die Kutsche noch zu sehen gemeint hatte, Versuche gemacht, dieselbe zu heben, was jedoch, trotz vieler Anstrengungen nicht gelungen sei. Die Stelle an der diese Sage haftet, ist zwischen der Riga'schen Straße und dem nördlichen Ufer des Sees etwa eine Werst unterhalb der obengenannten Buschwächtereie zu finden.“

Herr Pohlmann deutet weiterhin an, ob diese Sage nicht vielleicht mit der Ermordung des kurländischen Bischofs Engelbert

in Zusammenhang stehen könne, welcher im 13. Jahrhundert in Degerhoveden⁵⁹⁾ ermordet worden ist.⁶⁰⁾

Hierauf berichtete Herr Dr. Bluhm über den Inhalt von Eduard Engels Reisewerk „Griechische Frühlingstage“ (Jena Costenoble, 1887). Verfaßer hat sich länger als ein Jahr zu der Reise nach Griechenland vorbereitet, und obgleich seine Fahrt nur kurze Zeit gedauert und keine große Strecke umfaßt hat, enthält die Beschreibung doch viel des Interessanten und Überraschenden. Engel ist entschiedener Gegner der Ansicht Fallmerayer's, nach welcher die heutigen Griechen, sowohl in Abstammung als in Sprache ein Mischvolk von Hellenen und Slaven wären. Hinsichtlich der Aussprache des Griechischen bekennt der Verf. sich vollständig zu Reuchlin und zum Itacismus, und was die Sprachbildung betrifft, so ist er der Ansicht, daß das Neugriechische eine Fortsetzung der althellenischen Volkssprache sei. Die ganze Reise hat auf Engel erfreuliche Eindrücke gemacht. Der Fortschritt des Landes in Verwaltung, Wirtschaft, Arbeitsamkeit, Volksbildung und Opferfreudigkeit springe überall in die Augen, die öffentliche Sicherheit sei nirgends gefährdet. Die Hellenen, mit welchen Engel in gesellschaftliche Berührung gekommen ist, rühmen ihr Vaterland mancher Vorzüge, deren andere Culturländer sich nicht erfreuen, und der Verfaßer hat nichts dagegen einzuwenden, wenn die Hellenen sagen, daß sie nicht nur von den Fehlern des Griechischen Altertums, den Fehden und dem Neide der Einzelstaaten sich losgemacht haben, sondern auch frei seien von vielen Krankheiten der Neuzeit, in der Religion herrsche bei ihnen Gläubigkeit, die eben so fern von Freigeisterei als von Zelotismus sei, die Geistlichkeit enthalte sich aller Übergriffe in weltliche Angelegenheiten. Vor ultramontanen Einflüssen sei das Land sicher, es existire keine Prostitution, keine Prätendentenfrage, keine Judenfrage, kein Dorn im Fleische der Nation in Gestalt von feindlichen Nationalbestandteilen, Particularisten u. dergl. Da der Fleiß, die Mäßigkeit und Nüchternheit Haupttugenden der Hellenen seien, und Jeder, vom Reichsten bis zum Aermsten arbeite, so gebe es auch kein Proletariat und keine Socialistenfrage, zwischen Reich und Arm komme keine Feindseligkeit vor. Rechne man noch dazu das Gefühl des wärmsten und innigsten nationalen Zusammenhangs aller Bezirke griechischer Zunge, so sei es nicht überraschend zu sehen, wie das Hellenentum sich nicht nur Jahrhunderte lang erhalten hat, sondern auch außerdem die Fähigkeit besitzt, andere Nationalitäten sich zu assimiliren.

⁵⁹⁾ Von dieser Burg hat der Walgum-See seinen früheren Namen (Degerhovedischen) erhalten. Sitz. Berichte 1879, S. 46—60.)

⁶⁰⁾ Vergl. H. Diederichs „Ein altes Verzeichniß der Bischöfe von Kurland“, in Mittheil. a. d. livl. Geschichte. XIII. 3. 1884.

Bei der hierauf entstandenen Discussion beteiligten sich hauptsächlich die Herren Dr. Behr und J. Döring als Diejenigen unter den Anwesenden, welche Griechenland besucht hatten; beide waren der Meinung, der slavische Einfluß auf die Bevölkerungsverhältnisse Griechenlands sei doch nicht so gänzlich abzuleugnen.

Nach der December-Sitzung waren bis zum Jahresschluß noch folgende Schriften eingesendet worden:

- 1) **Dispositio Imperfecti ad Optimum**, herausgegeben von Adalbert Bezenberger. (Aus den „Königsberger Studien.“ Erster Band.) Vom Herausgeber erhalten. ($\frac{1}{2}$ ⁰).
- 2) **Geschichte Livlands bis zum Tode Walters von Plettenberg**. In: Rußland, Polen und Livland bis ins 17. Jahrhundert. Von Dr. Th. Schieman. 2^e Band. Berlin. G. Grote. 1887. Erhalten vom Verfaßer. ($\frac{1}{2}$ ³).

II. Verzeichnis der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine,

mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die von denselben durch Austausch im J. 1887 erhaltenen Schriften.

- 1) **Amsterdam**: Académie Royale des sciences.
- 2) **Arensburg**: Verein zur Kunde Oesels.
- 3) **Augsburg**: Naturhistorischer Verein.
- 4) **Bern**: Allgemeinesgeschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Jahrbuch für schweizerische Geschichte. 12. Bd. 1887. ($\frac{3}{7}$).
- 5) **Bistritz**: Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
- 6) **Bremen**: Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins. Bremisches Jahrbuch. Bd. XIII. 1886, Bremen. ($\frac{15}{1}$).
- 7) **Breslau**: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
 - a) Vierundsechzigster Jahresbericht. 1886. ($\frac{14}{9}$).
 - b) Ergänzungsheft (Zachar: Allerts Tagebuch von 1627. ($\frac{14}{9}$).
- 8) **Brüssel**: Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
 - a) Annuaire, 52^{me} und 53^{me} année = 1886 und 1887. ($\frac{26}{11}$).
 - b) Bulletins, 3^{me} Série, Tome 9—12 = 54^{me} — 56^{me} année = 1885—1886. ($\frac{26}{11}$).
- 9) **Brüssel**: Société Royale malacologique de Belgique.
 - a) Procès-verbal, Tome XV Année 1886. ($\frac{18}{1}$, $\frac{24}{6}$) T. XVI. Année 1887. ($\frac{26}{11}$).
 - b) Annales. Tome XX. Année 1885. ($\frac{18}{1}$). T. XXI. Année 1886. ($\frac{26}{11}$).
 - c) Statuts, Deuxième édition. 1886. ($\frac{18}{1}$).

10) **Chemnitz:** Naturwissenschaftliche Gesellschaft.

11) **Christiania:** Kongelige Nordiske Universitet.

12) **Dorpat:** Kaiserliche Universität.

Die akademischen Gelegenheitschriften, die seit dem 30. April 1886 veröffentlicht worden sind. ^(18/6).

a) Einladungsschreiben zur Jahresfeier 1886^{12/12}: G. Löschke, Boreas und Oreithya am Kypselokasten. In 4^o.

b) Festrede zur Jahresfeier: Dr. A. Brückner, Über That-sachenreihen in der Geschichte. 1886 in 4^o.

c) Festrede zur Enthüllung des Denkmals für K. E. v. Baer ^(16/11 86) von Dr. E. Rosenberg. In 4^o.

d) Festschrift zur 500jährigen Jubelfeier der Universität Heidelberg: Die Gefahr im Strafrecht von W. v. Rohland.

e) Verzeichnis der Vorlesungen. 1886, Sem. II; 1887, S. I.

f) Personal der K. Universität. 1886, Sem. II; 1887, S. I.

g) Dissertationen bei der Historisch-philologischen Facultät von A. Aleksandrow, A. Enmann, J. Toepffer, O. Wiedemann, Th. Zielinsky, G. Mekler.

h) Dissertation bei der Physiko-mathematischen Facultät, von E. Grewingk.

i) Dissertationen bei der Medicinischen Facultät im J. 1886 von A. Berg, Th. Dobbert, H. Graff, L. Helmsing, E. Heucking, Th. Hindess, E. v. Hirschheydt, A. v. Knaut, St. v. Kozuchowski, St. Krynski, H. Laurentz, C. Martinson, F. Paulson, C. Schneider, O. Poetschke, J. Schomaker, P. Siem, A. Sohrt, H. Thomson, N. Tufanow, J. Türstig. Im J. 1887 von V. Feldt, A. Frantzen, Fr. Treu, R. v. Grot, B. Hlasko, H. Taube, O. Walter und R. Fick.

13) **Dorpat:** Naturforscher Gesellschaft.

a) Sitzungsberichte. VIII. Band, Heft 1. 1886. ^(25/5).

b) Archiv f. d. Naturkunde Liv-, Ehst- und Kurlands. Serie I. Bd. IX. Lief. 4. Dorpat 1887. ^(25/5).

14) **Dorpat:** Gelehrte Estnische Gesellschaft.

Sitzungsberichte 1886. ^(5/5).

15) **Dorpat:** Gouvernements-Gymnasium.

16) **Dorpat:** Städtische Realschule.

17) **Dresden:** Königl. Sächsischer Altertumsverein.

a) Jahresbericht über 1886—1887. ^(2/10).

b) Neues Archiv f. Sächs. Geschichte und Altertumskunde Bd. VIII. 1887. ^(2/10).

18) **Fellin:** Landesgymnasium.

Programm für 1887. Darin: Ernst Seraphim, Über die geschichtlichen Aufzeichnungen in fränkischen Klöstern in der II. Hälfte des 8. Jahrhunderts. Quellenkritische Untersuchungen der kleineren Karolingischen Annalen. ^(7/4).

- 19) **Gieszen**: Oberhessische Gesellsch. f. Natur- u. Heilkunde.
Fünfundzwanzigster Bericht. 1887. (²⁰/₉).
- 20) **Goldingen**: Gymnasium.
Jahresbericht für 1887. (²⁷/₁₂).
- 21) **Graz**: Historischer Verein für Steiermark.
 - a) Mitteilungen, Heft 35. 1887. (¹⁰/₉).
 - b) Stiria illustrata. S. 321—384. (¹⁰/₉).
- 22) **Güstrow**: Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mekelnburg.
- 23) **Helsingfors**: Association archéologique de la Finlande.
Suomen Muinaismuisto-Yhtion Aikakauskirja. VIII, 1886.
(¹/₅) und IX, 1887. (¹/₆).
- 24) **Hermannstadt**: Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
Verhandlungen und Mittheilungen. Jahrgang XXXV und
XXXVI, (³/₁₀) sowie XXXVII, (²⁵/₇).
- 25) **Kassel**: Verein für Naturkunde.
- 26) **Kiel**: Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Ge-
schichte.
Zeitschrift. Sechzehnter Band. 1886. (²⁰/₆).
- 27) **Klagenfurt**: Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.
 - a) Jahrbuch, Siebzehntes Heft. 1885. (³⁰/₁).
 - b) Bericht für 1884. (³⁰/₁).
 - c) Diagramme der magnetischen und meteorologischen
Beobachtungen zu Klagenfurt von F. Seeland. 1884. (³⁰/₁).
- 28) **Klagenfurt**: Museums-Verein.
- 29) **Königsberg**: Königliche Bibliothek.
- 30) **Königsberg**: Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft.
Schriften. 27. Jahrgang 1887. (²³/₁₁).
- 31) **Kopenhagen**: Société Royale des Antiquaires du Nord.
- 32) **Kopenhagen**: Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab.
- 33) **Lahnstein**: Lahnsteiner Altertumsverein.
- 34) **Leipzig**: Museum für Völkerkunde.
Vierzehnter Bericht. 1886. (³/₄).
- 35) **Leisnig**: Geschichts- und Altertums-Verein.
- 36) **Libau**: Nikolai-Gymnasium.
- 37) **Lübeck**: Verein für Lübeckische Geschichte und Altertums-
kunde.
- 38) **Meissen**: Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.
- 39) **Milwaukee**: Naturhistorischer Verein für Wisconsin.
- 40) **Mitau**: Gouvernements-Gymnasium.
- 41) **Mitau**: Realschule.
Jahresbericht für 1887. (¹⁷/₁₂).
- 42) **Moncalieri**: Società meteorologica italiana.
Bollettino mensile, pubblicato per cura dell' Osservatorio
centrale del Real Collegio Carlo Alberto in Moncalieri.
Serie II. Vol. VI. Num. 11, 12 (²⁷/₁, ⁶/₃). Vol. VII.
Num. 1—11. (³⁰/₃—¹¹/₁₂).

- 43) **Moskau:** Société Impériale des Naturalistes.
a) Bulletin, Tome LXI, Année 1886, № 4, nebst Beilage: Meteorologische Beobachtungen. (4/4).
b) Bulletin, Tome LXII. Année 1887. № 1—3. (21/4—28/9).
- 44) **Moskau:** Общества военныхъ врачей.
(Gesellschaft der Militär-Ärzte).
Труды. 1886, № 6. (29/1). 1887, № 2, 3, 4. (25/5—30/11).
- 45) **Narva:** Altertums-gesellschaft.
- 46) **Nürnberg:** Germanisches Nationalmuseum.
a) Anzeigen. I. Band, 3. Heft. Jahrgang 1886. (27/4).
b) Mitteilungen. I. Band, 3. Heft. Jahrgang 1886. (27/4).
c) Katalog der im germ. Museum befindl. Kartenspiele und Spielkarten. (27/4).
- 47) **Nürnberg:** Naturhistorische Gesellschaft.
- 48) **Nürnberg:** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
- 49) **Odessa:** Société Impériale Odessoise d'histoire et d'antiquités
Одесское Общество исторія и древностей.
- 50) **St. Petersburg:** Императорская публичная Библиотека
(Kaiserliche Öffentliche Bibliothek.)
- 51) **St. Petersburg:** Académie Impériale des Sciences.
a) Bulletin, Tome XXXI № 4. (16/5) und Tome XXXII № 1. (4/12).
b) Mémoires. Tome XXXIV № 4—13 und Tome XXXV № 1, 2. (11/8).
- 52) **St. Petersburg:** Императорская Археологическая Коммиссія
(Kaiserlich-Archäologische Commission.)
- 53) **St. Petersburg:** Императорская русская Археологическая Общества (Kaiserlich-Russische Archäologische Gesellschaft).
a) Записки. Томъ II. Новая серия. (4/10).
b) Записки восточнаго отдѣленія. Томъ I. Выпускъ 1, 2, 3, 4 und II. 1, 2. (4/10).
c) Записки отдѣленія русской и славянской Археологiи Императорскаго русскаго археологическаго Общества. Томъ IV. (4/10).
d) Изъ Румелии. Архимандрита Антонина, почетнаго члена Императорскаго русскаго Археологическаго Общества. 1886. (4/10).
- 54) **St. Petersburg:** Observatoire physique central de Russie.
a) Annales, 1885, 2 Teile in 4⁰. (19/2).
b) Repertorium für Meteorologie, Band X. (7/11).
c) Über den Auf- und Zugang der Gewäßer des Russischen Reichs. Bearbeitet von M. Rykatschew. 2. Suppl. Band. zum Repertorium für Meteorologie. 1887 in 4⁰. (19/2).
d) Stern-Ephemeriden auf das Jahr 1887 zur Bestimmung von Zeit und Azimut mittelst des tragbaren Durchgangs-

- instruments im Verticale des Polarsterns. Von W. Döllen. St. Petersburg, 1886. Desgl. (¹⁹/₂).
- e) Wahre Tagesmittel u. tägl. Variation der Temperatur an 18 Stationen des Russischen Reiches. Von E. Wahlen. 3. Supplementband. (¹⁶/₄).
- f) Katalog der meteorologischen Beobachtungen in Russland u. Finnland. Von E. Leyst. 4. Supplementband zum Repertorium der Meteorologie. (¹⁶/₄).
- 55) **St. Petersburg:** Императорское Общество географическое (Kaiserl. Geographische Gesellschaft).
 a) Извѣстія, Томъ XXII, 4, 5, 6. (⁹/₃, ³⁰/₃), Т. XXIII. 1—5. (¹¹/₆—¹⁴/₁₂).
- b) Отчетъ за 1886 годъ. (²⁸/₄).
- 56) **St. Petersburg:** Императорское С. Петербургское Минералогическое Общество (Kaiserliche St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft).
 Verhandlungen, II. Serie, Band 23. (¹/₇).
- 57) **Posen:** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. Zeitschrift. Zweiter Jahrgang, Heft 1 bis 4. (¹⁶/₉).
- 58) **Pulkowa:** Главная астрономическая Обсерваторія (Nikolai-Hauptsternwarte).
- 59) **Reval:** Estländisches Gouvernements-Gymnasium.
- 60) **Reval:** Estländische Ritter- und Domschule.
- 61) **Reval:** Estländische Literärische Gesellschaft.
 Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, Bd. IV Heft 1. Reval 1887. (²⁸/₈).
- 62) **Riga:** Livländisches Gouvernements-Gymnasium.
- 63) **Riga:** Städtisches Gymnasium.
- 64) **Riga:** Literärisch-praktische Bürgerverbindung.
 Jahresbericht über das 84. Gesellschaftsjahr 1886. (¹⁵/₃).
- 65) **Riga:** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
 a) Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. XIV. Heft 1. 1886. (⁹/₁).
- b) Sitzungsberichte a. d. J. 1886. (¹²/₃).
- 66) **Riga:** Lettisch-Literärische Gesellschaft.
 Magazin 18. Band. Nebst Protokoll der 57. und 58. Jahresversammlung. (¹/₁₂).
- 67) **Riga:** Naturforscher-Verein.
 Correspondenzblatt. Jahrgang XXX. Riga 1887. (²²/₁₁).
- 68) **Riga:** Stadtbibliothek.
- 69) **Rom:** Reale Accademia dei Lincei.
 Atti. Serie quarta. Rendiconti.
 Volume II. Semestre 2. Fascicolo. 12. (³⁰/₁).
- | | | | | | | |
|---|------|---|----|---|-------|---|
| " | III. | " | 1. | " | 1—13. | (³ / ₂ — ¹⁶ / ₈). |
| " | III. | " | 2. | " | 1—5. | (¹⁶ / ₈ — ¹⁹ / ₁₁). |

- 70) **Rom**: Reale Museo preistorico-etnografico.
Cronaca. Anno I—1884 und Anno II—1885—86. (⁴/₂).
- 71) **Stettin**: Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Altertumskunde.
a) Baltische Studien. 36. Jahrgang. Heft 1 bis 4 = 1886. (²/₁). 37. Jahrg. Heft 1 bis 5 = 1887. (¹¹/₁₂).
b) Monatsblätter. 1887, № 1 bis 12. (¹¹/₁₂).
c) E. v. Haselberg. Die Baudenkmäler des Regierungsbezirks Stralsund. Stettin, 1881. (¹¹/₁₂).
- 72) **Stockholm**: Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.
a) Manadsblad. 15. Årgång, 1886. (²⁶/₁₁).
b) Antiquarisk Tidskrift för Sverige. Nionde delen, № 1, 2 und Tionde delen. № 1. (²⁰/₅).
- 73) **Stockholm**: Nordiska Museet.
- 74) **Straszburg**: Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
- 75) **Stuttgart**: Königl. Statistisches Landesamt.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang IX. 1886. 1 bis 4. (²⁷/₁₀).
- 76) **Ulm**: Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
- 77) **Washington**: Smithsonian Institution.
a) Annual report of the board of regents of the Smithsonian Institution. 1884, II. (²⁷/₃), 1885, I. (⁹/₁₁).
b) Fourth annual report of the bureau of Ethnology etc. 1882—83. (⁹/₁₁).
c) Smithsonian Miscellaneous collections, Vol. XXVIII, XXIX, XXX. (⁹/₁₁).
- 78) **Wien**: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
1) Sitzungsberichte:
a) Philosophisch-historische Klasse. Band 110, Heft 1, 2. Band 111, Heft 1, 2. (²⁶/₂). — Band 112, Heft 1, 2. Band 113, Heft 1, 2. — Band 114, Heft 1. (¹⁷/₁₀). Register der Bände 101—110. (²⁶/₂).
b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.
I. Abtheilung: Band 91, Heft 5, Mai 1885. Band 92, Heft 1—5, Juni—Decbr. 1885. Band 93. Heft 1, 2, 3, Jänner—März 1886. (²⁶/₂) Heft 4, 5, April, Mai 1886. Band 94, Heft 1—5, Juni—Decbr. 1886. (¹⁶/₁₀).
II. Abtheilung: Band 91, Heft 4, 5, April, Mai 1885. Band 92, Heft 1—5 Juni—Decbr. 1885. Band 93, Heft 1, 2, Jänner und Febr. 1886. (²⁶/₂). Band 93, Heft 3, 4, 5, März, April, Mai 1886. Band 94, Heft 1—5, Juni—Decbr. 1886. Band 95, Heft 1, 2, Jänner u. Februar 1887. (¹⁶/₁₀).
III. Abtheilung: Band 91, Heft 3, 4, 5, März—Mai 1885. Band 92, Heft 1—5, Juni—Decbr. 1885. (²⁶/₂).

- Band 93, Heft 1—5, Jänner—Mai 1886. Band 94,
Heft 1—5, Juni—Decbr. 1886. (¹⁶/₁₀.)
- 2) Almanach. Sechsendreißigster Jahrgang. 1886. (²⁶/₂.)
- 79) **Wien**: Kaiserlich-Königliche Geologische Reichsanstalt.
Verhandlungen, 1886, № 16, 17, 18. (³/₁—²/₂).
1887, № 1—16. (²/₂—²⁷/₁₂.)
- 80) **Wien**: Kaiserlich-Königliche Geographische Gesellschaft.
Mitteilungen, Neue Folge, Band 19, 1886 = Band XXIX. (⁷/₄.)
- 81) **Zürich**: Antiquarische Gesellschaft.
Mitteilungen, Band L, Der Pfahlbau Wollishofen. Band LI,
Geschichte des Schloßes Chillon. (¹⁸/₃.)
- 82) **Zwickau**: Verein für Naturkunde.

III. Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft im Jahre 1887.

1) Ehrenmitglieder.

Zeit der Aufnahme.		
1857	$\frac{6}{2}$.	Graf Peter Alexandrowitsch Walujeff , W. Geheimrat, Mitglied des Reichsrats; in St. Petersburg.
1859,	$\frac{4}{3}$.	Dr. Friedrich Georg v. Bunge , W. Staatsrat, in Wiesbaden.
1863,	$\frac{6}{11}$.	Dr. Alexander Graf Keyserling , auf Raiküll in Estland.
1865,	$\frac{2}{6}$.	Graf Peter Schuwaloff , Mitglied des Reichsrats, in St. Petersburg.
1865,	$\frac{2}{6}$.	Eduard Bendemann , Professor in Düsseldorf.
1868,	$\frac{4}{12}$.	Paul von Lilienfeld-Toal , Senator in St. Petersburg.
1870,	$\frac{4}{11}$.	Dr. Adolf Wagner , Professor in Berlin.
1872,	$\frac{16}{8}$.	Dr. Georg Schweinfurth , Professor in Kairo.
1875,	$\frac{1}{10}$.	Dr. Alexander von Bunge , Professor emer. in Dorpat.
1877,	$\frac{1}{6}$.	Dr. August Bielenstein , Pastor in Doblén.
1880,	$\frac{3}{9}$.	Ferdinand Johann von Wiedemann , Geheimrat, Mitglied der Kaiserl. Akademie in St. Petersburg † 1887, $\frac{17}{2}$, 82 Jahr alt.
1883,	$\frac{12}{0}$.	Graf Iwan Iwanowitsch Tolstoj , in St. Petersburg.
1886,	$\frac{13}{5}$.	Dr. Karl Bluhm , Arzt in Mitau.

2) Ordentliche Mitglieder.

a) Mitglieder durch Wahl.

(Innerhalb der Ostseeprovinzen.)

1843.		Dr. Karl von Rummel , Staatsrat in Dorpat † 1887, $\frac{29}{2}$.
1845.		Dr. Karl Schmidt , Professor, Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
1857,	$\frac{6}{3}$.	Dr. Sergej Fedorowitsch Uwarow in Mitau.

- 1861, $\frac{1}{11}$. Dr. Johannes v. **Engelmann**, Prof. emer. Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
 1861, $\frac{1}{11}$. Alfred **Büttner**, Staatsrat, Gymnasial-Direktor in Goldingen.
 1864, $\frac{4}{3}$. Dr. Emil **Straus**, Staatsrat, KreiBarzt in Talsen.
 1864, $\frac{2}{9}$. Dr. Konstantin **Grewingk**, Wirkl. Staatsrat, Professor in Dorpat; † 1887, $\frac{18}{6}$.
 1865, $\frac{3}{2}$. Fräulein Johanna **Conradi** in Mitau.
 1866. Cand. jur. Victor **Kupffer** in Dorpat.
 1866. Wilhelm Graf **Raczynski** in Mitau.
 1872, $\frac{16}{8}$. Dr. Hermann **Hildebrand**, Archivar in Riga.
 1875, $\frac{12}{6}$. Dr. Theodor **Schiemann**, Stadtarchivar in Reval; im Juni 1887 nach Berlin gezogen.
 1875, $\frac{12}{6}$. August **Lieventhal**, Professor in Riga.
 1879, $\frac{30}{9}$. Ernst **Bernewitz**, Oberpastor zu St. Johannis in Riga.
 1879, $\frac{30}{10}$. Dr. med. Woldemar v. **Gutzeit** in Riga.
 1880, $\frac{7}{5}$. Oskar von **Loewis of Menar** in Meiershof bei Wenden.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Friedrich **Bienemann**, Stadtbibliothekar in Riga; im Herbst 1887 nach Leipzig gezogen.
 1884, $\frac{5}{2}$. Leo v. **Napiersky**, dimitt. Ratsherr in Riga.
 1886, $\frac{3}{9}$. Emil **Schmidt**, Schulinspektor in Bauske.

(Im übrigen russischen Reiche.)

1845. Dr. Ernst **Kunik**, Wirkl. Staatsrat, Mitglied der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg.
 1864, $\frac{1}{4}$. Heinrich Johann **Hansen** in St. Petersburg.
 1864, $\frac{2}{12}$. Dr. Otto **Struve**, Direktor der Sternwarte in Pulkowa.
 1873, $\frac{6}{6}$. Julius **Iversen**, Staatsrat in St. Petersburg.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. J. R. **Aspelin**, Professor in Helsingfors.
 1882, $\frac{4}{12}$. Tadeusz **Dowgird**, Landschaftsmaler in Warschau.
 1884, $\frac{7}{11}$. Wladimir **Wedroff**, Wirkl. Staatsrat, Professor in St. Petersburg.

(Im Auslande.)

1839. A. Fr. **Pott**, Professor in Halle, † 1887 $\frac{5}{7}$, 85 J. alt.
 1850. Dr. Clemens Friedrich **Meyer** v. Waldeck. Professor in Heidelberg.
 1866, $\frac{2}{2}$. Dr. Karl **Schirren**, Professor in Kiel.
 1868, $\frac{4}{12}$. J. B. **Gastinel** Bey, Direktor des Acclimatisations-Gartens in Kairo.
 1868, $\frac{4}{12}$. P. Franz **Denza**, Direktor des Observatoriums in Moncalieri.
 1868, $\frac{1}{12}$. Arturo **Issel**, Professor in Genua.
 1868, $\frac{1}{12}$. Luigi **Bombicci**, Professor in Bologna.
 1868, $\frac{1}{12}$. D. A. van **Bastelaer** in Charleroi.
 1868, $\frac{4}{12}$. Dr. Adolf **Senoner** in Wien.

- 1874, $\frac{6}{3}$. Th. Hermann **Pantenius**, Schriftsteller in Leipzig.
 1874, $\frac{5}{6}$. Dr. Eduard **Winkelmann**, Professor, Geheimer Hofrat
 in Heidelberg.
 1875, $\frac{5}{2}$. Dr. Ernst von **Olfers**, auf Metgethen bei Königsberg.
 1877, $\frac{4}{5}$. Dr. Oskar **Montelius**, Archäolog in Stockholm.
 1877, $\frac{5}{10}$. Dr. Karl **Berg**, Professor in Buenos Aires.
 1879, $\frac{2}{5}$. Dr. Franz Florian **Romer**, Professor und Domherr in
 Groß-Wardein.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Hans **Hildebrand**, Reichsantiquar in Stockholm.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ludwig **Stieda**, W. Staatsrat, Prof. in Königsberg.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ingvald **Undset**, Adjunkt des Conservators am
 archäologischen Museum in Christiania.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Sophus **Müller**, Assistent am Nordischen Museum
 in Kopenhagen.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. William **Mollerup**, Historiker in Kopenhagen.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Max **Töppen**, Gymnasial-Direktor in Elbing.
 1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Adalbert **Bezenberger**, Professor in Königsberg.
 1884, $\frac{7}{11}$. Dr. Arthur **Hazelius**, Vorstand des Nordischen Museums
 in Stockholm.

b) Zahlende Mitglieder.

1834. Leon Baron **Koschkull** auf Zilden.
 1846. Eduard **Neander**, Pastor emerit. in Mitau.
 1846. Hermann **Cruse**, reform. Pastor emerit. in Mitau.
 1846. Konrad Baron **Bistram**, Präsident des Oberhofge-
 richts in Mitau.
 1846. Dr. Karl **Gramkau**, W. Staatsrat, Arzt in Mitau.
 1846. Georg Graf **Lambsdorff** in Mitau.
 1849. Cand. phil. Julius **Vogel**, Staatsrat, Direktor des Gym-
 nasiums zu Mitau.
 1857, $\frac{6}{3}$. Julius **Döring**, Geschichts- u. Bildnismaler, Zeichen-
 lehrer am Gymnasium zu Mitau.
 1859, $\frac{4}{3}$. Alfons Baron **Heyking**, Kurl. Landesbevollmächtigter.
 1859, $\frac{4}{3}$. Alexis **Ucke** auf Stirnen, Hofrat, in Mitau.
 1859, $\frac{4}{3}$. Rudolf **Postel**, Musikdirektor in Mitau.
 1860, $\frac{3}{2}$. Eduard Baron von der **Brüggen**, Landhofmeister, in
 Mitau.
 1862, $\frac{4}{4}$. Dr. Hugo **Behr**, Arzt in Mitau.
 1862, $\frac{5}{12}$. Provisor Julius **Goertz**, Apotheker in Mitau.
 1863, $\frac{10}{4}$. Cand. chem. Edmund **Krüger**, Staatsrat, Oberlehrer
 der Realschule zu Mitau.
 1863, $\frac{1}{10}$. Ferdinand **Besthorn**, Buchhändler in Mitau.
 1863, $\frac{2}{10}$. Dr. Edmund **Stephany**, Arzt in Mitau, † 1887, $\frac{8}{3}$.
 1863, $\frac{2}{10}$. Moritz **Conradi**, Pastor in Mitau.
 1863, $\frac{2}{10}$. Cand. jur. Karl **Melville**, Instanzsekretär beim Ober-
 hauptmannsgericht zu Mitau.

- 1863, $\frac{2}{10}$. Karl Baron von der **Recke** auf Paulsgnade.
 1863, $\frac{6}{11}$. Theodor v. **Engelmann**, Stadtsekretär in Mitau.
 1863, $\frac{4}{12}$. Theodor **Lamberg**, kurländ. Generalsuperintendent.
 1864, $\frac{3}{8}$. Karl **Schilling**, Advokat in Mitau.
 1864, $\frac{2}{9}$. Eduard **Kymmel**, Hofrat, Gymnasiallehrer in Mitau.
 1866, $\frac{5}{10}$. Cand. jur. Ferdinand Baron **Behr**, auf Tetelmünde, Kreißmarschal von Bauske.
 1866, $\frac{5}{10}$. Karl **Dannenberg**, Oberlehrer, Inspektor des Gymnasiums zu Mitau.
 1867, $\frac{3}{5}$. Adolf Baron von der **Osten-Sacken**, auf Allaschen.
 1867, $\frac{1}{11}$. Dr. Oswald **Chomse**, Arzt in Mitau.
 1867, $\frac{1}{11}$. Heinrich **Diederichs**, Oberlehrer, in Mitau.
 1869, $\frac{5}{8}$. Gustaf **Seesemann**, Stadtprediger in Mitau.
 1872, $\frac{16}{8}$. Rudolf Baron **Hörner** auf Ihlen, residirender Kreißmarschal in Mitau.
 1872, $\frac{6}{9}$. Julius **Schiemann**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
 1872, $\frac{4}{10}$. Dr. Gustaf **Otto**, Kreißarzt in Mitau.
 1873, $\frac{3}{10}$. Hugo Graf **Keyserling**, auf Poniewież und Staniuny.
 1873, $\frac{3}{10}$. Ludwig Graf **Medem** sen. auf Stockmannshof.
 1873, $\frac{8}{10}$. Alfred Baron **Lüdinghausen-Wolff** auf Jungfernhof und Sonnaxt, † 1887, $\frac{13}{3}$.
 1874, $\frac{9}{1}$. Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen, in Mitau.
 1874, $\frac{9}{1}$. Theodor Baron **Behr**, Assessor im Oberhauptmannsgericht in Mitau.
 1874, $\frac{6}{3}$. Dr. Albert **Brasche**, Arzt in Mitau.
 1874, $\frac{10}{4}$. Cand. jur. Arthur v. **Magnus**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
 1874, $\frac{2}{10}$. Heinrich Graf **Keyserling**, residirender Kreißmarschal, in Mitau.
 1875, $\frac{1}{10}$. Rudolf Baron **Maydell**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
 1876, $\frac{3}{5}$. Oskar **Kurnatowski**, reformirter Prediger zu Mitau.
 1876, $\frac{5}{5}$. Leo Fürst **Lieven** auf Blieden.
 1876, $\frac{6}{10}$. Max Baron von der **Ropp** auf Bixten, Kreißmarschal von Tuckum.
 1876, $\frac{3}{11}$. Cand. jur. Ernst v. **Reinfeld**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
 1876, $\frac{3}{11}$. Eugène Baron **Haaren** auf Alt-Memelhof.
 1877, $\frac{5}{10}$. Cand. theol. Karl **Feyerabend**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
 1877, $\frac{14}{2}$. Dr. Arnold **Hildebrand**, Arzt in Mitau.
 1878, $\frac{6}{9}$. Dr. phil. Robert **Dettloff**, Gymnasial-Lehrer in Mitau.
 1881, $\frac{1}{3}$. Karl **Boy**, Oberlehrer am Mitausehen Gymnasium.
 1881, $\frac{1}{3}$. Ludwig **Katterfeld**, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
 1881, $\frac{2}{9}$. Arnold **Schemann**, Oberförster von Würzau, in Mitau.

- 1881, $\frac{7}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken** auf Ringen (Kurland), residirender Kreißmarschal in Mitau.
- 1881, $\frac{4}{11}$. Karl Baron **Bistram** auf Mescheneeken, Sekretär des Kreditvereins.
- 1881, $\frac{4}{11}$. August Baron von der **Osten-Sacken**, Obereinnehmer in Mitau.
- 1881, $\frac{4}{11}$. Leo Baron von der **Osten-Sacken** auf Amboten.
- 1881, $\frac{4}{11}$. Paul Baron **Behr**, Ritterschafts-Sekretär, in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem** jun. auf Stockmannshof.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack-Steffenhagen**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Cand. Leo **Goertz**, Oberlehrer in Dorpat.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Cand. Arthur **Frederking**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Victor **Felsko**, Buchhändler in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Franz Baron **Bistram** jun. auf Grösen.
- 1882, $\frac{3}{11}$. Georg Baron **Düsterloh**, Kassirer des Kreditvereins zu Mitau.
- 1882, $\frac{3}{11}$. Hamilkar Baron **Foelkersahm**, Actuar des Ritterschafts-Comité zu Mitau.
- 1882, $\frac{1}{12}$. Theodor Baron von der **Ropp** auf Neu-Autz.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Karl Baron **Fireks** in Mitau.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Otto Baron **Fireks** auf Nurmhusen.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Peter Baron **Offenberg** auf Illien, Garderittmeister.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Heinrich Baron **Offenberg**, Majoratsherr auf Stroken, Geheimrat, † $\frac{6}{18}$ Jan. 1888 zu Dresden.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Cand. Theodor **Ullmann**, Oberlehrer am Nikolai-Gymnasium zu Libau.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Cand. jur. Max Baron von den **Brinken**, auf Neu-Wacken bei Talsen.
- 1883, $\frac{2}{9}$. Cand. hist. Georg **Wiedemann**, Oberlehrer an der Realschule zu Mitau.
- 1883, $\frac{1}{12}$. Friedrich Baron **Witten**, General a. D. in Mitau.
- 1883, $\frac{1}{12}$. Alexander Baron **Üxküll** in Reval.
- 1883, $\frac{1}{12}$. Dr. Karl **Waldhauer**, Staatsrat, Arzt in Mitau.
- 1884, $\frac{1}{2}$. Albert Baron **Offenberg**, General-Major a. D.
- 1884, $\frac{7}{3}$. Ferdinand Baron **Nolde** auf Kalleten, † 1887, $\frac{23}{11}$.
- 1884, $\frac{7}{3}$. Theod. Graf **Keyserling**, Advokat in Mitau.
- 1884, $\frac{7}{3}$. Theodor **Neander**, Literat in Mitau.
- 1884, $\frac{1}{7}$. Heinrich **Seesemann**, Pastor zu Grenzhof.
- 1884, $\frac{5}{9}$. C. v. **Villon** auf Bersebeck.
- 1884, $\frac{6}{9}$. Karl Graf **Medem** auf Sessilen, in Mitau.
- 1884, $\frac{5}{9}$. Emil **Bielenstein**, Pastor zu Ringen in Kurland.
- 1884, $\frac{5}{9}$. Adolf Baron **Hahn** jun. auf Linden.
- 1884, $\frac{5}{9}$. Paul Graf **Medem**, Majoratsherr auf Elley.
- 1884, $\frac{5}{9}$. Leonid **Arbusow**, Privatlehrer in Mitau.

- 1884, $\frac{5}{9}$. G. Baron **Sass** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
1884, $\frac{3}{10}$. Christian Baron von der **Osten-Sacken**, Assessor in Windau.
1884, $\frac{3}{10}$. Thies Baron von der **Becke** jun. auf Paulsgnade.
1884, $\frac{7}{11}$. Alexander Baron **Bistram** auf Waddax.
1884, $\frac{7}{11}$. Julius Baron **Oelsen** auf Feldhof.
1884, $\frac{7}{11}$. Dr. jur. Hermann Baron **Bach** auf Dannenthal.
1884, $\frac{7}{11}$. Leopold Baron **Foelckersahm-Gargeln**, Direktionsrat des Kreditvereins in Mitau.
1885, $\frac{6}{11}$. Robert Baron **Bolschwing**, Oberhauptmann in Mitau.
1886, $\frac{5}{2}$. Paia v. **Petrovics**, Fabrikbesitzer in Mitau.
1886, $\frac{3}{2}$. Karl **Stavenhagen**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
1887, $\frac{4}{3}$. Nikolai Baron **Korff** auf Kreutzburg.
1887, $\frac{3}{6}$. Dr. Isidor **Brennsohn**, Arzt in Mitau.
1887, $\frac{2}{9}$. Hermann **Schiemann**, Kreißgerichts-Sekretär in Mitau.

IV. Der Vorstand der Gesellschaft im Jahre 1887.

Präsident: Eduard Baron von der **Brüggen**.

Geschäftsführer: Julius **Döring**, zugleich Bibliothekar.

Schatzmeister: Karl **Dannenberg**.

Mitglieder: Cand. Edmund **Krüger**.

Heinrich **Diederichs**.

Alfons Baron **Heyking**.

Rudolf Baron **Hörner**.

Dr. Gustaf **Otto**.

B. Kurländisches Provinzial-Museum.

I. Bericht über die gemachten Erwerbungen.

a) Photographien und Zeichnungen.

1. Sieben Blatt Photographien der Schloßruine zu Bauske in verschiedenen Ansichten.

2. Drei Blatt Photographien von in Stein gehauenen Ornamenten aus derselben Ruine.

3. Photographische Ansicht des letzten noch vorhandenen Restes des Tuckumer Schloßes.

4. Zwei photographirte Ansichten aus dem Parke zu Durben bei Tuckum.

5. Aussicht vom Hüningsberge. Photographie.

6. Vier photographirte Ansichten der Ausgrabungsstellen, unweit der Kirche von Alt-Rahden.

7. Zwei Zeichnungen vom Hüningsberge.

Aufgenommen und geschenkt vom Herrn Schulinspektor E. Schmidt in Bauske. ($\frac{3}{11}$).

8. Photographische Abbildung einiger in Bornsmünde ausgegrabener Altertümer, als a) schlanke Lanzenspitze mit Heftstachel, b) breitere Lanzenspitze mit Schafröhre, c) sichelartig gebogenes Eisen, d) langes Meßer mit flachem Heftstachel. Geschenkt von Herrn Baron Dmitry von Schöppingk auf Bornsmünde.

9. „Plan von der Stadt Mitau etc. nach denen im Jahr 1797, zur Karte gebrachten Vermessungen uebertragen, von neuen revidirt und nach der Abtheilung in vier Quartiere: entworfen von Anton W. Sehrwald — Mitauschen Kreis-Revisor. Anno 1811.“ 3 F. $1\frac{1}{2}$ Z. engl. u. 3 F. $2\frac{1}{3}$ Z., ohne Rand. Geschenkt von Herrn J. Döring ($\frac{1}{8}$).

b) Kunstgewerbliches und Ethnographisches.

1. Eine alte englische Pistole mit einer ganz eigentümlichen Einrichtung des Schloßes. Bezeichnet mit „London 1190 (? 1790) Forsyth et c^o — Patent —“ Der Schottländer Forsyth hatte im J. 1807 die Percussions- oder Pistonbatterie erfunden, die vorliegende Pistole scheint ein Vorläufer dieser Erfindung zu sein. Geschenkt von Herrn Staatsrat Dr. Karl Waldhauer in Mitau. ($\frac{3}{8}$).

2. Ein alter Offiziers-Säbel, vielleicht von einer der ehemaligen Mitau'schen Stadtgarden. Erstanden in der Auktion des Kaufmann Pohl in Mitau, dessen Vorfahren zum Teil den Garden angehörten. Geschenk des Herrn Fr. Barkewitz, Geschäftsführer der Steffenhagen'schen Druckerei.

3. Ein wol 150 Jahr altes großes Schloß vermutlich von dem Hofthore des Hauses № 23 auf der Schreiberstraße zu Mitau (jetzt Markewitz, früher Schwahn gehörend). Geschenkt von Herrn Fr. Barkewitz. ($\frac{1}{6}$).

4. Eine asiatische Waffe, eine Art Streitaxt, wahrscheinlich von den türkischen Barabinzen stammend, denn sie wurde aus Omsk (südwestl. Sibirien) von dem Bruder des Gebers im J. 1850 nach Kurland gebracht. Das eiserne Beil hat nur 11 Centimeter Länge von der Bahn bis zur Schneide, letztere ist stark gebogen und hat $10\frac{1}{4}$ Cm. senkrechte Länge. Der, oben flachrunde und nach unten zu ins Kreißrunde übergehende hölzerne Stab ist $97\frac{1}{2}$ Cm. lang, ohne die Endkugel, welche 4 Cm. Durchmeßer hat. Sehr eigentümlich erscheint ein schmales und sehr scharfkantiges meßerartiges Eisen von $29\frac{3}{4}$ Cm. Länge und 1 Cm. Breite, das unmittelbar unterhalb des Beiles an der schmalen innern Seite des Stabes festgeschraubt ist und gewißermaßen als eine Verlängerung der Beilschneide gelten kann. Diesem eben beschriebenen Eisenstreifen entsprechend ist auf der entgegengesetzten Seite des Holzstabes ein ebenso langes schmales Eisen dachartig aufge-

schraubt. Der glänzend schwarz angestrichene Stab hat oben und unten eine Bekleidung von dünnem Messingblech und in der Mitte auch noch zwei, aber viel kürzere ($7\frac{1}{2}$ u. $6\frac{1}{2}$ Cm.) Bandbekleidungen. Das Beil ist zum größten Teil mit schönornamentirter „eingelegter Tauschirarbeit“ in Silber⁶¹⁾ verziert: es sind blattartige Ranken mit einer Umsäumung von Halbkreisen; ebenso ist der genannte eiserne Rücken, sowie die Kugel am Fußende verziert; die Kugel selbst aber scheint von Holz zu sein. Die erwähnten Messingbleche sind mit denselben Ornamenten versehen, nur sind sie nicht tauschirt, sondern durch eingeschlagene Punkte hergestellt. Das Ornament erinnert an byzantinischen Styl. Unten in der Nähe der Kugel sitzt ein Messingring, mit einer Schleife von dickem Leder durchzogen, zum Anhängen an den Sattel. Der obere Teil des Stockes, mit dem Beil und der Schneide, wird in einem verschiebbaren Überzug von sehr dickem Leder eingehüllt, damit die Schärfe der Eisen das Pferd nicht verletzen kann, wenn die Waffe am Sattel hängt. — Erhalten von Herrn Propst O. P. Wagner in Nerft. ($\frac{9}{10}$).

5. Fahne der Kaiser Pauls-Garde zu Mitau. Es ist eine Standarte, dessen Tuch, von weißer Seide, ein Viereck von 21 Zoll rhl. Höhe und $22\frac{1}{2}$ Z. Breite bildet, besetzt mit goldenen Tressen an den Rändern. Die Vorderseite zeigt in der Mitte unter der Kaiserkrone das Monogramm des Kaisers Paul I, umgeben von einem grünen Lorbeerkranz mit roter Schleife; an den Rändern entlang läuft eine Arabeske; Alles ist sehr schön gestickt mit Gold, Silber und farbiger Seide; die Krone tritt besonders stark hervor: die Rückseite der Fahne hat an den Rändern ein ähnliches Ornament wie die Vorderseite, nur daß in den vier Ecken je eine Ziffer steht: 1, 7, 9, 9; also Anno 1799 ist die Fahne gemacht oder wenigstens gestiftet worden. Die Mitte enthält den russischen Wappenadler, der das Schild des kurländischen Wappens auf der Brust hat; letzteres zeigt als Herzschild das Wappen der Stadt Mitau (Elenkskopf mit Hals im roten Felde). Alles eben so schön, reich und farbig als die Vorderseite gestickt. Eine silberne Doppelquaste ziert oben den Fahnenstock, welcher weiß und golden, eine Länge von 8 F. 9 Z. rhl. hat. Die metallene Spitze fehlt. — Käuflich erworben. ($\frac{2}{3}$).

6. Eine Standarte der blauen Bürgergarde zu Libau. Die schwarzpolirte einfache Stange hat, mit Einschluß der massivmessingenen Spitze eine Länge von 3 Meter und 19 Centimeter. Das aus damascirter roter Seide bestehende Fahnentuch ist 69 cm.

⁶¹⁾ Tauschirarbeit besteht aus Metallplatten, in welche Zierraten aus edlerem Metall als die Unterlage, eingelegt werden; bei „eingelegter Tauschirarbeit“ treten die Ornamente nicht über die Hauptfläche hervor, bei „aufgeschlagener Tauschirung“ hingegen erscheinen sie als sehr flaches Relief. Meist wird Eisen mit Silber tauschirt, doch kommen auch Silberplatten mit Goldornamenten vor.

hoch und 75 cm. breit. Auf der Vorderseite befindet sich innerhalb eines goldenen Kranzes das volle kurländische Wappen mit einem Herzschilde. (Keßelhaken, Kinnbacken u. S A, verschlungen, also Sigismund August). Über dem Kranze die polnische Krone. In den Ecken die Zahl 1728, doch ist durch spätere Hand die 2 in eine 3 verwandelt. Alles ist nur gemalt, nicht gestickt, Zahlen, Blumen u. dergl. gut vergoldet. Goldene Franzen zieren die Ränder des Tuches. Die Rückseite ist mit dem Wappen der Stadt Libau (roter Löwe an einem Lindenbaume emporgerichtet, Feld blau) mit einer Krone und derselben Jahreszahl und mit derselben Correctur wie die Vorderseite, bemalt. Das Fahnentuch ist stark zerschlißen.

7. Ein Fahnentuch von gelbseidenen Damast, ohne Stange; 59 Cm. hoch, 89 breit.⁶²⁾ In prachtvoller farbiger und stark erhabener Stickerei ist das volle kurländische Wappen dargestellt, mit dem sächsisch-polnischen Herzschild, letzterer ungewöhnlich groß. Auf der Rückseite ist das goldene und bekrönte Monogramm des kurländischen Herzogs Karl von Sachsen, nämlich die verschränkten Buchstaben C. D. C. (Carolus Dux Curoniae). Eine Jahreszahl findet sich nicht vor, auch die Goldfranzen fehlen. Die Fahne wurde vor dem 9. Sept. 1760 vom Herzoge Karl verliehen.

8. Ein aus damascirter roter Seide bestehendes Fahnentuch mit schönen Goldtressen, doch auch ohne Stange; 59 Cm. hoch, 85 breit.⁶²⁾ Es findet sich eine ähnliche Stickerei des kurländischen Wappens vor aber mit dem Biron-Polnischen Herzschilde. Die Rückseite ist gelb und enthält das bekrönte Monogramm des Herzogs Ernst Johann E, J, D, C (Ernestus Johannes Dux Curoniae). Die Fahne war am 11. Mai 1765 verliehen worden.

9. Ein schwarzlederner auffallend hoher Helm mit schwarzer hoher Raupe, messinginem Sturmbande und dergleichen Stirnschilde, auf welchem ein Doppeladler mit Herzschild, worinnen Kaiser Alexanders I. Monogramm.

10 und 11. Zwei ganz gleiche schön gearbeitete Trompeten von einem weißlichem Metall (? versilbertes Messing); reich verziert und mit roten und goldenen Schnüren und Quasten versehen. Eingravirt ist das Biron-Kurländische Wappen nebst dem Monogramme P D C = Petrus Dux Curoniae. Die Trompeten haben eine Länge von 74 Cm.

Diese sechs Gegenstände (№ 6 bis 11)⁶³⁾ haben einst der Blauen Bürgergarde zu Libau gehört und sind durch Vermitte-

⁶⁵⁾ Die Breite erscheint unverhältnismäßig breit, doch wurde ein 3—4 Zoll großes Stück um die Stange zur beßern Befestigung gewickelt.

⁶⁶⁾ Wozu noch folgende handschriftliche Bücher gehören:

1) „Kassa-Buch“ (der blauen Bürgergarde zu Libau) „№ 1. 1750. Arch. № 145.“ Folioband in Pergament gebunden. Enthält: a) die Statuten, ausgefertigt „Libau Anno 1750, den 2 Martij.“ b) Verzeichnis der Mitglieder.

lung des Herrn Paia v. Petrovics von der Stadt Libau dem Kurländischen Provinzial-Museum zur Verwahrung übergeben worden, unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes der Stadt Libau. ($\frac{1}{11}$).

c) Münzen und Medaillen.

1) **Russische:** Ein Krönungsrubel vom J. 1883. (36 mm.) Avers: Profil Seiner Majestät des Kaisers, mit der Umschrift: Б. М. А. ІЕКСАНДРЪ III ИМПЕРАТОРЪ И САМОДРЖ. ВСЕРОСС. Umschrift: КОРОНОВАНЪ ВЪ МОСКВѢ 1883. Revers: Scepter, Krone und Reichsapfel auf einem Kissen, umgeben von einem Kranze von Lorbeer- und Eichenblättern, darüber steht РУБЛЬ. Erhalten von Herrn Fr. Barkewitz. ($\frac{2}{3}$).

Eine Denga vom J. 1735 und eine von 1748. Von Herrn Paia von Petrovics. ($\frac{1}{11}$).

Ein Zweikopeken-Stück vom J. 1763. Von demselben. ($\frac{9}{10}$).

Eine Bronze-Medaille auf das Jubiläum des Herrn Akademikers N. J. Kokscharow. Ein vorzüglich schön geprägtes Stück von $75\frac{1}{2}$ mm. Durchmesser (ca. $13\frac{5}{12}$ Loth Gewicht). Auf dem Avers ist das Bildnis des Jubilars im Profil (nach rechts) mit der Umschrift: НИКОЛАЙ ИВАНОВИЧЪ КОКШАРОВЪ. Die Unterschrift des Graveurs lautet: ПРИЛИХЕСЪ СЫНЪ Р. Der Revers hat in der Mitte ein mit Lorbeeren bekröntes L daneben steht 1837 und 1887. Die innere Umschrift lautet: Н. И. КОКШАРОВУ АВТОРУ МАТЕРІАЛОВЪ ДЛЯ МИНЕРАЛОГИИ РОССІИ. Die äußere Umschrift heißt: ДИРЕКТОРУ ИМПЕРАТОРСКАГО МИНЕРАЛОГИЧЕСКАГО ОБЩЕСТВА * ОТЪ ИМПЕРАТОРСКАГО МИНЕРАЛОГИЧЕСКАГО ОБЩЕСТВА. Erhalten von der Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft. ($\frac{2}{12}$).

2) **Polnisch-Baltische:** 1 kl. Silbermünze, 20 mm. Avers: das polnische Wappen, im Herzschild eine Lilie. Umschrift: sigis. 3. d. g. rex. p. m. d. l., unter dem Wappen: 3. Revers: Reichsapfel mit Kreuz, darüber 3 bis 4 unleserliche Zeichen. Umschrift: mone. no. reg. polo. Von Herrn P. v. Petrovics erhalten. ($\frac{1}{11}$).

e) „Catalogus derer Documenten.“ d) „Abgang bey der Compagnie unserer geschloßenen Gesellschaft.“ — NB. Der allergrößte Teil des dicken Buches besteht aus unbeschriebenen Blättern.

2) „Compagnie. Cassa-Buch. N. 1. 1782. — (Inwendig:) No. I. Compagnie Cassa-Buch der löblichen blauen Garde in Liebau.“ Sehr großer Folioband. Enthält:

a) Statuten der Compagnie-Casse. Liebau den 29. Juny 1782.

b) Verzeichnis der Mitglieder, von 1782 bis 1865, 8. April.

c) Abgang der Mitglieder von 1782 bis 1837.

NB. Die allermeisten Blätter sind leer.

3) Kriegs Artikel Einer Löblichen Compagnie der blauen Garde von Anno 1760 u. 1765 nebst Cassa Ordnung von Anno 1782. In 4^o.

4) Copie von den Allerhöchst-namentlichen Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, über die Bestätigung der drey Bürger-Garden zu Mitau. Nebst den nöthigen Beylagen. In Folio.

1 kl. Silbermünze, 19 mm. Avers: 2 gekreuzte Schlüssel, darüber 1 Kreuz. Umschrift: solidvs. civi. rigensis. Revers: Gekröntes S, in der Mitte desselben ein kl. Schild mit gezahntem Wolfs-Kinnbacken. (= Báthory). Von Demselben erhalten.

3) **Französisch**: 1 Bronzemünze oder Medaille (28 mm.) sehr stark abgenutzt. Avers: Profil Ludwig XVI (nach links). Darunter ein A die Umschrift fast gänzlich verschwunden. Revers, Säule, mit einer phrygischen Mütze gekrönt, eingerahmt von Blumenkränzen, Alles sehr undeutlich. Gefunden in Mitau auf dem Grundstück des Gebers in der Katholischen Straße. Von Herrn P. v. Petrovics erhalten. ($\frac{6}{8}$)

4) **Altrömisch**: Eine stark abgenutzte Kupfer- oder Bronzemünze (27 mm.) mit höchst undeutlicher Inschrift. Avers: Kopf im Profil (nach rechts), stark verwischt, wol ein Männerkopf mit Lorbeerkranz⁶⁴). Die Umschrift soll lauten (IMP C) M AVR SEV (ALEXAND AVG). Revers: Höchst undeutliche Frauengestalt mit Zweig (?) und Szepter (?). Umschrift: PM TR P VII COS (IIPP) S — C. Die eingesandte Beschreibung ist jedenfalls nur durch Zuhilfenahme eines beßer erhaltenen Exemplars möglich geworden. Das merkwürdigste an der Münze ist der Fundort, sie wurde im September 1886 in dem steinernen Fundamente des Leela-Lange-Gesinde bei Wallhof (Kurland) ausgegraben. Geschenk von Herrn Pastor Hesselberg in Wallhof. ($\frac{1}{2}$).

d) Altertümer.

1) Ein Fingerring von Gold oder Messing, ungeschlossen, mit wulstigem Rücken, der strickartig eingekerbt ist. 2) Ein geschlossener Bronzering mit eingeschlagenen Kreißen und Andreaskreuzen verziert. Beide Ringe wurden in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts gefunden bei Aufgrabung eines der Gräber des als Pagasta-Kapsechts (Heidengrabstätte) bezeichneten Grundstückes. Herr Advokat Julius Schiemann, der Geber dieser Ringe ($\frac{1}{2}$), hatte sie von dem Herrn Pastor Karl Rottermund (in Libau) erhalten.

3) Eine ungeschlossene massive, sechsseitige und scharfkantige bronzene Armspange mit einfachen runden Enden; der größte äußere Durchmesser beträgt $3\frac{1}{2}$ Zoll rhl., der kleinste $2\frac{1}{2}$ Z. Das Ornament besteht aus eingravirten kleinen Kreißen mit Mittelpunkt und strickartigen Streifen.

4) Eine ganz gleiche Spange; beide sind stark mit Grünspan bedeckt.

5) Eine eiserne Streitaxt, etwas verletzt, $8\frac{3}{4}$ Zoll rhl. lang, in der Schneide $2\frac{1}{2}$ Z. breit.

⁶⁴) Mutmaßlich Alexander Severus. 222—235.

6) Eine ähnliche Axt, aber nur $6\frac{3}{4}$ Z. lang und $1\frac{3}{4}$ Z. breit in der Schneide; fast unversehrt, im Schaftloch steckt der Rest einer durchgewachsenen Wurzel.

7) Eine blattförmige eiserne Lanzenspitze ohne Gräte, mit langem dünnen Stiel, 10 Z. rhl. Das Blatt ist $1\frac{9}{16}$ Z. breit und fast 5 Z. lang, die Spitze etwas abgebrochen.

8) Eine eiserne blattförmige Lanzenspitze, etwas spitziger als die vorige, und mit Andeutung einer Gräte und mit dem Rest einer Schafröhre. $6\frac{7}{8}$ Z. lang, die größte Breite beträgt $1\frac{3}{16}$ Z. rhl.

9) und 10) Zwei ganz gleiche dünne eiserne Lanzenspitzen mit Schafröhre; gegen $8\frac{3}{4}$ Z. lang, die größte Breite beträgt $\frac{7}{8}$ Zoll, fast ohne Gräte.

11) Eiserne Meßer Klinge, nicht unversehrt, selbst der Heftstachel fehlt.

12) Eine kleine nur $3\frac{3}{4}$ Z. lange sehr dünne eiserne Stange.

13) Drei Reste von Messerklingen.

Diese 11 Sachen sind ungefähr im J. 1884 auf einem Felde des Sulle-Gesinde, wol auf dem Gute Alt-Grünwald, im Illustschen Kreiße (östl. Kurland) ausgegraben und von dem Herrn Pastor emer. Rudolf v. Raison dem Museum geschenkt worden. ($\frac{9}{8}$).

14) Eine eiserne Lanzenspitze mit Schafröhre, ohne Gräte. 7 Z. rhl. lang, $1\frac{2}{3}$ Z. breit; wurde in der Aa bei Bornsmünde gefunden. Geschenk des Herrn Baron D. von Schöpping auf Bornsmünde. ($\frac{1}{7}$).

15) Gypsabguß eines Schleifsteins (? Steinmeißel), $3\frac{5}{8}$ Z. rhl. Das dem Herrn Baron von Mannteuffel auf Katzdangen gehörende Original von feinkörnigem Sienit (oder Granit?) wurde in Katzdangen in einem Sumpfe gefunden.

16) Gypsabguß eines Steinmeißels, der an der Schneide verletzt ist; $3\frac{7}{16}$ Z. lang, $1\frac{1}{16}$ Z. breit, aus einem granitischen Gestein. Er wurde im J. 1868 in einem Heidengrabe bei Kandau gefunden und gehört Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein zu Doblén.

17) Gypsabguß eines Steinbeils ohne Schaftloch, $5\frac{3}{8}$ Z. lang. Die Herkunft des Originals ist zweifelhaft, denn es stammt aus der Sammlung des Herrn Baron A. v. Heyking, der es möglicher Weise von den Südsee-Inseln mitgebracht hat.

Diese drei Sachen hat Herr Cand. Edmund Krüger von den Originalen abgegoßen und dem Museum geschenkt. ($\frac{1}{7}$ ⁵).

e) Naturgeschichtliche Gegenstände.

1) **Säugetiere.** Ein Dachs, *Meles taxus*, bei Olai am 24. April d. J. gefangen. — Ein Fuchs, *Canis vulpes*, den 9. Decbr. 1886 bei Holmhof geschossen. Beides von Herrn Ch. Merby. ($\frac{1}{6}$ ⁷). — Ein schwarzes Lamm mit einem stark misbildeten Kopfe. Erhalten von Herrn Baron Karl von der Recke auf Szawgoty bei Poniewież in Littauen. ($\frac{1}{3}$ ⁰). — Ein muschelähn-

liches Knochengebilde von $4\frac{3}{4}$ Z. rh. Länge und ca. $2\frac{1}{2}$ Z. Dicke; es wigt über 1 \mathcal{Z} . und soll das Ohr eines Walfisches sein. Von Herrn Ch. Merby. ($\frac{1}{8}$). — Zwei große Tierzähne, die auf dem Gute Iwanden (Westkurland) 6—7 Fuß unter der Oberfläche ausgegraben worden sind. Erhalten von Herrn Baron von Heyking auf Iwanden. ($\frac{1}{8}$).

2) **Vögel**: Steinadler, *Aquila Chrysaetos*, 1 Meter lang von der Schnabelspitze bis Schwanzende. Geschoßen Ende Decbr. d. J. im Privat-Bershöfischen Forste bei Bauske und erhalten von Herrn K. Schwanberg, Gutsverwalter von Bershof. ($\frac{3}{8}$). — Wespenbussard, *Pernis apivorus*, Weibchen, Ende Juli bei Schorstädt (unweit Mitau) geschoßen; erhalten von Herrn Consulent Conradi. ($\frac{3}{8}$). — Gelbe Bachstelze, *Motacilla flava*, in Olai am 24. Mai geschoßen. Erhalten von Herrn Ch. Merby. ($\frac{1}{8}$). — Rotkehlchen, *Lusciola rubecula*; am 26. April zu Üxkiüll geschoßen; erhalten von demselben. — Graue Grasmücke, *Sylvia cinerea*, am Stintsee im Juni geschoßen, erhalten von Demselben. — Wiedehopf, *Upupa epops*, Männchen, am 2. April am Babbitsee geschoßen, von Demselben erhalten. — Ein zweiter Wiedehopf, auch ein Männchen, aber schöneres Exemplar, war am 26. April bei Holmhof (unweit vom Meeresstrande) geschoßen und von demselben geschenkt worden. — Eine Turmschwalbe, *Cypselus apus*, den 14. Mai in Riga geschoßen; geschenkt von Demselben. — Auerhahn, *Tetrao urogallus*, den 10. April bei Schlock an der Aa geschoßen; derselbe Geber. — Birkhahn, *Tetrao tetrix*, Männchen, den 9. April bei Schlock geschoßen. — Birkhuhn, Weibchen, zu Gravenhof am Stintsee am 8. März erlegt. Beide von Herrn Merby geschenkt. ($\frac{2}{4}$). — Englisches Zwerghuhn, *Gallus domesticus dasyus*, auch behostes Bantamhuhn genannt, Weibchen, hat in Mitau 6 Jahre gelebt; erhalten von Frau Antonie Rexin. ($\frac{8}{4}$). — Grünfüßiges Rohrhuhn, *Gallinula chloropus*, ein junges Tier; am Stintsee den 23. Septbr. 1886 geschoßen, von Herrn Merby erhalten. — Ein Fischreiherr, *Ardea cinerea*, von Demselben erhalten. — Lachmöve, *Larus ridibundus*, im Sommerkleid, 3. April bei Bullen geschoßen. — Mantelmöve, *Larus marinus*, junges Männchen, am 2. Februar bei Bullen erlegt. Beide Möven gleichfalls von Herrn Merby erhalten. ($\frac{2}{4}$). — Hiezu kommt noch ein abnorm gebildetes Enten-Ei, das Herr Kaufmann J. Hermann in Mitau am 13. April geschenkt hat.

f) Allerlei Anderes.

α) Ein Totenkopf-Schmetterling, *Acherontia Atropos*, in Mitau am 4. September gefangen.

β) Ein in einer Trottoirfliese befindliches Gradhorn von ca. $1\frac{1}{2}$ Fuß Länge; es ist vielleicht *Orthoceras annulatum*. Erhalten von Herrn Staatsrat Oberlehrer H. Blossfeld in Mitau.

γ) Der Auswuchs oder die Wucherung einer Fichte (*Abies excelsa*), ca. $3\frac{1}{2}$ Fuß lang und fast ebenso breit, rundlich; gewachsen auf der südwestlichen Seite eines sehr starken Baumes auf dem Gebiete des Gutes Klahren bei Talsen und geschenkt von dem Herrn Grafen Karl Lambsdorf im September d. J.

δ) Ein riesiger Rettig von $46\frac{1}{2}$ Cm. Länge, 37 Cm. Umfang und 7 $\%$ Gewicht. Er ist auf dem Stadthöfchen Gebiet bei Mitau gewachsen.

g) Für die Bibliothek.

Außer den schon bei den Sitzungsberichten angezeigten Büchern sind noch folgende Schriften von der Mitauschen Buchdruckerei J. F. Steffenhagen und Sohn dem Museum als Geschenke übergeben worden:

1) Die Mitausche Zeitung vom J. 1887.

2) Es juhs nepametifchu bahrinus. Seemas fwehtku stahsts pehz Wahzu stahsta farakstihits no E. M. 1886. ($\frac{5}{1}$).

3) Skaidra un nepahrgrosita Augsburgas Konfesija, jeb tizibas leeziba. Latwifki no H. Blumberg. Jelgawa, 1886. ($\frac{5}{1}$).

4) Septindefmit tfchetrbalfigas garigas dseefmas jaukteem ko-reem bafnizas gada fwehtkôs. Latweefchu walodâ apgahdajis Kr. Lienewald. Jelgawâ. 1887. ($\frac{3}{1}$).

5) Tfhchetrbalfigi Korah. Rigâ. J. Pilina apgahdeenâ. 1887. ($\frac{2}{4}$).

6) Das Schwefelbad Baldohn. Mitau, Steffenhagen, 1887. ($\frac{2}{4}$).

7) Kriftiga deewakalpoſchana Ewangelifki-Luterifka draudfê. (If „Latweefchu Awifehm“⁴. 1886 un 1887 g. № 50—2.) ($\frac{7}{5}$).

8) Instruktionen für Landwirthe, Kutscher und Stallmeister von Wilhelm Braatz. 1887. ($\frac{7}{5}$).

9) Leitfaden der deutschen Litteraturgeschichte, u. s. w., bearbeitet von A. v. Mickwitz. Mitau, Steffenhagen. 1887. ($\frac{2}{6}$).

10) Martina Lutera pamahziba kâ behrnus buhs kristigi ausinaht. ($\frac{3}{8}$).

11) Des Knaben Liederhort. 140 zwei- und dreistimmige Lieder zum Gebrauch für den Gesangunterricht u. s. w. Herausgegeben von Balduin Nus. ($\frac{3}{9}$).

12) Mahrtna Lutera mafais Katkifmus. Preekfeh behrnu rokas. 1887. ($\frac{3}{10}$).

13) Mitauscher Kalender für das Jahr 1888. ($\frac{1}{2}$).

14) Baltischer Schüler-Kalender für das Jahr 1888. ($\frac{1}{2}$).

15) Mahju Kalenderis uf 1888. ($\frac{1}{2}$).

16) Weza un jauna Laika-grahmata uf 1888. ($\frac{1}{2}$).

17) Pateefa tiziba. Grammatina preekfeh Katoku laudim, pateefibai par patwehrumu, meleem par ſpihti. Pahrtulkota im walziska. No M. D. Rymkiewicza. 1887. ($\frac{1}{2}$).

18) Mehrere kleine deutsche und lettische Gelegenheits-schriften.

II. Mitglieder der Verwaltung des Museums im Jahre 1887.

Direktor: Eduard Baron von der **Brüggen**, erwählt 1882 $\frac{1}{9}$.

Conservator und Schatzmeister: Karl **Dannenberg**, seit 1874 $\frac{1^3}{2}$
und 1880 $\frac{2^3}{1^2}$.

Conservator: Rudolf Baron **Hörner**, seit 1880 $\frac{2^3}{1^2}$.

Geschäftsführer und Bibliothekar: Julius **Döring**, seit 1865 $\frac{1}{1}$.

III. Mitglieder des Museums im Jahre 1887.

Vor 1863 eingetreten.	{	Eduard Baron von der Brüggen , Landhofmeister.
		Ernst Baron von der Brüggen , Majoratsherr auf Stenden.
		Karl Baron Fireks in Mitau.
		Karl Baron Fireks , Majoratsherr auf Samiten.
		Paul Baron Fireks , Majoratsherr auf Lieven-Bersen.
		Alexander Baron Hahn , Majoratsherr auf Wahren, in Mitau.
		Karl Graf Keyserling , auf Polnisch-Grösen.
		Otto Baron Klopman , auf Heiden.
		Leo Baron Koschkull , auf Zilden.
		Theodor Graf Medem , auf Grünhof.
		Ludwig Graf Medem sen., auf Stockmannshof.
		Karl Baron von der Recke , auf Paulsgnade.
		Alfred Baron Lüdinghausen-Wolff , auf Jungfernhof, † 1887, $\frac{1^3}{9}$.
1865, $\frac{1}{1}$.	Julius Döring , Geschichts- u. Bildnismaler in Mitau.	
1866, $\frac{2}{1}$.	Theodor Baron Funck , Majoratsherr auf Kaiwen und Allmalen.	
1867, $\frac{1}{1}$.	Dr. Karl Blum , Arzt in Mitau, Ehrenmitglied.	
1870, $\frac{2^6}{1^0}$.	Ferdinand Besthorn , Buchhändler in Mitau.	
1872, $\frac{1^0}{3}$.	Karl Dannenberg , Oberlehrer u. Inspektor des Gymnasiums zu Mitau.	
1872, $\frac{1^0}{3}$.	Eduard Kymmel , Gymnasiallehrer in Mitau.	
1872, $\frac{1^0}{3}$.	Eduard Neander , Pastor emeritus in Mitau.	
1872, $\frac{1^0}{3}$.	Konrad Baron Bistram , Präsident des Oberhofgerichts in Mitau.	
1872, $\frac{1^0}{3}$.	Cand. jur. Karl Melville , Instanzsekretär in Mitau.	
1872, $\frac{5}{3}$.	Karl Graf Keyserling , auf Malguschen, in Mitau.	
1872, $\frac{5}{4}$.	Provisor Julius Goertz , Apotheker in Mitau.	
1872, $\frac{5}{4}$.	Gustaf Seesemann , Stadtprediger in Mitau.	
1872, $\frac{5}{4}$.	Adolf Baron von der Osten-Sacken , auf Allaschen.	
1876, $\frac{1^5}{3}$.	Edmund Baron Lüdinghausen-Wolff , in Tuckum.	
1876, $\frac{1^3}{1^1}$.	Eugène Baron Haaren , auf Alt-Memelhof.	
1877, $\frac{1}{6}$.	Max Baron von der Ropp , auf Bixten.	

- 1878, $\frac{1^5}{2}$. Karl Baron von der **Osten-Sacken**, Majoratsherr auf Dondangen.
- 1879, $\frac{7}{5}$. Dr. Robert **Dettloff**, Gymnasiallehrer in Mitau.
- 1879, $\frac{3}{16}$. Hermann **Westermann**, Oberlehrer in Riga.
- 1880, $\frac{9}{2}$. Rudolf Baron **Hörner**, Majoratsherr auf Ihlen, residirender Kreißmarschal in Mitau.
- 1880, $\frac{1^0}{2}$. Christoph Baron von der **Recke**, Majoratsherr auf Neuenburg.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Hermann **Conradi**, Consulent in Schorstädt.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Eugène Jalan de la **Croix**, W. Staatsrat in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. August **Westermann**, Banquier in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Cand. jur. Paul **Conradi**, Sekretär des Vogteigerichts in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. William v. **Kienitz**, W. Staatsrat, in Zelmneeken.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Jeannot v. **Grot**, Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Louis **Melville**, Sekretär des Kurl. Stadt-Hypotheken-Vereins.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Dr. Samuel **Claasen**, Arzt in Mitau.
- 1881, $\frac{9}{2}$. Karl **Boy**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
- 1881, $\frac{1^0}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken**, auf Ringen, residirender Kreißmarschal, in Mitau.
- 1881, $\frac{1^0}{10}$. Karl Baron **Bistram**, auf Mescheneeken, Sekretär des Kreditvereins in Mitau.
- 1881, $\frac{1^0}{10}$. Ludwig **Katterfeld**, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Friedrich Baron **Witten**, General a. D., in Mitau.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem jun.** auf Stockmannshof.
- 1882, $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack-Steffenhagen**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
- 1883, $\frac{2}{2}$. Dr. Gustaf **Otto**, Kreißarzt, in Mitau.
- 1883, $\frac{2}{2}$. Alexis **Ucke**, auf Stirnen, Hofrath, in Mitau.
- 1883, $\frac{3^0}{7}$. Heinrich Baron **Offenberg**, auf Stroken, Geheimrat.
- 1883, $\frac{3^0}{7}$. Otto Baron **Firecks** auf Nurmhusen.
- 1883, $\frac{1}{11}$. Eduard Baron **Hahn**, Assessor des Kreißgerichts in Talsen.
- 1883, $\frac{4}{11}$. Heinrich Baron **Firecks** auf Okten.
- 1884, $\frac{2^0}{2}$. Theodor **Neander**, Literat in Mitau.
- 1884, $\frac{2^6}{2}$. Ferdinand Baron **Nolde** auf Kalleten, † 1887, $\frac{2^3}{11}$.
- 1884, $\frac{1}{4}$. Cand. jur. Max Baron von den **Brinken**, auf Neu-Wacken bei Talsen.
- 1884, $\frac{2^8}{4}$. Franz Baron **Bistram**, auf Grösen.
- 1884, $\frac{1^0}{6}$. Heinrich **Seesemann**, Pastor in Grenzhof.
- 1884, $\frac{1^0}{6}$. Friedrich **Barkewitz**, Geschäftsführer der Steffenhagen'schen Offizin.
- 1884, $\frac{5}{9}$. G. Baron **Sass** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
- 1884, $\frac{1}{10}$. Thies Baron von der **Recke jun.** auf Paulsgnade.
- 1884, $\frac{2}{10}$. Paul Graf **Medem**, Majoratsherr auf Elley.

- 1884, $\frac{2}{10}$. Emil **Bielenstein**, Pastor zu Ringen in Kurland.
1884, $\frac{2}{10}$. Adolf Baron **Hahn**, a. d. H. Linden.
1884, $\frac{2}{10}$. Karl Graf **Medem**, auf Sessilen.
1884, $\frac{2}{10}$. Th. v. **Villon** auf Bersebeck.
1884, $\frac{8}{10}$. Christian Baron von der **Osten-Sacken** a. d. H. Don-
dangen, Assessor in Windau.
1884, $\frac{8}{10}$. Julius Baron **Oelsen**, auf Feldhof.
1884, $\frac{8}{10}$. Dr. jur. Hermann Baron **Bach** auf Dannenthal.
1884, $\frac{8}{10}$. Leopold Baron **Foelckersahm-Gargeln**, Direktionsrat
des Kreditvereins in Mitau.
1886, $\frac{3}{12}$. Karl **Stavenhagen**, Oberlehrer am Gymnasium zu
Mitau.
1887. $\frac{4}{3}$. Nikolai Baron **Korff** auf Kreutzburg.
-

A n h a n g.

I. Urkunde über Berichtigung der Gränze von Kurland und Littauen zwischen dem Orden und dem Könige von Polen, zu Kurczmi im J. 1535.

Vniuersis et singulis quibus expedit notum sit, quod dum ex commissione et mandato serenissimi principis et domini domini Sigismundi Dei gratia Regis Polonie Magni Ducis Lithuanie Russie Prussie Samagitie Masovieque domini et heredis domini nostri clementissimi Nos Venceslaus Dei gratia Episcopus Mednicensis, Johannes Bochdani Sapieha Palatinus Poltaffenfis Marschalcusque et Capitaneus Drogienfis, Nicolaus Androschewitz Capitaneus Melnicensis et Venceslaus Micolajowitz a Masogola Secretarius ex una et ex commissione et mandato magnifici principis et domini domini Woltheri de Plettenberch Ordinis sancte Marie Teuthonicorum in Livonia Magistri Reimarus a Scharenberch Commendator Revaliensis, Johannes a Recke Commendator in Marienberch, Theodericus de Balenn dictus Flecke prefectus Rositensis Ordinis Teuthonicorum, Johannes a Bochorst a consiliis domini Magistri Liuonie ex altera partibus tanquam mandatarii seu commissarii ad innovationem et reformationem limitum inter Magnum Ducatum Lethuanie et terram Livonie hinc inde deputati ad diemque certum videlicet ad festum Epiphanie Domini anno a natiuitate eiusdem millesimo quingentesimo tricesimo quinto misi, in loco qui Curczmi appellatur prope lacum eiusdem nominis, die ipso convenientissimus dumque habitis tunc inter se mutuis colloquiis et tractatibus negotium ipsum principale innovationis et reformationis limitum propter differentiam aretitudinemque et diuersitatem mandatorum, quibus desuper hinc inde suffulti fuimus, peragere et determinare nequiverimus, ne tamen congressus huiusmodi noster omni penitus caruisse fructu vel ne inanis fuisse aut res ipsa penitus intermissa censeatur, et quamuis ad ea per nos composita mandatum Sacre Maiestatis Regie ac Magistri Livonie speciale non habuerimus, cupientes tamen conseruationi amicitie vicinalis integre et illibate inter terras ipsas

et populos eorum quantum nunc in nobis est consuli, in eo ipso nostro congressu et tractatu constituimus seu composuimus utrique unanimiter, quod uidelicet sollicitare debemus nos Commissarii Lithuanici serenissimum dominum Regem et Magnum Ducem et nos Livonici venerabilem et magnificum dominum Magistrum nostrum ad id, ut habita iterum inter se mutua intelligentia captatoque et prefinito alio certo pacatorique et competenti tempore, Commissarios suos utrinque ad ipsum reformationis limitum negotium ita propositum deputent et mittant et ut interim subditi finitimi partibus utriusque semotis et sopitis omnibus displicentiis et dissensionibus quacumque occasione inter se exortis quiete tute et tranquille ab omni penitus iniuria uiolentia molestia et offensa abstinentes in bona et amica vicinitate perseverent, ut unusquisque subditorum tam Regie Ma^{is} quam Magistri Livonie terras et alias possessiones utrinque nominatas quas nunc possident interim pacifice possideant ac obtineant, et ut iustitia eis in omnibus eorum querelis per prefectos locorum utrinque equaliter et indilate administretur profugique utrinque extradantur; et quo efficacius ea sequantur et propter omnimodam dissensionum et displicentiarum ipsarum discussionem ut uiri probi aliqui et periti in confiniis ipsis possessiones non habentes ex parte Magniducatus duo et ex parte Livonie totidem in iudices finitimis ipsis deputentur et mittantur ad confinia ipsa. Qui quidem iudices utrinque conuenientes in vnum lites et causas finitiorum quascunque et quarumcunque rerum occasione inter eos exortas audituri sint et definituri appellationibus et omnibus dilationibus seu subterfugiis semotis et amputatis prestito tamen prius per se iuramento corporali de integritate iustitie equaliter conseruanda iuxta tenorem inscriptionis federis pacis perpetue et ipsi inscriptioni federis in omnibus inherentes. In quorum fidem et testimonium Nos Commissarii Liuonie suprascripti literas presentes quas in partem Lituanie concessimus sigillis nostris communiri fecimus et eiusdem tenoris in partem nostram sub sigillis Commissariorum partis alterius literas accepimus. Actum et datum anno die et loco quibus supra.

Auf Pergament, 47 Cm. breit und 28 Cm. hoch. Die vier daran hängenden ziemlich gut erhaltenen Wachssigel sind die des Comturs zu Reval, des zu Marienburg, des Vogtes zu Rositten und des Rats Joh. von Bockhorst.

Das Original gehört dem Kurländ. Provinzial-Museum; im Index sind die Sigel genau beschrieben.

II. Der Prediger Joachim Pinnow wird mit der Ordenskirche zu Autz belehnt durch Walther von Plettenberg im Jahre 1530.

Wye Wolther van Plettenberck Meister Duitzsches ordens tho Lyfflande*) doen kundt bekennen vnnnd Betugenn inn vnnnd midt dussem vnßern openen vorsegelden breue vor Jdermenlik, dat wye midt willen rade vnd vulborde vnßern werdigen Medegebedigern gegunt vnd vorlendt hebben, alße wye inn craft dusses vnßers openen vorsegeldenn breues gunen vnd vorlenenn Ernñ Jochim Pinnow vnßers ordens Kercken thor Owtzenn vmb Godes willenn vnnnd szo velle ann vnns is tho sienen Dagheñ vnnnd leuende, midt allerlei gerechtigkeit, nutt vnnnd upkumpst gelickes wo dat siene wrueder**) dat vann denn Bureññ thor Owtzenn vnnnd ock sust dhe dar thor kerckenn komeñ vnd horen entfangen vnd hebben sall, wo he sus lange gehat vnnnd entfangenn Dar tho so gunnen vnd geuen wye Eme de frye kost in deme Ergedachten Houe thor Owtzenn des meññ Eme gelickes deme Landtknecht***) vnd andern Denernñ Inn deme Houe wesende anrichten vnd vordragen sall Je doch midt deme boschede, dat He nha alle sienen vomegenn godes denest vortsetzen sall, vnnnd dat godtlicke wordt nha uthwisung der godtlickr scrift den kerspelbluden tho gelegenen vnd geborlicken tydenn vorkundigen vnnnd predickenn sall so He ouerst kranckheit oft sust andere redelicker orßacke haluen vordindert, alsdann dorch Einn andernñ de dar tho nutth vnnnd boqueme is denn kerspelbludenn selligkeit tho vorschaffen sall vorplicht sinn. Dusses tho orkunde vnnnd mehr befestung der Warheit hebben Wye Wolther Meister upgemelt vnße Ingesegeñ witlick ann dussen breff latenn hangenn Datum Wenden Midwekenns nha Innocentum Im viffteinhundersten vnnnd im drudtigesten Jare.

Auf Pergament mit kleiner deutscher Currentschrift ca. 35 cm. breit und 24 cm. hoch. Das rote Wachssigel enthält Maria mit dem Christkinde, sitzend auf einem schreitenden Esel, welchen (der sehr klein dargestellte) Joseph führt. Die Umschrift ist unleserlich. Unter den Figuren befinden sich zwei Wappenschilde, das links (vom Beschauer) enthält ein schwarzes Kreuz (= Deutschorden) das rechte scheint verwischt.

*) Der Anfangsbuchstabe dieses Namens ist etwas schwer zu erkennen, er gleicht am meisten einem Jod und einem L gar nicht, wenigstens dem einzigen hier vorkommenden L in Landknecht nicht im geringsten. J. D.

**) Doch wol Urväter?

***) Der (unverheiratete) Vorsteher der eigentlichen Landwirtschaft eines Edelhofes.

Das in der Brieflade des Gutes Stirnen (bei Doblén) befindliche wolerhaltene Original wurde im November 1887 von Herrn J. Döring abgeschrieben.

Der „Index“ enthält über diese Urkunde in Teil II, S. 307 Folgendes: „3493. O. M. Wolter von Plettenberg verlehnt dem Jochim Pinnow die Ordenskirche zu Owtzen (Autz) auf dessen Lebenszeit, und beruft ihn zum Prediger an dieser Kirche. D. D. Wenden, Midwekenne nha Innocentium (28. December) 1530. D.“ „Nach dem in der Brieflade des Gutes Stirnen in Kurland befindlichen, pergamentnen Original, mit dem anhängenden Siegel des O. M. von roth Wachs in gelbwächserner Kapsel, bei Brotze, Syll. I. 288. Vergl. Hupel's n. nord. Misc. XI. XII. 396.“

Vergl. auch Est- u. Livländische Brieflade. Dritter Teil Chronologie etc. Rob. v. Toll u. Ph. Schwartz. 1879. Seite 104.

III. Hermann von Brüggeneý belehnt den Doblén'schen Pfarrer Jochim Pinnow mit dem (nachherigen) Gute Stirnen im J. 1545.

Wy hermann vann bruggeneý genant hasenkamp, meister duitsches ordens tho lyffland Doenn kund bekennen, Vvnd betuigenn Inn vvnndt mith duissem vnserm apenen vorsegeltenn brieue, dat wy mith Consente, wylleñ, vvnndt vulborth, vnserer Werdigen Medegebitiger Ernñ Jochym Pinnowen, kerckhernñ tho Dobbeleen, vvnnd sinenn Rechten wareñ eruen, Insonderheit, Soene vvnndt dochteren, vth gnadenn, gegunt gegeuen, vvnndt verlenet hebbenn, als wy ehme hirmit gonnenn, geuen vnd verlheneñ eyn gesynde, mith nhamen, Styrne Jaen, vnd thwe einfotlinge mith nhamen Stirne Andreke vvnndt Jeorgen myke Ihñ Gebiede Dobbeleen, In der Gerdesschen wacken, vvnndt bie der Owsesschen*) shee belegen, mith ehrem lande so se itzunth Inn gebrueicke, vvnndt besith Hebbenn, geradet vvnndt vngeradet, Hoyschlegen, wesen, weiden, vhedryfften, holtingen, buschen, Birsen, wateren, sipenn, Honichboemen, Honichweiden, vvnndt allent wor vpgemelte Ern Jochym Pynnow vvnndt syne rechtenn waren eruen mogenn recht tho hebben, — — Dartho so gonnen, genen vvnndt verlheneñ ehn noch vnd synen eruen ein besloten Holmeken, tho eyner hoffstede darsuluest bie der owsessichen shee belegen Inn allerhaten also densuluigen Holm Hirbeuornñ, Szelige Khurt vvscher

*) Im Original steht, jedenfalls als Schreibfehler „Iwsesschen“ später jedoch „Owsessicher“ und „Owesscher shee“ In der beglaubigten Abschrift vom J. 1680 wird jedoch „Ausesche, Außische und Aussche See“ geschrieben.
J. D.

aller friest Ingehat, beseten vndt gebruecket hefft, Dartho noch, so Gonnen vndt geuenn wy vpgemelten Ern Jochim, vndt synen eruen, frie vyscherie Inn der owesschen shee thogebrauckende, frie vndt fredesam alles nha Lhenn guides recht, tho ewigen tiden, Des thor vrkunth vndt mherer Tchnisse der warheit hebbenn wy Hermann Meyster upgemelt vnnsrer Ingesezell, rechtes wetendes vnden ahnn duissenn breff laten hangen, Gegeuen vndt geschreuen tho Wenden dynstags nach Erhardi*), Ihm Jar dusent fiffhundert darnach Ihm viefvndviertigstenn.

Auf Pergament in Frakturschrift, mit fast demselben roten Wachssigel wie die vorhergehende Urkunde vom J. 1530.

Nach dem in der Stirnen'schen Brieflade befindlichen Original von Herrn J. Döring im November 1887 abgeschrieben.

Obige Urkunde bestätigt König Johann (Sobieski) von Polen, zu Warschau am 30. Mai 1680, in einer lateinischen Urkunde, in welcher das obige Original abschriftlich eingeschaltet ist; der Libau'sche Notarius Christian Voldenscher beglaubigt die Richtigkeit der Abschrift am 8. Juni 1672. Der Besitzer von Stirnen hieß damals Friedrich Pinnow, jedenfalls ein direkter Nachkomme des obigen Pastors. Auf dieser selben Bestätigungs-Urkunde findet sich von späterer Hand die Bemerkung: „Confirmatio Priuilegij Super certum Praedium in Liuania Styryne dictum Nobili Pinnoio Seruientes.“

Der „Index“ führt die Urkunde III unter № 3522 (II, S. 312) auf, Hupel in den n: nord: Misc: XI, XII. 390 und Toll u. Schwarz auf S. 108.

Jedenfalls ist J. Pinnow bei seiner Belehnung mit der Autz'schen Ordenskirche noch katholisch gewesen, obgleich die Mahnung an seine Pflichten, besonders der Satz: das göttliche Wort nach Anweisung der göttlichen Schrift den Kirchspielsleuten zu verkündigen und predigen, um ihnen die Seligkeit zu verschaffen, sehr an Luthertum erinnert; daß er aber im J. 1545 schon seit längerer Zeit lutherisch geworden war, geht am deutlichsten aus dem Hinweis auf seine Söhne und Töchter hervor.

IV. Anfragen.

Die Schöpping'sche Familien-Geschichte betreffend.

1) Die Familien-Legende erzählt, daß ein Heinrich Schöpping bei der Belagerung und Einnahme der Insel Rhodos durch die Türken (1522) unter den Ordensrittern sich befunden habe

*) Den 13. Januar; der Erhardi-Tag ist der 8. Januar, und fiel 1545 auf Donnerstag.

und in türkische Gefangenschaft geraten sei. Nach Aussage des Prof. Granofsky in Moskau soll eine Nachricht gleichen Inhalts in einer gedruckten Geschichte der Kreuzzüge enthalten sein; doch in welcher?

2) Die Familie von der Heyde.

Der erste nach Kurland eingewanderte Schöpping, mit Namen Johann, verheiratete sich mit Dorothea von der Heyde und kaufte 1499*) von deren Brüdern das väterliche Gut ab, welches, obwohl in der Urkunde kein Namen vorhanden, doch ganz zweifellos, das heutige Bornsmünde ist, mit welchem Jost von der Heyde im J. 1462 belehnt worden war.***) Nach alten Wappenbüchern und sonstigen Geschichtswerken hat es wenigstens fünf verschiedene Familien „von der Heyde“ oder „Heiden“ gegeben, von denen jede ihr besonderes Wappen hat, keines derselben gleicht aber dem der kurischen Familie, die einen Mohrenkopf führte, wie aufs deutlichste die noch vorhandene im J. 1554 für Bornsmünde gegessene Glocke ausweist. Die Familie Heyden kommt nirgends weiter in Kurland vor. Gibt es wirklich keine Nachrichten weiter über dieselbe?***)

3) Die Freiherren von Hahn.

In der Hahn'schen Ahnentafel, sowie auch im III. Bande der Rodoslowna des Fürsten Dolgorukoff finden sich drei Heinriche von Hahn, alle drei mit Frauen aus der Schöpping'schen Familie vermählt, welche aber in der Schöpping'schen Ahnentafel nicht aufgeführt sind. Heinrich Hahn, der 1588 sein Testament macht, war dreimal verheiratet: 1) unbekannt, 2) mit Katharina Schöpping, 3) mit Margarethe Grothus. Sein Sohn Heinrich, Erbherr von Groß- und Klein-Sessau, kaufte 1624 die Güter Aahof und Feldhof, war Hauptmann zu Bauske und hatte zwei Frauen: Anna Margarethe

*) Vgl. Sitzungsberichte f. 1884, Anhang, S. 8.

**) Vgl. daselbst S. 6.

****) Ein Gobel in van der Heyde kommt in einer Urkunde vom J. 1352 als Consul in Dorpat vor (Bunge, U. B. VI, № 3209 u. s. w.). Alef von der Heyde heißt der Ordensvogt in Oberpahlen im J. 1420. (a. a. O. № 3112) und Herbordus de Heyde ist im J. 1412 Consul in Riga. (a. a. O. № 2992.) Ferner wird in Urkunden genannt Dietrich up der Heyde, Rathmann u. Bürgermeister zu Abo im J. 1425. (B. U. B. VII № 388, 741, 742).

Eine angesehene und wolhabende Familie „van der Heyde“ hat es im 15. und 16. Jahrhundert in Riga gegeben, das ersieht man aus den „Erbebüchern der Stadt Riga von 1384—1379“ (herausgegeben von L. Napiersky, Riga 1888). In denselben werden folgende als Hausbesitzer aufgeführt: 1) Helmwicus (Helmig) van der Heide im J. 1397 und 1401. — 2) Mathias im J. 1397 und noch sieben Mal bis z. J. 1415, doch war er am 17. April d. J. schon tot. — 3) Herbordus, im J. 1403 zwei Mal, er hat den Titel „Dominus“. — 4) Niklavs, von 1407—1442. — 5) Merten, 1417. — 6) Diederich von 1414—1436, war aber 1457 bereits tot. — 7) Diederich, 1511, 1535 tot. — 8) Diederich war 1556 schon tot. — 9) Diederich lebte noch 1556. — 10) Rotger, wird 1548 als bereits verstorben erwähnt. —

Schöppinge und Elisabeth Grothus. Dessen Sohn, gleichfalls Besitzer von Aahof und Feldhof war auch dreimal verheiratet: 1) Margaretha Dortesen aus Altenburg, 2) Katharine Schöpping, 3) Margaretha Rönne. Er soll im J. 1639 gestorben sein. Obwohl die Wiederholung der Namen und der gleichen Anzahl von Frauen zu der Mutmaßung berechtigt, hier liege ein Irrtum vor, eine Verwechslung des Großvaters mit seinem Enkel, so bleiben doch immer die zwei unbekanntenen Katharine und Anna Margarethe Schöpping da, die in der Ahnentafel (vorläufig) nicht zu finden sind. Es ist jedoch möglich, daß eine von Diederich Schöppings († 1606) sechs Schwestern, die alle verheiratet waren und zwar an Schwarz, Rehbinder, Schröders, Grabenbrock, Hülsen, und Kock, daß eine von ihnen in zweiter Ehe einen Hahn geheiratet hätte, doch kennt man von fünf den Taufnamen, die mit den der Gesuchten nicht übereinstimmen. Außerdem hatte der genannte Diederichs zweiter Bruder, Jost, Frau und Kinder, wie aus dem brüderlichen Vertrage von 1541 zu ersehen ist, durch welchen sich Diederich verpflichtete, seinem Bruder Jost 2000 Mark zur Erziehung seiner Kinder innerhalb drei Jahren auszuführen (Urkunde in der Brieflade zu Bornsmünde). Auch Diederichs Neffe, Hermann Schöpping zu Ismar, hinterließ im J. 1580 zwei Töchter (S. Kocks Brief an Diederich in der Bornsmündeschen Brieflade). Sollte man nicht in den Hahnschen Familien-Urkunden darüber Auskunft finden, vielleicht in dem von Klopman (Ahnentafeln der Familien Hahn) erwähnten Testamente des Diederich von Hahn (von 1588)?

4) Die Schöpping'schen Besitzungen in Polnisch-Livland.

Das Gut Ismar bei Rositten wurde 1550 an Hermann Schöpping verlehnt und höchst wahrscheinlich auch von seinen (männlichen) Nachkommen behalten. In der Brieflade zu Bornsmünde befindet sich jedoch ein Lehnbrief, aus welchem hervorgeht, daß obengenanntem Diederich von Schöpping eine (unbenannte) Besitzlichkeit (feudum gratis) gelegen an der Rhessen im Gebiete Rositten (Reschitza*) verlehnt wurde und ferner gibt es in derselben Brieflade einen Bericht von D. Schöppings Schwager Rehbinder über die wirtschaftliche Verwaltung dieses (wiederum nicht mit Namen angeführten) Gutes vom J. 1591. Und sonderbarer Weise findet sich auch eine Bescheinigung vom J. 1771 ($\frac{27}{8}$) vor, also 180 Jahre später, welche Konstantia v. Korff geb. v. Wahlen (die Witve des Rositten'schen Starosten v. K.) den Gebrüdern Friedr. Wilhelm und Joh. Ernst v. Schöpping, über deren Verkauf einiger Grundstücke in Polnisch Livland ausstellt, leider sind die Namen derselben in der Urkunde nicht genannt. Ob sich wol die Andeutung Klopmanns (in „Kurländische Güter-

*) Im Gouvernement Witebsk.

Chroniken u. s. w. I. (1856) S. 152) die erwähnten Grundstücke könnten das Gut Ismar von 1550 sein, begründen ließe?*)

5) Nach Klopmanns Bemerkung (in den Ahnentafeln des kurl. Museums) soll Philipp Schöpping (geb. 1609) in seiner Jugend den Festlichkeiten der Universität Brügge als deutscher Deputirter beigewohnt haben und in Erinnerung dessen habe ihm König Ludwig XIII das französische Indigenat verliehen. Aus welcher Quelle kann diese Bemerkung stammen, was für Festlichkeiten gab es damals in Brüggen und gehörte damals diese Stadt zu Frankreich?**)

6) Diederich Schöpping, der Sohn Philipps in № 5, hat ein altes Psalmenbuch hinterlassen, in welchem er mit eigener Hand den Tag seiner Verheiratung, sowie die Geburtstage seiner Söhne Philipp Johann (1683), Magnus Diederich (1685) und Friedrich Wilhelm (1687) und auch den Todestag seiner Gattin Agathe v. Buttler eingetragen hat. In seinem Testamente von 1705 wird der dritte Sohn jedoch Friedrich Rudolf genannt, dem er das litthauische Gut Buthof überließ, mit der Verpflichtung, daß er die Beerdigung seiner Ältern in Bauske auf sich zu nehmen hätte; also lebte seine Mutter, Christine Susanne von Korff, die zweite Gemahlin seines Vaters, damals noch; dagegen mußte 1705 der zweite Sohn Magnus Diederich bereits verstorben sein, weil es anderweitig beglaubigt ist, daß der im Psalmenbuch als dritter Sohn aufgeführte Friedrich Wilhelm noch 1753 am Leben gewesen ist. Von dessen Stiefbruder, den eben genannten Friedrich Rudolf, berichtet Klopmann (in den Kurl. „Güter-Chroniken“ S. 149) daß er „nach Angabe der Genealogen bei der Belagerung des

*) Die Vermutung, daß diese 1771 verkauften Grundstücke wol mit dem von dem direkten Ahnherrn der Verkäufer, dem 1606 verstorbenen Diederich Schöpping erkauften Gute bei Rositten, identisch sein dürften, ligt wol viel näher.

J. D.

**) Zur Ergänzung wäre hinzuzufügen, daß Klopmann a. a. O. wörtlich also geschrieben hat: „Philipp geb. 1609. 28. Oct. † 1690. 21. Merz Erbh. v. Bornsm. u. Pl. — — war als deutscher Deputirte (?) an die Universität Brueges gesandt gewesen und hatte von Ludwig XIII das Indigenat in Frankreich erhalten.

Aus diesen durch den geringen Raum einer Stammtafel bedingten kurzen, fast aphoristischen Sätzen scheint weder zu schließen, daß Ph. Sch. einer Festlichkeit wegen geschickt worden sei, noch daß Brügge zu Frankreich gehört haben müsse.

In der ziemlich ausführlichen Beschreibung der flandernschen Stadt Brügge (franz. Bruges) im alten J. H. Zedler'schen Universal-Lexicon, Bd. IV (1733 erschienen) wird eine Universität überhaupt nicht erwähnt und was Frankreichs Herrschaft über diese Stadt betrifft, einfach bemerkt, daß sie nur vorübergehend vom Jahre 1582 bis 1584 und von 1708 bis 1709 in französischem Besitz gewesen sei. Brügge hat nie eine eigentliche Universität beseßen, denn Städte in den Niederlanden, welche Universitäten hatten und noch haben, sind nur Leiden, (gegründet 1575, 8. Febr.), Franeker 1585 $\frac{2}{3}$, aufgehoben 1816), Gröningen (1614, $\frac{2}{3}$), Utrecht (1636 $\frac{2}{3}$) und Harderwyk (1648 $\frac{2}{3}$; aufgehoben).

J. D.

Schloßes Susa in Italien (eingenommen im Juli 1764) seinen Tod gefunden haben soll.“ Aber so viel wir wissen, war nach Abschließung der Friedensverträge zu Fontainebleau und Hubertsburg im J. 1763, im J. 1764 in ganz Europa Frieden. In wessen Diensten der damals schon greisenhafte Rudolf Schöpping gewesen und von welchen Truppen das Schloß eingenommen worden sei, das wissen die Genealogen uns nicht zu sagen. Eben so wenig ist es bekannt, welchem Korff'schen Hause die Mutter Rudolfs, die vorhergenannte Christine Susanne angehört hat.

7) Philipp Schöppings († 1690) jüngster Sohn aus zweiter Ehe, Heinrich Wilhelm, war Erbherr auf Grünen in Littauen, dessen Sohn Martin (geb. 1702, gest. 1764) Major in russischen Diensten und Erbherr zu Grünen, nahm (nach Buchholtz's handschriftl. Ahnentafeln) das Kronsgut Kasseritz (bei Werro in Livland) in Arrende. Nach seinem Tode kaufte die Witwe (Marie Elisabeth v. Wilken) das in der Nähe gelegene Schreibershof (bei Oppekahn), wo sie 1769 gestorben ist. Zwei von ihren Söhnen sollen (nach Buchholtz) zu Soldaten degradirt worden sein, doch weiß man nicht wofür. Von hier aus verlieren wir jede Spur dieses jüngern Zweiges der Schöppingschen Familie (welcher übrigens auch nicht in die Listen der Kurischen Ritterbank aufgenommen worden ist) nur im Jahre 1808 finden wir zwei junge Offiziere des finnländischen Garderegiments die, arm und Waisen, bei ihrem Austritt aus dem Adelligen Cadetten-Corps in St. Petersburg von dem Bornsmünde'schen Majoratsherrn equipirt wurden, sie hießen Karl und Balthasar Michailowitsch, also Söhne eines Michael. Wer aber dieser Michael Schöpping war und wo ansäßig, ist unbekannt, ein M. Sch. soll in der Marine gedient haben. Die beiden Brüder fielen im Kriege gegen Napoleon. (Siehe die Geschichte des Finnischen Garderegiments, (russisch) Petersburg 1881.)

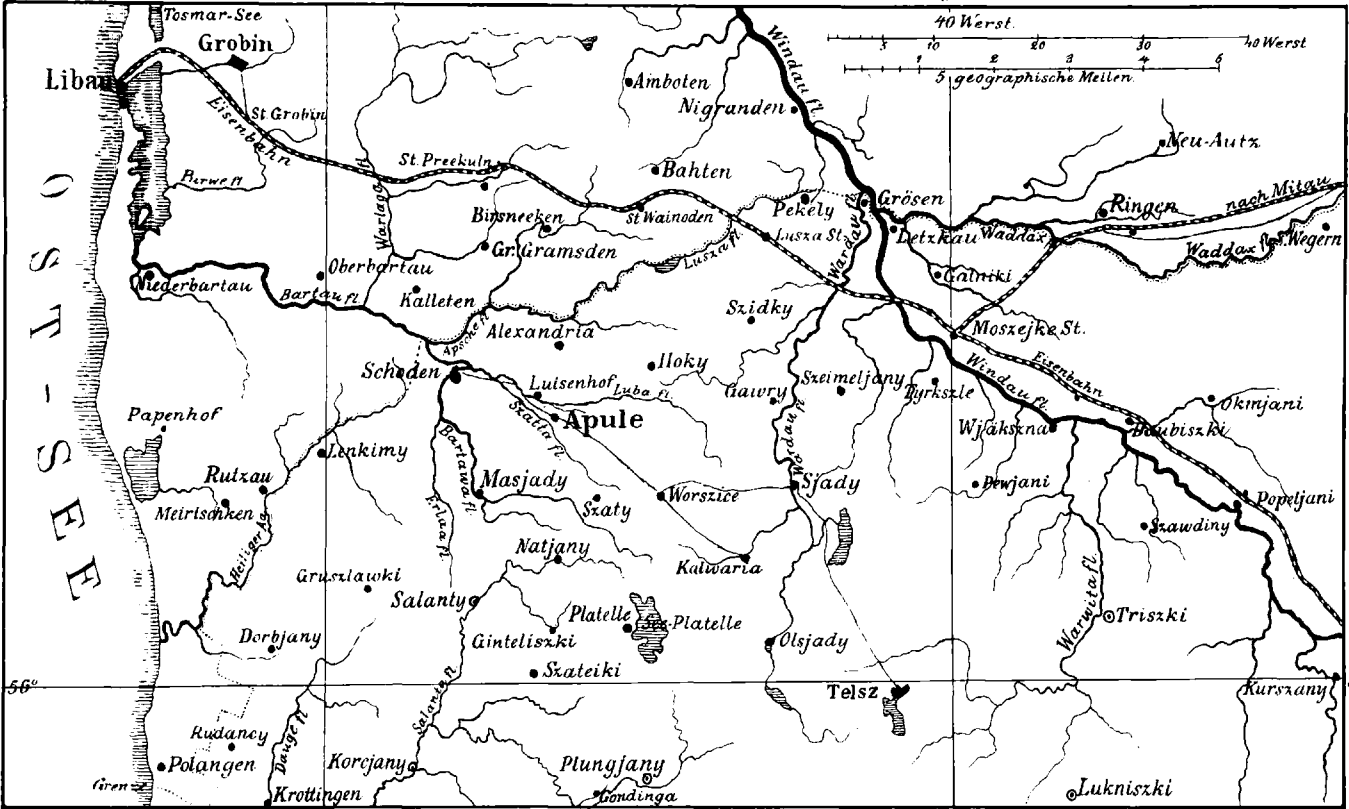
Gefällige Antworten sind abzugeben an den Herrn Baron Dimitry von Schöpping in Moskau (Пречистенка мертвый переулокъ собственный домъ № 5) oder an Herrn Julius Döring, Geschäftsführer der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, Kannengießler-Straße dem Museum schrägüber.

Errata.

Im Jahrgang 1886 ist im Anhang, Seite 66, Zeile 11 von unten statt Wallingkrade zu lesen Mallingkrade. S. 69, Zeile 13, statt Schoße lies Schloße.

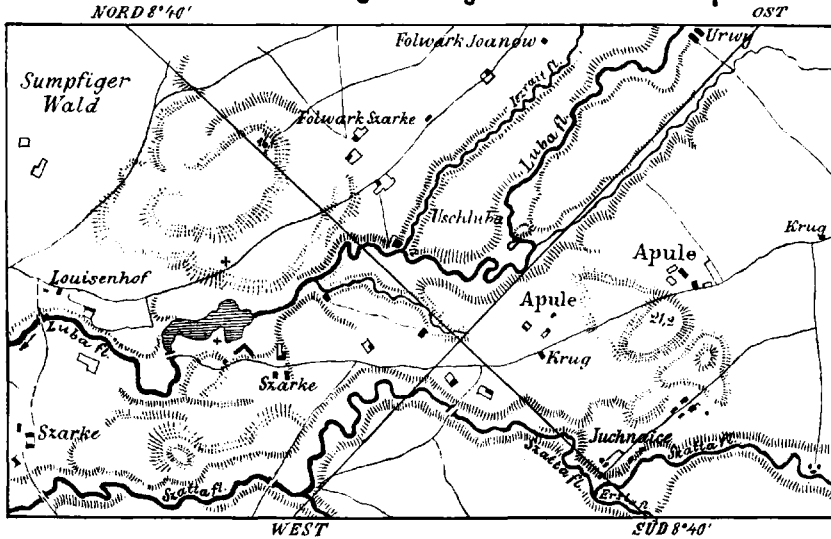
Südwestliches Kurland.

Taf. I.



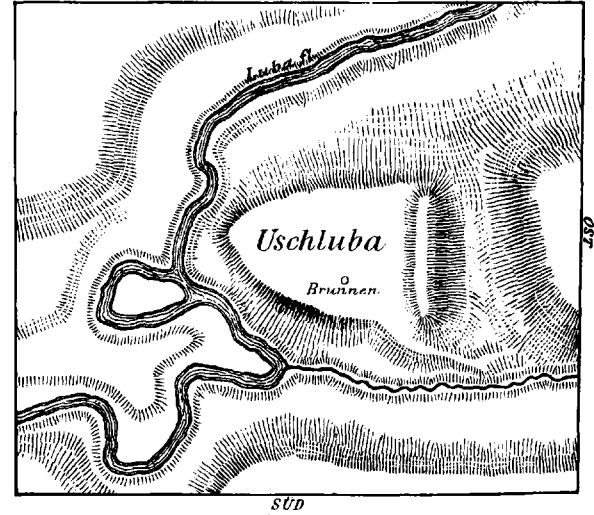
Nordwestliches Littauen.

Karte der ehemaligen Bojaren-Dörfer Apule.



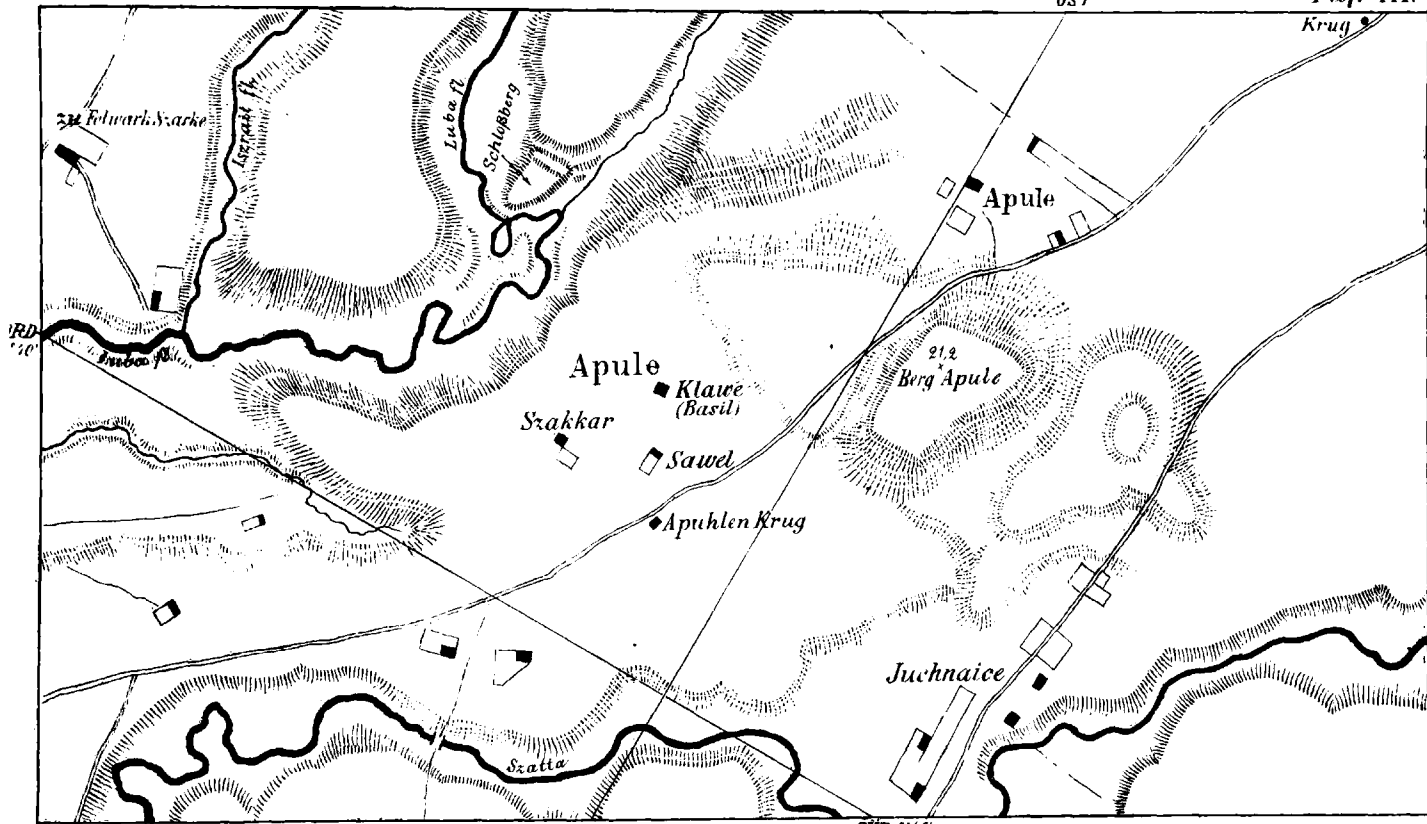
In derselben Größe wie Taf. I. der Sitzungs-Berichte vom J. 1884.

Der Schloßberg Ushluba bei Apule.



In derselben Größe wie Taf. III der Sitzungs-Berichte vom J. 1884.

OST



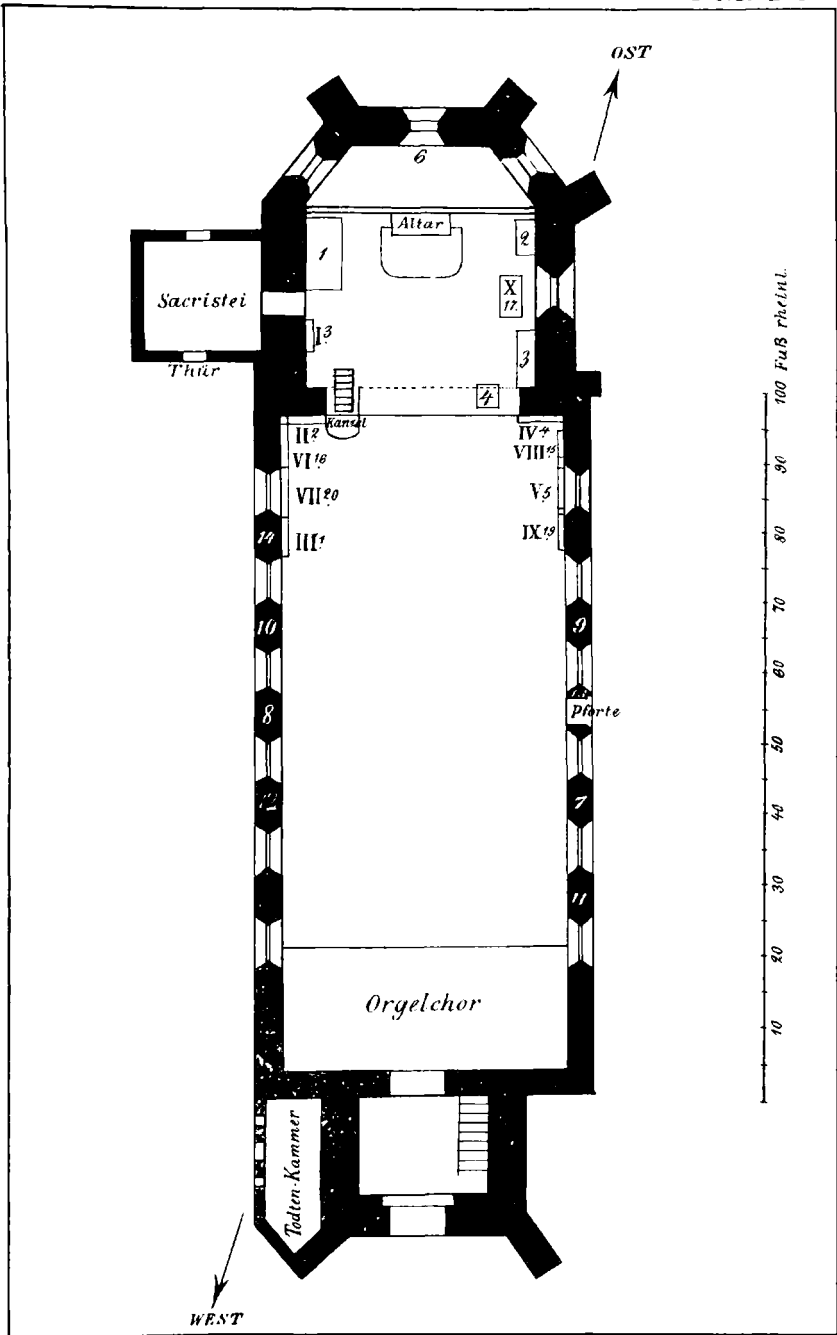
WEST

SÜD 8°40'

APULE.

1 Werst.

In derselben Größe wie Taf. II. der Sitz. Berichte u. J. 1884.



Aufgenommen im J. 1887.

Lutherische Kirche zu Bauske.

ESTICA

A 1680

Mitau.

Gedruckt bei J. F. Steffenbagen und Sohn.

1888.